



Mensch · Technologie · Organisation

Psychologische Forschung und Beratung GmbH

# SENTA! Schule, Entwicklung, Arbeit

Ein Programm für Haupt- und Realschulen in Baden-Württemberg  
zur Verbesserung des Übergangs in das Arbeitsleben

## Evaluationsbericht 2010



Robert Bosch **Stiftung**



# **SENTA! Schule, Entwicklung, Arbeit**

**Ein Programm für Haupt- und Realschulen in Baden-Württemberg zur  
Verbesserung des Übergangs in das Arbeitsleben**

## **Evaluationsbericht 2010**

September 2010

**Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung erstellt von der  
MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH**

Schweickhardtstraße 5

D-72072 Tübingen

Tel.: +49-(0)7071-9101-5

Fax: +49-(0)7071-9101-48

Email: [oebm@mto.de](mailto:oebm@mto.de)

[www.mto.de](http://www.mto.de)

Karsten Hammer (Diplom-Psychologe)

Bereichsleitung Organisationsentwicklung und Bildungsmanagement

Damaris Greiff (Diplom-Psychologin)

Brigitte Häcker (Diplom-Psychologin)

Bildnachweis: Deckblatt © Vladimir Popovic / Fotolia.com; Privat



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>AUFBAU DES BERICHTS .....</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>RÜCKLAUF UND DATENBASIS .....</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE .....</b>	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>ERGEBNISSE ZU DEN EINZELNEN THEMENBEREICHEN .....</b>	<b>9</b>
5.1	AUSSCHREIBUNG .....	9
5.2	BEWERBUNG .....	11
5.3	AUFTAKTTREFFEN .....	17
5.4	FORTBILDUNGEN .....	21
5.5	ARBEIT IN DEN KLEEBLÄTTERN .....	54
5.6	FINANZIELLE FÖRDERUNG / UNTERSTÜTZUNG .....	69
5.7	BETREUUNG UND BEGLEITUNG DES PROGRAMMS DURCH DIE ROBERT BOSCH STIFTUNG .....	74
5.8	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	77
5.9	POSITIONIERUNG IN DER FÖRDERLANDSCHAFT UND BILDUNGSPOLITISCHE EINORDNUNG .....	79
5.10	ENTWICKLUNG DES ÜBERGANGSKONZEPTS IM RAHMEN VON SENTA .....	81
5.11	ROLLE DER SCHULLEITUNG .....	90
5.12	AKZEPTANZ .....	92
5.13	SONSTIGES .....	97
5.14	ÜBERGANGSQUOTEN .....	100
<b>6</b>	<b>SENTA - EIN RÜCKBLICK UND AUSBLICK .....</b>	<b>102</b>
<b>7</b>	<b>ZUSAMMENFASSENDER BEWERTUNG .....</b>	<b>103</b>

# 1 Einleitung

„SENTA! – Schule, Entwicklung, Arbeit“ ist ein Programm der Robert Bosch Stiftung, das sich an Haupt- und Realschulen richtet.

Das Kernziel von SENTA besteht darin, Schulen Zeit, Mittel und Unterstützung zu bieten, um den Übergang der Schüler und Schülerinnen von der Schule in das Arbeitsleben zum Kern der pädagogischen Arbeit zu machen. Anschlussorientierung und Berufsvorbereitung sind die zentralen Themen, die erfahrene Mentorenschulen mit engagierten Projektschulen in Teams bearbeiten.

In den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 fand in Baden-Württemberg eine Pilotphase mit 32 Haupt- und Realschulen statt.

Schulen, die bereits ein erprobtes Übergangskonzept hatten, wurden der Robert Bosch Stiftung von Experten als mögliche Mentorenschulen empfohlen und von der Robert Bosch Stiftung zur Bewerbung eingeladen. Als mögliche Projektschulen wurden von Experten engagierte Schulen vorgeschlagen, die sich auf den Weg machten, ihre Übergangskonzepte weiter zu entwickeln. Auch diese wurden von der Robert Bosch Stiftung zur Bewerbung eingeladen.

Auf Grundlage ihrer Bewerbungsunterlagen wurden von einer unabhängigen Jury acht Mentorenschulen und 24 Projektschulen aus den Bewerbern ausgewählt. Diese Schulen wurden in acht „Kleeblätter“- bestehend aus jeweils einer Mentoren- und drei Projektschulen – eingeteilt.

Die Schulen wurden über den zweijährigen Programmzeitraum hinweg finanziell und ideell unterstützt: Im Rahmen der regelmäßigen Zusammenarbeit im Kleeblatt dienten die Mentorenschulen als Vorbild für die Projektschulen. Die Schulen bildeten im Kleeblatt jeweils eine feste Arbeitseinheit und lernten ganz praktisch von- und miteinander. Die finanzielle Unterstützung in Höhe von bis zu 10.000.- € pro Schule konnte für Reisekosten, Entlastungsstunden, Expertenonorare etc. eingesetzt werden. Darüber hinaus wurden den Schulen vier mehrtägige Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen angeboten.

Um Stärken und Optimierungsmöglichkeiten des Programms aufzudecken und damit einen hohen Qualitätsstandard zu sichern, wurde SENTA durch die **MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH in Tübingen** nach Abschluss der Pilotphase in Baden-Württemberg evaluiert. Ziel ist es, die im Programm gemachten praktischen Erfahrungen der beteiligten Personengruppen für die Zukunft von SENTA zu nutzen und **konkrete Maßnahmen zur Optimierung** des Programms abzuleiten.

Die Ergebnisse der Evaluation sind im vorliegenden Bericht abgebildet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und zur Vermeidung komplizierter Formulierungen, wird im folgenden Text lediglich die männliche Sprachform verwendet.

## 2 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht beinhaltet die **Ergebnisse der Evaluation des Programms SENTA**.

Die Ergebnisse sind in folgende Themenbereiche bzw. Kapitel unterteilt:

- Ausschreibung
- Bewerbung
- Auftakttreffen
- Fortbildungen
- Arbeit in den Kleeblättern
- Finanzielle Förderung / Unterstützung
- Betreuung und Begleitung des Programms durch die Robert Bosch Stiftung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Positionierung in der Förderlandschaft und bildungspolitische Einordnung
- Entwicklung des Übergangskonzepts im Rahmen von SENTA
- Rolle der Schulleitung
- Akzeptanz
- Sonstiges
- Übergangsquoten

Zu Beginn jedes Kapitels werden die einzelnen Ergebnisse innerhalb der Themenbereiche anhand von Diagrammen dargestellt und beschrieben sowie teilweise durch qualitative Aussagen der Befragten in Form von unkommentierten Auflistungen ergänzt.

Die quantitativen Ergebnisse stammen aus zwei verschiedenen Befragungen, einer Befragung der schulischen Steuergruppen und einer Befragung der an SENTA beteiligten Einzelpersonen (vgl. Kap.3). Dies ist in den Diagrammen farblich gekennzeichnet. Balken in Grüntönen weisen darauf hin, dass das jeweilige Ergebnis aus der Befragung der schulischen Steuergruppen stammt. Balken in Gelbtönen stellen Ergebnisse aus der Befragung der Einzelpersonen dar.

Alle quantitativen Ergebnisse wurden auf relevante Gruppenunterschiede in vier Bereichen überprüft:

- Projekt- vs. Mentorenschulen
- Haupt- und Werkrealschulen vs. Realschulen (Schulart)
- Städtische vs. ländliche Schulen (Schulstandort)
- Große (360 oder mehr Schüler) vs. kleine (bis 360 Schüler) Schulen (Schulgröße)

Gruppenunterschiede werden nur dann dargestellt, wenn sie relevant sind. Bestehen keine Unterschiede zwischen den Gruppen, wird das Ergebnis der Gesamtstichprobe dargestellt. Insgesamt haben sich nur wenige relevante Gruppenunterschiede gezeigt. Zwischen Haupt-/Werkrealschulen und Realschulen haben sich keinerlei relevante Unterschiede in den Ergebnissen gezeigt.

Werden Häufigkeiten in Prozent berichtet, so bezieht sich die Angabe 100% immer auf die Anzahl der Personen, die die Frage auch beantwortet haben.

Qualitative Ergebnisse werden häufig in unkommentierten Auflistungen dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass die Ergebnisse jeweils nach der Häufigkeit der Nennungen geordnet sind; der am häufigsten genannte Aspekt steht demnach an erster Stelle.

Im Anschluss an die Ergebnisdarstellung werden zu jedem Themenbereich zumeist konkrete Aussagen einzelner Personen aufgeführt, die den Tenor zu einem Themenbereich aus Sicht der Befragten widerspiegeln. Jedes Kapitel wird abgeschlossen durch eine kurze Interpretation der Ergebnisse und Empfehlungen zu Entwicklungsmaßnahmen.

### 3 Rücklauf und Datenbasis

Die Datenerhebung fand von Juni bis Juli 2010 statt. Als Grundlage für die Befragung dienten folgende **Befragungsinstrumente**:

Mit den schulischen Steuergruppen von SENTA sowie mit den an SENTA beteiligten Einzelpersonen wurde jeweils eine onlinebasierte Befragung durchgeführt. Mit Hilfe der **onlinebasierten Fragebögen** wurden die Meinungen und Erfahrungen der Zielgruppen zu SENTA erfasst.

Um die Ergebnisse der Online-Befragungen zu unterfüttern, wurden folgende Personengruppen anhand von **strukturierten Interviews** zu ihren Meinungen und Erfahrungen bezüglich SENTA befragt: Experten / Jurymitglieder, Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler, Kooperationspartner und Eltern. Die Interviews wurden entweder telefonisch oder „Face-to-Face“ durchgeführt und dauerten zwischen zehn und 30 Minuten.

Des Weiteren wurden **Evaluationsworkshops** mit dem Programmträger sowie mit einzelnen Kleeblättern durchgeführt.

Die Datenerhebung wurde mit einer **Dokumentenanalyse** abgeschlossen.

Im Einzelnen setzte sich die **Stichprobe** wie folgt zusammen:

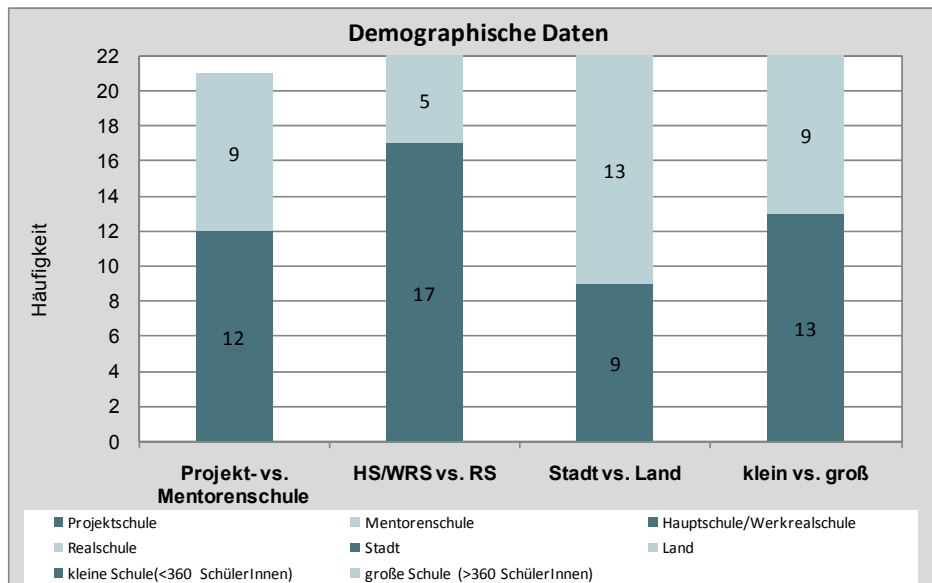
Befragungsgruppe	Stichprobengröße	Erhebungsinstrument
Schulische SENTA-Steuergruppen	22	Online-Befragung
An SENTA beteiligte Einzelpersonen	57	Online-Befragung
Experten / Jurymitglieder	4	Interview
Schulleitungen	4	Interview
Lehrkräfte	4	Interview
Schüler	4	Interview
Kooperationspartner	2	Interview
Eltern	2	Interview
Kleeblätter	4	Evaluationsworkshop
Programmträger	2	Evaluationsworkshop

Die Stichprobengrößen der Online-Befragungen stellen eine gute Datenbasis dar, um valide Aussagen zu den evaluierten Themenbereichen zu machen.

Die Befragung der an SENTA beteiligten Einzelpersonen wurde in einigen Fällen von mehreren Personen gemeinsam ausgefüllt. Die Stichprobengröße ist demnach in Bezug auf diese Befragung etwas nach unten hin verfälscht.

Die Stichproben der Online-Befragungen der schulischen Steuergruppen sowie der an SENTA beteiligten Einzelpersonen sollen an dieser Stelle näher aufgeschlüsselt werden.

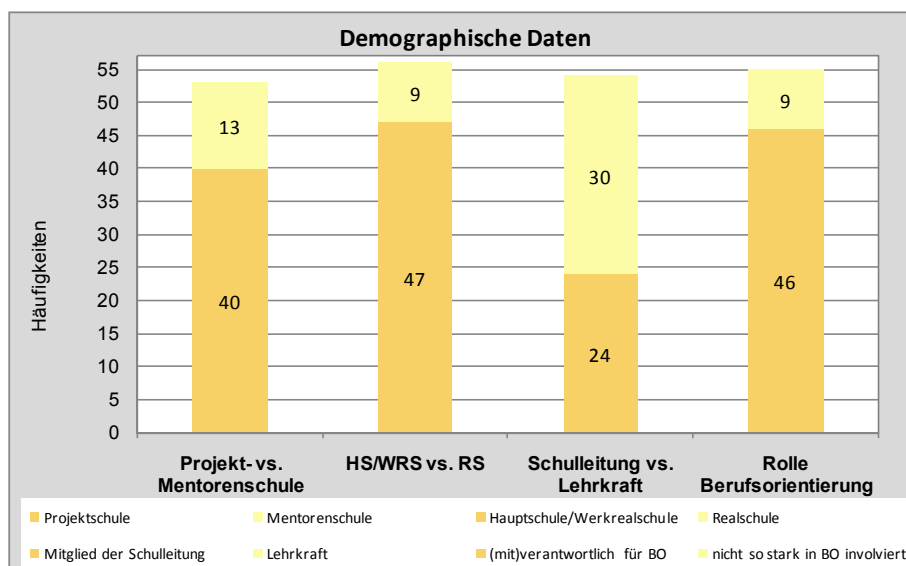
Die Stichprobe der schulischen Steuergruppe setzt sich wie folgt zusammen:



**Abbildung 1:** Datenbasis der Online-Befragung – Zusammensetzung der Stichprobe der schulischen Steuergruppen in absoluten Häufigkeiten (n=22)

**Hinweis:** Es haben sich insgesamt neun Schulen als Mentorenschule eingeordnet. Da es im Rahmen von SENTA nur acht Mentorenschulen gab, kann es bei der Berechnung von Unterschieden zwischen Mentoren- und Projektschulen zu einer leichten Verzerrung der Ergebnisse kommen. Eine Schule hat keine Angaben darüber gemacht, ob sie eine Projekt- oder Mentorenschule ist. Für die Berechnung von Gruppenunterschieden zwischen Mentoren- und Projektschulen werden daher neun Mentoren- und 12 Projektschulen als Datenbasis zu Grunde gelegt.

Die Stichprobe der an SENTA beteiligten Einzelpersonen setzt sich wie folgt zusammen:



**Abbildung 2:** Datenbasis der Online-Befragung – Zusammensetzung der Stichprobe der an SENTA beteiligten Einzelpersonen in absoluten Häufigkeiten (n=57)

## 4 Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse des vorliegenden Berichts zum Programm SENTA zusammengefasst dargestellt. Detaillierte Ergebnisdarstellungen erfolgen in den entsprechenden Kapiteln.

### Ausschreibung (Kap. 5.1)

Seite  
9-10

Der Ausschreibungsprozess wird von den Experten / Jurymitgliedern in der bisherigen Form als sinnvoll und zielführend bewertet. Die Auswahlkriterien weisen nach Angaben der Experten / Jurymitglieder eine hohe Passung mit den Zielen des Programms auf und eignen sich sowohl gut für die Bewerbung als auch für die Auswahl der Schulen. Die Experten / Jurymitglieder nennen einige Verbesserungsvorschläge zur Ausschreibung und regen eine Verringerung ihres Arbeitsaufwandes an.

### Bewerbung (Kap. 5.2)

Seite  
11-16

Die Befragten sind mit dem Bewerbungsverfahren insgesamt zufrieden. Mit dem Bewerbungsformular werden die wichtigsten Informationen zur Einordnung und Bewertung des Übergangskonzepts erfragt. Der Umfang der im Rahmen der Bewerbung anzugebenden Informationen ist angemessen. Bei der Bewerbung sind kaum Schwierigkeiten aufgetreten. Am schwierigsten fiel den Schulen die Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans. Die Befragten nennen eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen. Unter anderem wird eine Verringerung des Aufwands für die sich bewerbenden Schulen angeregt.

### Auftakttreffen (Kap. 5.3)

Seite  
17-20

Insgesamt sind die befragten Personen mit den Inhalten und der Organisation des Auftakttreffens sehr zufrieden. Das Kennenlernen der anderen Schulen und die erfahrene Wertschätzung für die schulische Arbeit werden als sehr positiv erlebt.

### Fortbildungen (Kap. 5.4)

Seite  
21-54

Die Fortbildungen werden sowohl von den schulischen Steuergruppen als auch von den befragten Einzelpersonen insgesamt als sehr gut bewertet. Auch die Experten / Jurymitglieder teilen diese Auffassung und loben die hohe Qualität und den Praxisbezug der Fortbildungen. Die Arbeitsgruppen im Rahmen der Fortbildungen schneiden gut bis sehr gut ab. Als Ausnahme ist hier die Fortbildung 3 zu nennen, in der die Arbeitsgruppen 1 und 3 unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielen. Als Verbesserungsvorschläge für die Fortbildungen werden viele interessante Einzelaspekte genannt, eine generelle Tendenz ist nicht zu berichten. Für die weiteren Fortbildungen im Rahmen des SENTA-Forums formulieren die befragten Schulleitungen und Lehrkräfte eine Vielzahl an Themenvorschlägen und –wünschen.

### **Arbeit in den Kleeblättern (Kap. 5.5)**

Seite  
55-74

Die Ergebnisse zur Arbeit in den Kleeblättern fallen im Vergleich zu den anderen Bereichen der Befragung tendenziell etwas weniger gut aus. Die befragten Personen bewerten die Kleeblatтарbeit sehr unterschiedlich, wodurch insgesamt niedrigere Mittelwerte resultieren. Dennoch liegen fast alle Mittelwerte im positiven Bereich. Es zeigen sich relevante Gruppenunterschiede in der Bewertung der Kleeblatтарbeit zwischen großen und kleinen Schulen sowie zwischen städtischen und ländlichen Schulen. Unter Hinzuziehung der qualitativen Daten zeigt sich jedoch, dass weniger die Aspekte Schulgröße oder Schulstandort einen sinnvollen Erklärungsansatz für die Zufriedenheit mit der Kleeblatтарbeit bieten, sondern dass es eher um das menschliche Miteinander und die Kollegialität („Arbeiten auf einer Augenhöhe“) im Kleeblatt geht. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Heterogenität der Schulen eines Kleeblatts unterschiedlich bewertet wird. Die Mehrzahl der Schulen empfindet eine heterogene Zusammensetzung in Bezug auf Schulart, Schulgröße und Schulstandort als bereichernd, einige Schulen hingegen erleben die Unterschiede zwischen den Schulen als so groß, dass dies eine konstruktive Zusammenarbeit erschwert. Viele der befragten Schulleitungen und Lehrkräfte weisen darauf hin, dass die räumliche Distanz die Zusammenarbeit im Kleeblatt erschwere und äußern den Wunsch nach einer Regionalisierung der Kleeblätter. Experten / Jurymitglieder, Schulleitungen, Lehrkräfte und der Programmträger schlagen einstimmig vor, dass die Rolle der Mentoren- und Projektschulen expliziert und transparent gemacht werden sollte. Die Mehrheit der befragten Schulen gibt an, die Arbeit im Kleeblatt fortführen zu wollen.

### **Finanzielle Förderung / Unterstützung (Kap. 5.6)**

Seite  
75-79

Die Befragten stufen die Höhe der finanziellen Förderung als angemessen ein und sind mit dem Bewilligungsverfahren in hohem Maße zufrieden. Etwa zwei Drittel der Kleeblätter haben mit dem zur Verfügung gestellten Geld gemeinsam Maßnahmen / Leistungen eingekauft. Die Experten / Jurymitglieder halten den Nutzen der finanziellen Förderung für die Schulen für hoch. Jedoch sollte der Einsatz der finanziellen Mittel ihrer Ansicht nach verstärkt auf das Einholen von Beratung und Qualifizierung ausgerichtet werden. Auch von den Lehrkräften / Schulleitungen werden einige Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die finanzielle Förderung / Unterstützung genannt.

### **Betreuung und Begleitung des Programms durch die Robert Bosch Stiftung (Kap. 5.7)**

Seite  
80-81

Die schulischen Steuergruppen sind mit der Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung in Bezug auf alle abgefragten Aspekte in sehr hohem Maße zufrieden. Es wird der Wunsch nach einer Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen der Robert Bosch Stiftung und den Schulen geäußert.

### **Öffentlichkeitsarbeit (Kap. 5.8)**

Seite  
82-83

Fast alle befragten Schulen haben Öffentlichkeitsarbeit zu SENTA betrieben. Die befragten Eltern und Kooperationspartner sind mit der Informierung über SENTA durch die Schule unterschiedlich zufrieden: Teilweise hätten sie sich mehr Informationen über SENTA gewünscht.

### **Positionierung in der Förderlandschaft und bildungspolitische Einordnung (Kap. 5.9)**

Seite  
84-85

Die Positionierung von SENTA in der Förderlandschaft wird von den Experten / Jurymitgliedern ebenso positiv bewertet wie auch die bildungspolitische Einordnung von SENTA. Das hinter SENTA stehende Konzept hebt sich von anderen Förderkonzepten positiv ab und wird auch unter Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Themen durchgehend bekräftigt.

### **Entwicklung des Übergangskonzepts im Rahmen von SENTA (Kap. 5.10)**

Seite  
86-94

Vor dem Beginn von SENTA lag an über drei Vierteln der Mentorenschulen und an einem Viertel der Projektschulen ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vor. Hingegen kann nach SENTA die große Mehrheit der Mentoren- und Projektschulen ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vorweisen. Die im Rahmen von SENTA durchgeführten Maßnahmen werden in hohem bis in sehr hohem Maße als erfolgreich eingestuft. Knapp zwei Drittel der schulischen Steuergruppen geben an, im Rahmen von SENTA Kooperationsvereinbarungen bzw. -verträge und / oder Bildungspartnerschaften mit schulischen und außerschulischen Partnern abgeschlossen zu haben.

### **Rolle der Schulleitung (Kap. 5.11)**

Seite  
95-96

Die Schulleitung war an den befragten Schulen stark in SENTA eingebunden. Darüber, ob die Schulleitung Teil des SENTA-Teams sein sollte oder nicht, sind sich die Schulen uneinig. Einigkeit besteht jedoch dahingehend, dass die Schulleitung unbedingt hinter der Arbeit im Rahmen von SENTA stehen muss.

### **Akzeptanz (Kap. 5.12)**

Seite  
97-101

Die Befragten halten die Teilnahme ihrer Schule an SENTA in sehr hohem Maße für sinnvoll und stufen die Eignung von SENTA zur Weiterentwicklung schulischer Übergangskonzepte als sehr gut ein. Sie sind mit SENTA in sehr hohem Maße zufrieden. Den Nutzen von SENTA für die verschiedenen Personengruppen stufen sie als hoch bis sehr hoch ein. Dies gilt auch für den Nutzen der einzelnen Programmelemente von SENTA.

## 5 Ergebnisse zu den einzelnen Themenbereichen

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse zu den einzelnen Themenbereichen anhand von Diagrammen visualisiert und detailliert beschrieben.

### 5.1 Ausschreibung

---

#### Ausschreibungsprozess

---

„Halten Sie den Ausschreibungsprozess im Rahmen des Programms SENTA in der bisherigen Form für sinnvoll?“

Alle vier befragten Experten / Jurymitglieder halten den Ausschreibungsprozess in der bisherigen Form für sinnvoll.

#### Verbesserungsvorschläge für den Ausschreibungsprozess:

Die Experten / Jurymitglieder schlagen eine Informationsveranstaltung / Schulung zur Bewerbung vor, mit der Begründung, dass den Schulen ihre Selbstdarstellung häufig schwer falle. Vor allem in Bezug auf den Einsatz finanzieller Mittel mangle es auf Seiten der Schulen oftmals an Ideen.

Nach Ansicht der Experten / Jurymitglieder haben sich einige Schulen, die bereits sehr weit waren, als Projektschule beworben. Aus diesem Grunde schlagen die Experten / Jurymitglieder vor, die Voraussetzungen für eine Bewerbung als Projekt- bzw. Mentorenschule noch deutlicher zu definieren.

Die Experten / Jurymitglieder geben außerdem an, dass der Arbeitsaufwand im Rahmen des Ausschreibungsprozesses sehr hoch gewesen sei und die Qualität der Bewerbungen stark differiert habe. Dieser Eindruck hat sich ebenfalls im Rahmen der **Dokumentenanalyse** bestätigt.

Zudem stellt sich nach Angaben der Experten / Jurymitglieder die Frage, wie man die „richtigen“ Schulen findet. Die Akquise potenzieller Projekt- und Mentorenschulen über eine Vorauswahl durch Experten sei insofern schwierig, als dass sie von Natur aus gewissen Einschränkungen unterliege. Es wird angeregt, die Akquise der Schulen über die Schulämter abzuwickeln.

Die Akquise der Schulen wurde auch im Evaluationsworkshop mit der Robert Bosch Stiftung thematisiert: Die aufgrund der großen Anzahl von Schulen in Baden-Württemberg begrenzte Ausschreibung sei zu überdenken und ggf. sei ihr künftig eine flächendeckende Ausschreibung vorzuziehen. Bei der Auswahl der Schulen müsse man zudem bedenken, dass die Führungspersönlichkeiten der Schulleitungen der Mentorenschulen nicht voraussehbar seien.

## Auswahlkriterien

---

„Inwiefern halten Sie die Auswahlkriterien für ...

- a) ... ausgerichtet an den Zielen des Programms?“
- b) ... geeignet für die Bewerbung der Schulen?“
- c) ... zielführend für die Auswahl der Schulen?“

- a) Alle vier befragten Experten / Jurymitglieder halten die Passung der Auswahlkriterien mit den Zielen des Programms für sehr hoch. Jedoch wird der Wunsch nach einer stärkeren Operationalisierung der Programmziele angeregt, da es sich dabei bisher eher um „Absichtserklärungen“ handle. Für eine solche „Messbarmachung“ könnten beispielsweise Indikatoren definiert werden, die festlegen, wann ein Kriterium erfüllt ist. So könne der Weg zur Zielerreichung aufgezeigt werden.
- b) Auch die Passung der Auswahlkriterien mit der Bewerbung der Schulen wird von den Experten / Jurymitgliedern durchgängig als sehr hoch eingestuft. Die Bewerbung auf Grundlage der Auswahlkriterien sei zwar eine Herausforderung für die Schulen, jedoch sei genau dieser Anreiz wichtig, da er eine strukturiertere Planung der schulischen Vorhaben bewirke.
- c) Ebenso halten alle befragten Experten / Jurymitglieder die Auswahlkriterien für zielführend in Bezug auf die Auswahl der Schulen. Es wird jedoch angemerkt, dass man nicht wisse, welche Schulen eine tatsächliche Eignung für die Teilnahme aufweisen. Um diesbezüglich eine größere Sicherheit zu erlangen, seien belastbarere Unterlagen erforderlich. Der Nutzen einer Intensivierung des Auswahlprozesses müsse jedoch im Verhältnis zu den dadurch entstehenden „Kosten“ betrachtet werden.

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Ausschreibung

---

Der Ausschreibungsprozess ist in der bisherigen Form sinnvoll und zielführend.

Die Auswahlkriterien sind ausgerichtet an den Zielen des Programms, geeignet für die Bewerbung der Schulen sowie zielführend für die Auswahl der Schulen.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Die Organisation einer Informationsveranstaltung / Schulung zur Bewerbung sollte in Erwägung gezogen werden.
- Um möglichst viele passende Bewerbungen zu erhalten, wird empfohlen, die Voraussetzungen für eine Bewerbung als Projekt- bzw. Mentorenschule noch deutlicher zu definieren.
- Es sollte überprüft werden, ob und an welchen Stellen der Arbeitsaufwand auf Seiten der Experten / Jurymitglieder reduziert werden kann.
- Die Möglichkeit der Akquirierung von potenziellen Projekt- und Mentorenschulen über die Schulämter sollte auf ihre Umsetzbarkeit hin geprüft werden. Ggf. ermöglicht sich dadurch eine flächendeckende Ausschreibung.
- Es empfiehlt sich, von den Schulen künftig eine Zieldefinition und Entwicklungsplanung einzuholen.
- Persönliche Gespräche als fester Bestandteil des Auswahlprozesses sollten in Erwägung gezogen werden.

## 5.2 Bewerbung

---

### Gründe für die Teilnahme an SENTA

---

„Was hat Sie dazu bewogen, an SENTA teilzunehmen?“

- Weiterentwicklung des Übergangskonzeptes
- Finanzielle Unterstützung
- Austausch mit anderen Schulen / Netzwerkbildung
- Lernen von und mit anderen Schulen
- Fortbildungen im Bereich Berufsorientierung / Übergangskonzept
- Gute Erfahrungen mit der Robert Bosch Stiftung
- Überzeugendes Konzept von SENTA
- Unbefriedigende Übergangsquoten

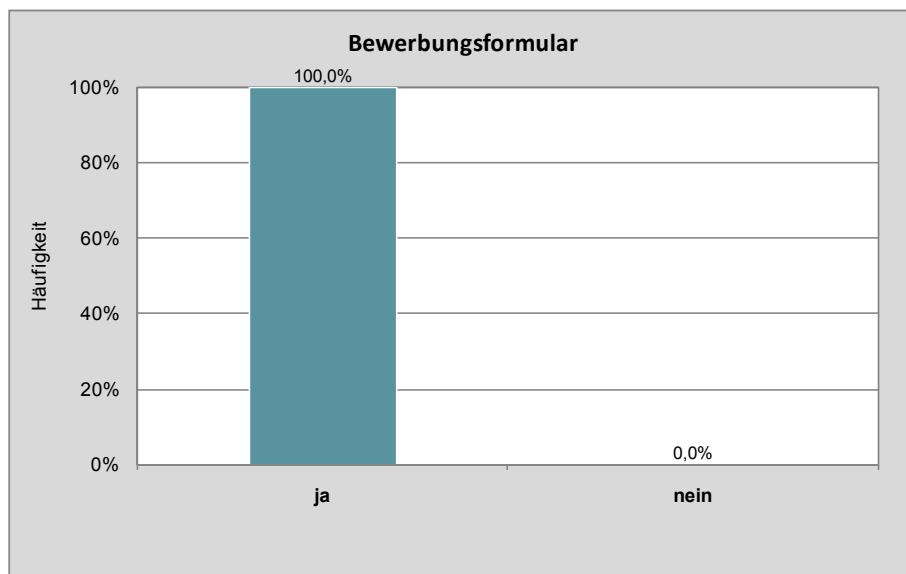
## Bewerbungsformular und Bewerbungsverfahren

„Halten Sie das Bewerbungsverfahren im Rahmen des Programms SENTA in der bisherigen Form für sinnvoll?“

Alle vier befragten Schulleitungen halten das Bewerbungsverfahren in der bisherigen Form für sinnvoll.

Für Abbildung 3 gilt:

„Im Bewerbungsformular wurden die wichtigsten Informationen zur Einordnung und Bewertung unseres Übergangskonzepts erfragt.“



**Abbildung 3:** Bewertung der Inhalte des Bewerbungsformulars – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

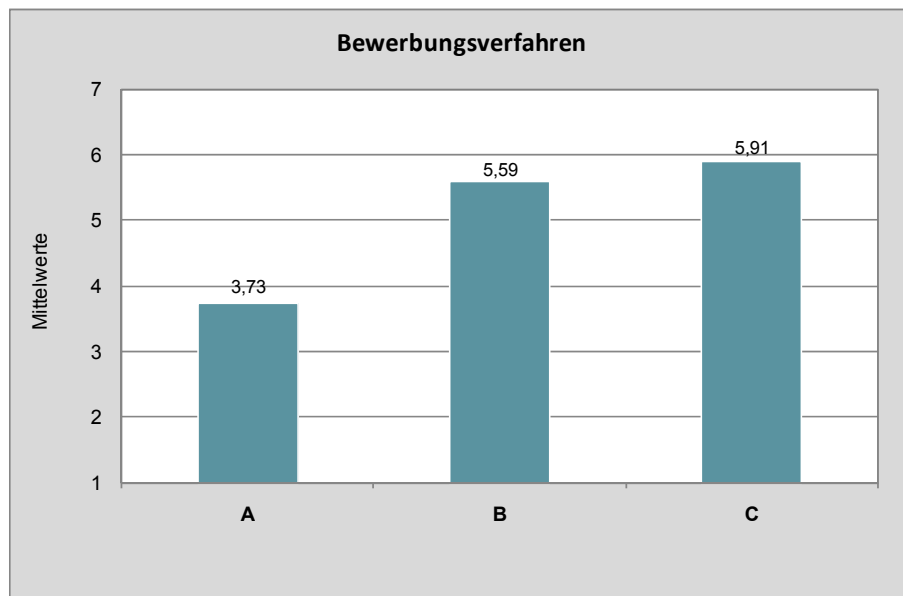
Die schulischen Steuergruppen geben einstimmig an, dass im Bewerbungsformular die wichtigsten Informationen zur Einordnung und Bewertung ihres Übergangskonzepts erfragt wurden.

Für Abbildung 4 gilt:

A: „Die Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans fiel uns leicht.“

B: „Der Umfang der im Rahmen der Bewerbung anzugebenden Informationen war angemessen.“

C: „Mit dem Bewerbungsverfahren sind wir insgesamt zufrieden.“



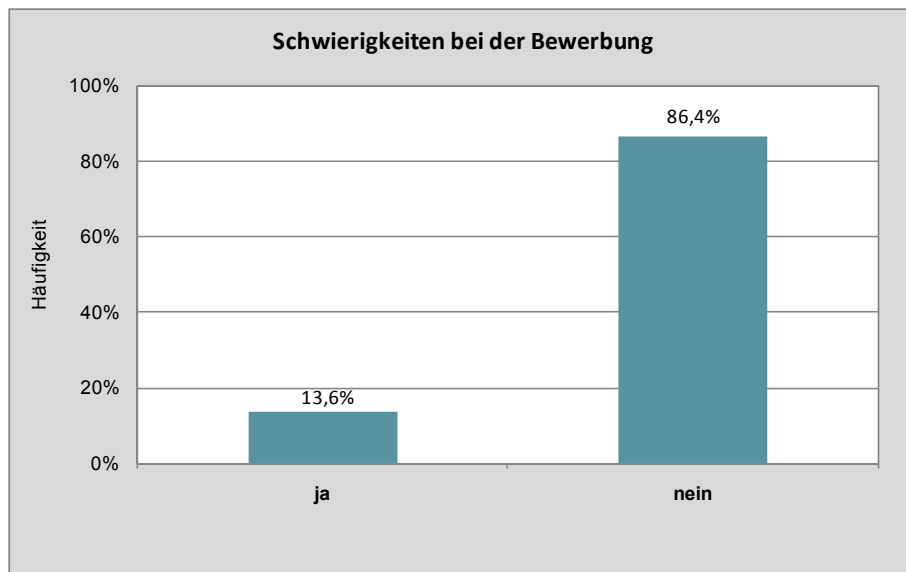
**Abbildung 4:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans (A), zum Umfang der Bewerbung (B) und zur Zufriedenheit mit dem Bewerbungsverfahren (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen sind mit dem Bewerbungsverfahren in hohem Maße zufrieden. Sie halten den Umfang der im Rahmen der Bewerbung anzugebenden Informationen für sinnvoll. Die Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans fiel ihnen jedoch eher schwer.

Die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans wurden auch im Rahmen der **Dokumentenanalyse** sichtbar: Die innerhalb des Bewerbungsformulars aufgeführten Kosten- und Finanzierungspläne sind teilweise wenig präzise. Außerdem sind häufig nur wenige Posten aufgeführt, die in ihrer Summe bei Weitem nicht den Höchstbetrag von 10.000 € ausschöpfen. Immer wieder sind Hinweise dahingehend vermerkt, dass bei der Erstellung Hilfe benötigt werden bzw. dass ein (abschließender) Kostenplan erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich sein wird.

Für Abbildung 5 gilt:

„Traten Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Bewerbungsformulars auf?“



**Abbildung 5:** Aufgetretenen Schwierigkeiten bei der Bewerbung – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die große Mehrheit der schulischen Steuergruppen hatte keine Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Bewerbungsformulars.

Schwierigkeiten beim Ausfüllen des Bewerbungsformulars:

- Änderungen des Kosten- und Finanzierungsplans im Laufe der Zeit
- Erstellen des Finanzierungsplanes
- Ausformulierung von Maßnahmen und Zielen

Verbesserungsvorschläge für das Bewerbungsverfahren:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

**Lehrkräfte / Schulleitungen:**

- Wünsche zur Kleeblattzusammensetzung (Regionalisierung, Wahlmöglichkeiten) aufnehmen
- Auswahl der Schulen nicht nur auf Basis von Empfehlungen
- Transparente Kriterien für die Mittelzuweisung
- Beratung für die Bewerbung
- Transparente Auswahlkriterien
- Beispiel für Kosten- und Finanzierungsplan
- Optimierung durch Ankreuzmöglichkeiten (z.B. Kategorienliste von Maßnahmen zur Berufsorientierung vorgegeben, Schulen ordnen ihre Maßnahmen durch Ankreuzen zu)

- An SENTA teilnehmende Schulen sind schon die vorbildlichen. Wie bekommt man die anderen ins Boot?
- Zu wenig badische Schulen

### Experten / Jurymitglieder:

- Die Information über SENTA und das Bewerbungsverfahren müssen an Schulen getragen werden; Schulen müssen wissen, dass sie sich bewerben können.

Im Rahmen der **Dokumentenanalyse** wurde deutlich, dass die Bewerbungen relativ umfangreich und oftmals in freiem Fließtext verfasst wurden. Dies zeigt den hohen Arbeitsaufwand auf Seiten der sich bewerbenden Schulen auf und hat zwangsläufig einen ebenfalls hohen Arbeitsaufwand auf Seiten der Jurymitglieder zur Folge.

### Typische Aussagen zur Bewerbung

---

- **„Es lohnt sich, an solchen Ausschreibungen teilzunehmen und sich mit anderen Schulen auszutauschen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Für uns war der Nutzen der Personalentwicklung im Übergang Schule - Beruf und die finanzielle Unterstützung überzeugend.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„[Es war schwierig,] die Erstellung des Kosten und Finanzierungsplans im Vorfeld exakt festzulegen, da es uns klar war, dass in einem Prozess Veränderungen vorgenommen werden müssen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Schulen, die nicht empfohlen waren, hatten keine Chance, obwohl auch hier sehr bereichernde vorhanden gewesen wären.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Eine Beratung bei der Bewerbung und beim Einstieg in das Projekt wären wünschenswert gewesen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Natürlich melden sich nur die Schulen, die schon auf dem Weg sind. Die anderen haben das Bewusstsein dafür noch nicht.“** (Experte / Jurymitglied)

### Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Bewerbung

---

Das Bewerbungsverfahren wird sehr gut bewertet. Das Bewerbungsformular erfragt die wichtigsten Informationen zur Einordnung und Bewertung des Übergangskonzepts und der Umfang der im Rahmen der Bewerbung anzugebenden Informationen ist angemessen. Bei der Bewerbung sind kaum Schwierigkeiten aufgetreten. Am schwierigsten fiel den Schulen die Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es sollte überlegt werden, ob der Aufwand für die sich bewerbenden Schulen durch Ankreuzlisten im Bewerbungsformular (z.B. in Bezug auf Maßnahmen zur Berufsorientierung) reduziert werden kann.
- Ebenso sollte versucht werden, den sich bewerbenden Schulen die Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans zu erleichtern.
- Es wird empfohlen, die Machbarkeit einer flächendeckenden Ausschreibung zu überprüfen, damit die Auswahl der Schulen nicht nur auf Basis von Empfehlungen erfolgt. (siehe auch 5.1 Ausschreibung)
- Ausgehend von den Ergebnissen der Dokumentenanalyse sollte eine noch stärkere Strukturierung des Bewerbungsformulars in Betracht gezogen werden, um die Auswertung der Bewerbungsunterlagen zu erleichtern. Dies könnte z.B. erfolgen, indem man für die einzelnen Kriterien eine Untergliederung nach inhaltlich relevanten Aspekten vorgibt. Es könnte zudem geprüft werden, ob sich die Fließtextanteile durch geschlossene Fragen und Ankreuzverfahren reduzieren lassen.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge für die Bewerbung auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

## 5.3 Auftakttreffen

Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 37 Personen an, am Auftakttreffen teilgenommen zu haben. Diese 37 Personen bilden die Datenbasis der folgenden Ergebnisse.

Für Abbildung 6 gilt:

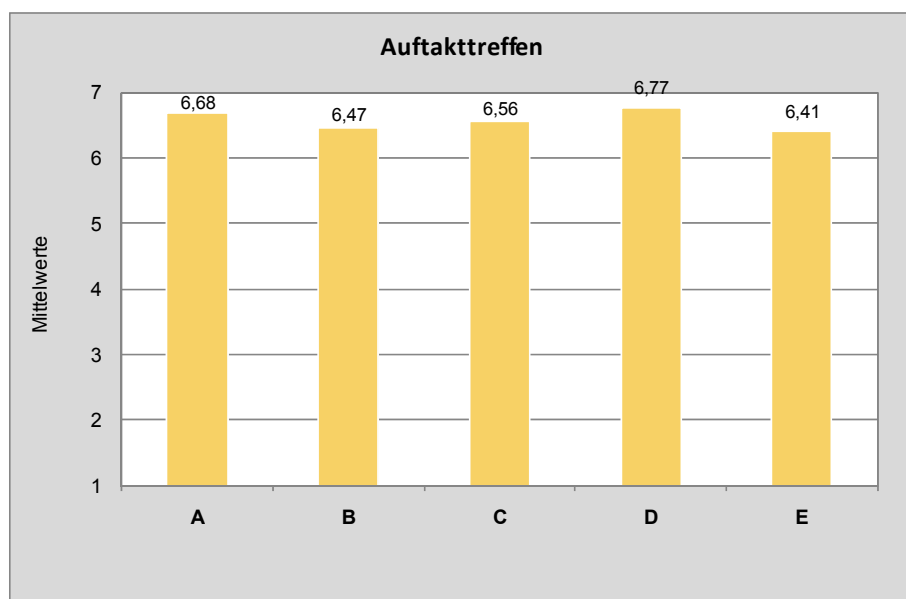
A: „Mit der Organisation des Auftakttreffens bin ich insgesamt zufrieden.“

B: „Mit der inhaltlichen Gestaltung des Auftakttreffens bin ich insgesamt zufrieden.“

C: „Die (Arbeits-)Atmosphäre war angenehm.“

D: „Der Veranstaltungsort hat mir insgesamt gut gefallen.“

E: „Mit dem Auftakttreffen bin ich insgesamt zufrieden.“

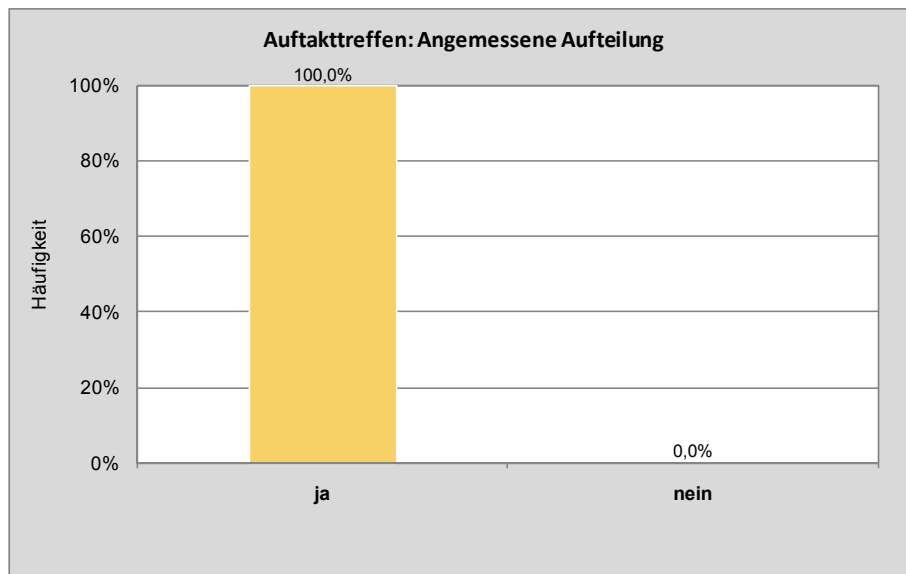


**Abbildung 6:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zum Auftakttreffen in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), inhaltlichen Gestaltung (B), Atmosphäre (C), Veranstaltungsort (D) und Zufriedenheit (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Einzelpersonen sind mit allen Aspekten des Auftakttreffens in sehr hohem Maße zufrieden.

Für Abbildung 7 gilt:

„Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen war angemessen.“

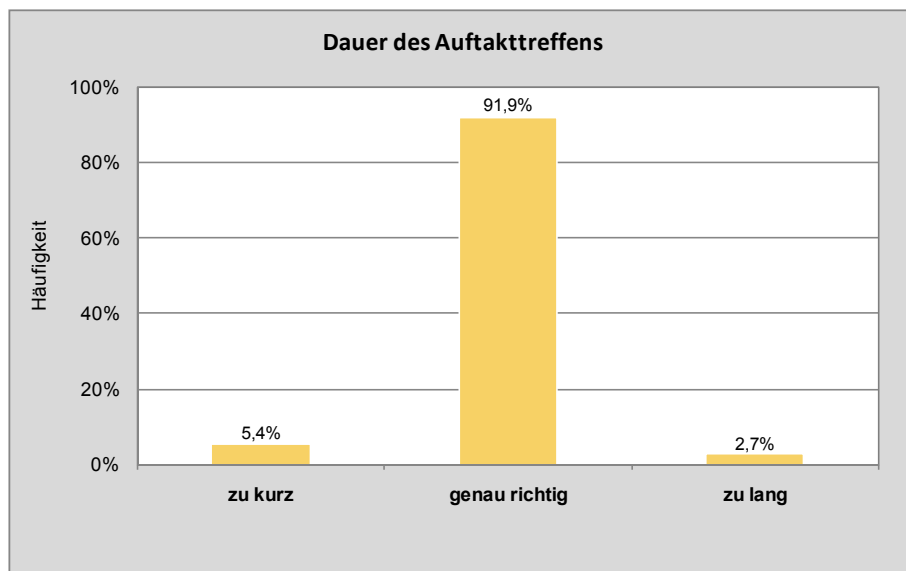


**Abbildung 7:** Bewertung des Auftakttreffens in Bezug auf die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen wird von allen befragten Einzelpersonen als angemessen eingestuft.

Für Abbildung 8 gilt:

„Die Dauer des Auftakttreffens war...“



**Abbildung 8:** Bewertung der Dauer des Auftakttreffens – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Dauer des Auftakttreffens wird von der großen Mehrheit der befragten Einzelpersonen als „genau richtig“ eingestuft.

„Was hat Ihnen am Auftakttreffen besonders gut gefallen?“

- Das Kennenlernen / der Austausch mit anderen Schulen
- Das Ambiente / die Rahmenbedingungen
- Die Wertschätzung
- Die Organisation der Veranstaltung
- Die Atmosphäre
- Die Arbeitsmethoden
- Die Referenten
- Die Professionalität

„Was hat Ihnen am Auftakttreffen weniger gut gefallen?“

- Der straffe Zeitplan

Verbesserungsvorschläge für das Auftakttreffen:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Die Sitzordnung könnte nach Kleeblättern geordnet werden.
- Der strukturierte Austausch unter den beteiligten Schulen könnte noch ausgiebiger sein.
- Mehr Zeit

„Was haben Sie vom Auftakttreffen mitgenommen?“

- Neue Konzepte und Anregungen
- Motivation
- Vorfreude auf die nächsten zwei Jahre
- Die Erkenntnis, dass andere Schulen ähnliche Probleme haben.
- Ein gutes Gefühl

## Typische Aussagen zum Auftakttreffen

---

- **„[Nach dem Auftakttreffen war] ich hoffnungsvoll und hoch motiviert das SENTA!-Projekt anzugehen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„[Die Erkenntnis] wie bunt und gut sich teilweise unsere Schullandschaft gestaltet.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zum Auftakttreffen

---

Das Auftakttreffen wird sehr gut bewertet und führt in der bisherigen Form zu einer sehr hohen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es könnte in Erwägung gezogen werden, die Sitzordnung nach Kleeblättern zu ordnen.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen vereinzelt Anregungen und Verbesserungsvorschläge für das Auftakttreffen auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

## 5.4 Fortbildungen

### 5.4.1 Gesamtbewertung der Fortbildungen

Für Abbildung 9 gilt:

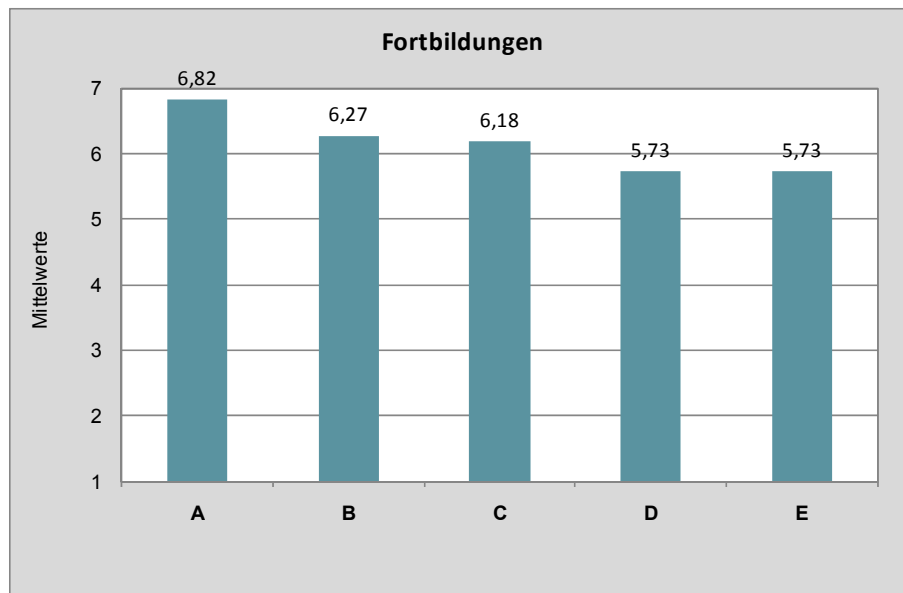
A: „Mit der Organisation der Fortbildungen sind wir insgesamt zufrieden.“

B: „Die Themen der Fortbildungen waren insgesamt interessant.“

C: „Die Themen der Fortbildungen waren insgesamt gut zusammengestellt.“

D: „Die Themen der Fortbildungen hatten insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

E: „Die Fortbildungen waren hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“



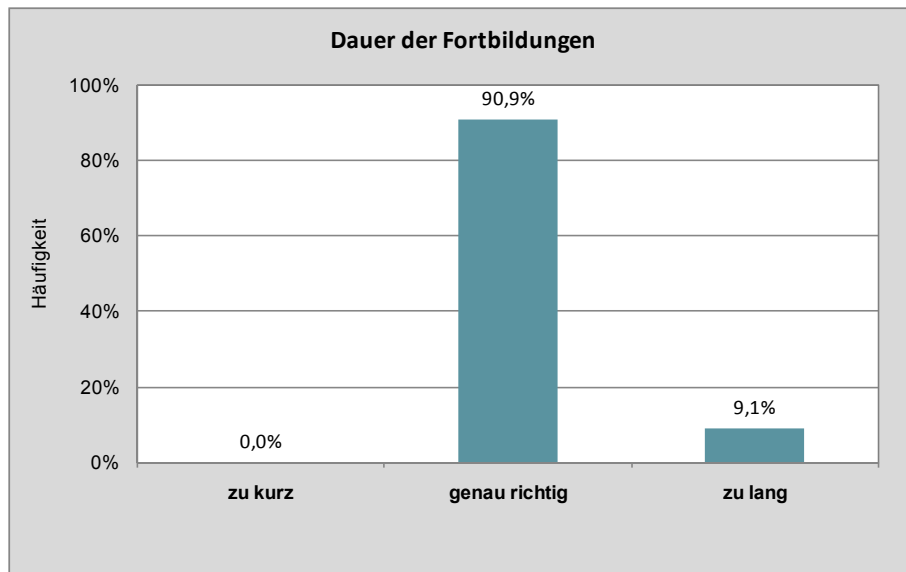
**Abbildung 9:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zu den Fortbildungen in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), interessante Themen (B), Zusammenstellung der Themen (C), Praxisbezug (D) und Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen sind mit der Organisation der Fortbildungen sowie der Auswahl und Zusammenstellung der Themen der Fortbildungen in sehr hohem Maße zufrieden. Ebenfalls wird der Praxisbezug und der Nutzen der Fortbildungen für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts als hoch eingeschätzt.

Ebenfalls in den Interviews werden die hohe Qualität, der Praxisbezug sowie die Professionalität der Fortbildungen von den Schulleitungen und Lehrkräften betont.

Die Experten / Jurymitglieder schätzen die Fortbildungen als einen der gewinnbringendsten Bestandteile von SENTA ein.

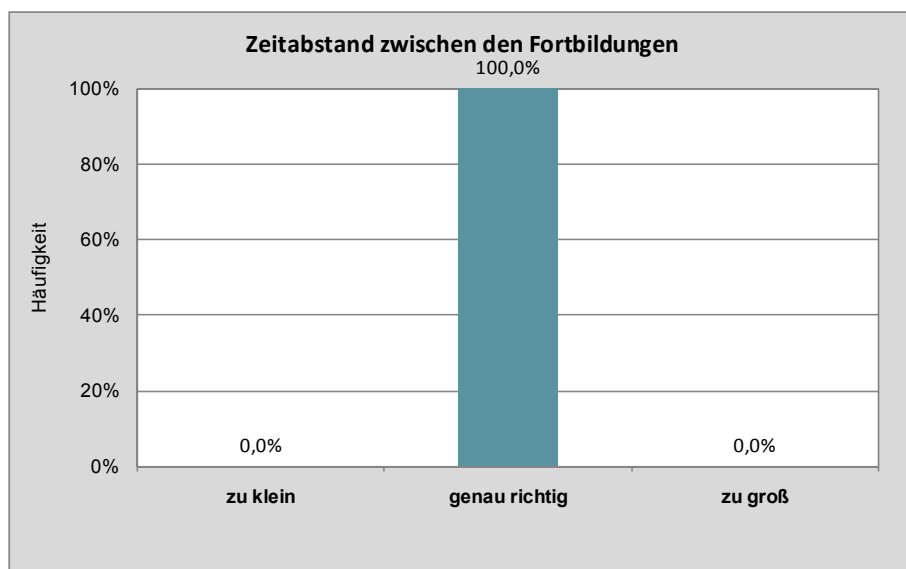
Für Abbildung 10 gilt:  
„Die Dauer der Fortbildungen war...“



**Abbildung 10:** Bewertung der Dauer der Fortbildungen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Dauer der Fortbildungen wird von der großen Mehrheit der schulischen Steuergruppen als „genau richtig“ eingestuft.

Für Abbildung 11 gilt:  
„Der Zeitabstand zwischen den einzelnen Fortbildungen war...“

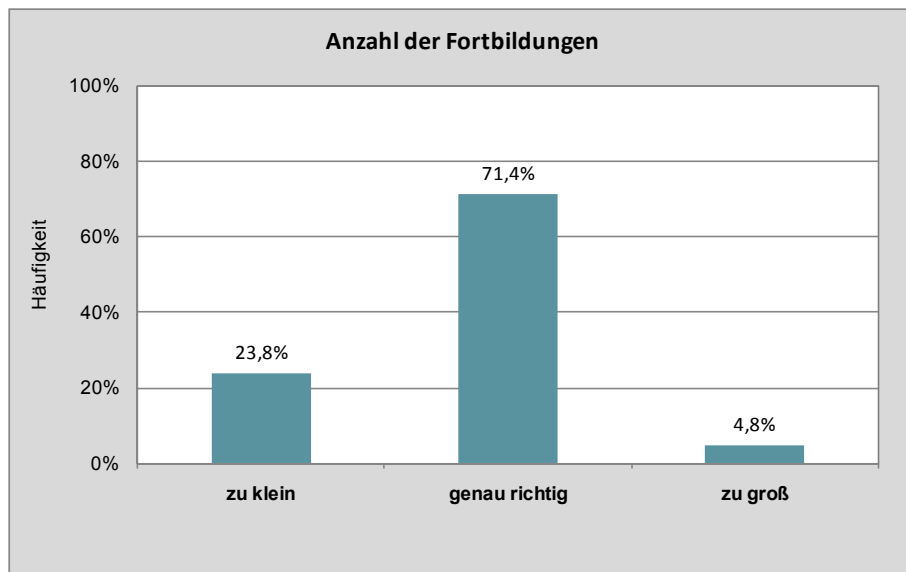


**Abbildung 11:** Bewertung des Zeitabstandes zwischen den Fortbildungen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Der Zeitabstand zwischen den Fortbildungen wird von allen schulischen Steuergruppen als „genau richtig“ eingestuft.

Für Abbildung 12 gilt:

„Die Anzahl der Fortbildungen war...“

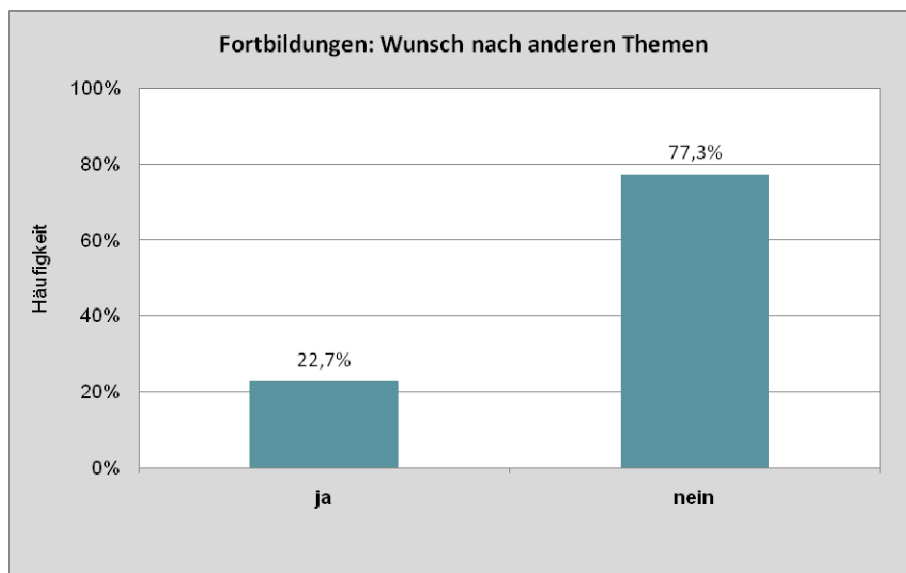


**Abbildung 12:** Bewertung der Anzahl der Fortbildungen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Anzahl der Fortbildungen wird von der Mehrheit der schulischen Steuergruppen als „genau richtig“ eingestuft. Knapp ein Viertel bewertet die Anzahl als „zu klein“.

Für Abbildung 13 gilt:

„Hätten Sie sich im Rahmen der Fortbildungen weitere/andere Themen gewünscht?“



**Abbildung 13:** Wunsch nach weiteren/anderen Fortbildungsthemen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Mehrheit der schulischen Steuergruppen hätte sich keine weiteren/anderen Themen im Rahmen der Fortbildungen gewünscht.

Vorschläge für weitere / andere Themen:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Interkulturelle Aspekte
- Jungenpädagogik
- Förderung sehr schwacher Schüler
- Aufbau von Bildungspartnerschaften
- Übergang in weiterführende Schulen (Anschlussfähigkeit ab Klasse 10)
- Unterstützung der verbleibenden Hauptschulen, die möglicherweise in ihrer Existenz gefährdet sind.

„Welche Fortbildungsthemen wünschen Sie sich für die Fortbildungsreihe in den nächsten zwei Jahren im Rahmen des SENTA-Forums?“

**Folgende Themen wurden mehrfach genannt:**

- Individuelle Förderung / Förderpläne (inkl. Führen von Fördergesprächen)
- Finanzierungsmöglichkeiten / Ressourcenakquisition
- Elternarbeit - Elternaktivierung
- Bildungspartnerschaften / Kooperationen Schule-Wirtschaft
- Förderung sehr schwacher Schüler
- Maßnahmen zur Förderung von Leistungsbereitschaft, Motivation, Durchhaltevermögen der Schüler
- Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit an Schulen
- Kooperationen mit politisch verantwortlichen Personen / Dialog mit der Politik
- Gewinnung von Experten (aus der Wirtschaft)
- Arbeitsmarkt / Veränderungen in der zukünftigen Arbeitswelt

**Folgende weitere Themen wurden genannt (Einzelnennungen):**

- Interkulturelle Aspekte
- Qualitätsmanagement
- Erstellung von Schulportfolios (mit externer Unterstützung)
- Kooperation Werkrealschule - Berufsschule
- Förderung von Basiskompetenzen
- Umgang mit Diagnoseergebnissen

- Vermittlung überfachlicher Kompetenzen
- Durchführung von Arbeitspraktika
- Produktionsschulen
- Durchgängiges Übergangskonzept
- Übergangskonzeptanpassung im Rahmen der neuen Werkrealschule
- Teamentwicklung
- Rhythmisierte Lernprozesse / Ganztageschule
- Übergang in weiterführende Schulen
- Stärkung der Schüleridentifikation mit der eigenen Schule.

#### „Was hat Ihnen an den Fortbildungen besonders gut gefallen?“

- Die Qualität der Referenten
- Der Austausch
- Das Ambiente / die Rahmenbedingungen
- Die Organisation der Veranstaltung
- Die Inhaltliche Struktur der Veranstaltungen / Kleeblattphasen und Inputphasen
- Die Praktische Hinführung zu Themen / praxisnahe Beispiele und Methoden
- Die Wertschätzung
- Die Professionalität der Fortbildungen
- Die Moderation
- Die Freundlichkeit / Kompetenz der Ansprechpartner der Robert Bosch Stiftung
- Die professionelle Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung
- Die Begleitmaterialien
- Das Abendprogramm
- Die Anregungen

„Was hat Ihnen an den Fortbildungen weniger gut gefallen?“

**Schulleitungen / Lehrkräfte:**

- Einige schlecht vorbereitete Themen / Arbeitsgruppen / Referenten
- Das straffe Programm
- Die fehlende Anknüpfung an realschulspezifische Fragestellungen
- Fehlender Raum für den Austausch zwischen den Realschulen
- Die teilweise fehlende Praxisnähe

**Experten / Jurymitglieder:**

- Einige Inputs waren zu wissenschaftlich, der Transfer in die Praxis fehlte.
- Die Fortbildungen waren zum Teil wenig am bildungspolitischen Rahmen in Deutschland orientiert.
- Die Entwicklung von Handlungskompetenzen, die konkret auf die Umsetzung der Ziele von SENTA abzielen, fehlte etwas.

Verbesserungsvorschläge für die Fortbildungen:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

**Schulleitungen / Lehrkräfte:**

- Die Erweiterung des für die Fortbildungen zugelassenen Personenkreises (Vorschlag: drei Mitglieder des Kernteams und eine weitere Person aus dem BORS-Umfeld, um das SENTA-Projekt in den Schulen besser zu verankern).
- Genauere Darstellung von Entwicklungsschritten und konkreten Problemlösungen von Schulen
- Straffere Organisation (2 Tage ausreichend)
- Zeit für schulinterne Maßnahmenplanung mit externer Beratungsmöglichkeit
- Mehr Anknüpfung an realschulspezifische Fragestellungen

**Experten / Jurymitglieder:**

- Der Praxisbezug bzw. der Transfer der Fortbildungsinhalte sollte stärker in den Fokus rücken.
- Im Vorfeld sollten konkrete Erfolgsindikatoren für die Ziele von SENTA definiert und bei den Schulen abgefragt werden. Dadurch wäre im Vorfeld bekannt, welche Ressourcen an den Schulen noch fehlen bzw. zu welchen Themen Hilfe und Unterstützung benötigt werden. Das Fortbildungsprogramm könnte dann auf Basis dieser vorhergehenden Bedarfsanalyse erstellt werden.

## Programmträger:

- Ggf. Auslagerung der Organisation der Fortbildungen nach extern, da die Organisation sehr zeitaufwändig ist.

## Typische Aussagen zu den Fortbildungen

---

- *„Hervorragende Fortbildungen – das stellt alles in den Schatten, was ich bisher erlebt habe.“* (Schulleitung)
- *„Tolle Referenten, an die man sonst nie rankommen würde.“* (Schulleitung)
- *„Die Fortbildungen sind neben der Netzworkebildung in den Kleeblättern der entscheidende Faktor, ein ganz wertvoller Bestandteil von SENTA. In Bezug auf Qualifizierungen schweben viele Schulen im luftleeren Raum. Sie müssen sich ihre Fortbildungen meist selbst organisieren.“* (Experte / Jurymitglied)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zu den Fortbildungen

---

Die Fortbildungen werden insgesamt sehr gut bewertet und führen in der bisherigen Form zu einer sehr hohen Zufriedenheit der Teilnehmer. Auch die Experten / Jurymitglieder bewerten die Qualität und den Nutzen der Fortbildungen als sehr hoch.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es könnte in Erwägung gezogen werden, schulartspezifische Aspekte in die Fortbildungen einzubinden.
- Es könnte in Erwägung gezogen werden, den Fortbildungen eine kriterienbasierte Bedarfsanalyse vorzuschalten und das Fortbildungsprogramm daraufhin anzupassen.
- Es könnte in Erwägung gezogen werden, die Organisation der Fortbildungen nach extern auszulagern.

## 5.4.2 Fortbildung 1 – Die Zusammenarbeit mit externen Partnern. Von der Kooperation hin zur Lernpartnerschaft

Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 38 Personen an, an der Fortbildung 1 teilgenommen zu haben. Diese 38 Personen bilden die Datenbasis der folgenden Ergebnisse.

Für Abbildung 14 gilt:

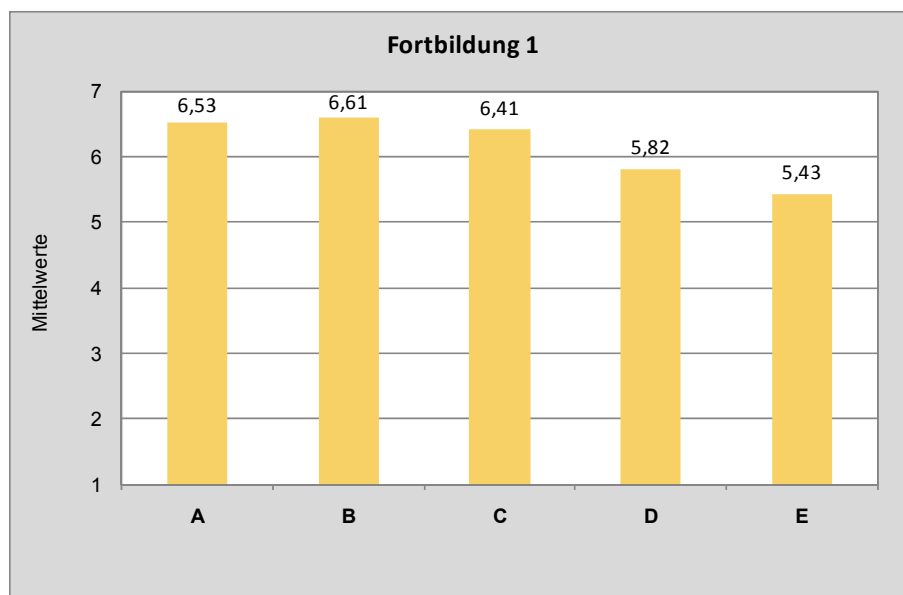
A: „Mit der Organisation der Fortbildung 1 bin ich insgesamt zufrieden.“

B: „Die (Arbeits-)Atmosphäre war angenehm.“

C: „Der Veranstaltungsort hat mir insgesamt gut gefallen.“

D: „Der Austausch innerhalb meines Kleeblatts im Rahmen der Fortbildung war hilfreich.“

E: „Der Austausch mit anderen SENTA-Schulen, die nicht in meinem Kleeblatt sind, war hilfreich.“



**Abbildung 14:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 1 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), Atmosphäre (B), Veranstaltungsort (C), Austausch innerhalb des Kleeblatts (D) und Austausch mit anderen Schulen (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Lehrkräfte und Schulleitungen sind mit der Organisation der Fortbildung, der Atmosphäre sowie dem Veranstaltungsort in sehr hohem Maße zufrieden. Ebenfalls wird der Austausch mit den Schulen des eigenen Kleeblatts sowie mit anderen Schulen als sinnvoll eingeschätzt.

Für Abbildung 15 gilt:

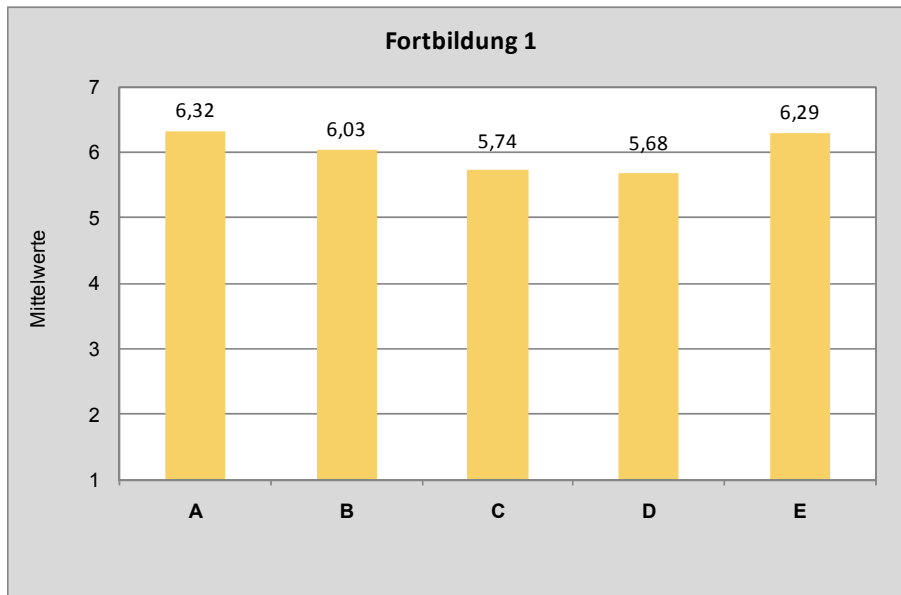
A: „Das Thema der Fortbildung 1 war insgesamt interessant.“

B: „Das Thema der Fortbildung 1 hatte insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Die Fortbildung 1 war hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

D: „Ich habe in der Fortbildung 1 hilfreiche Anregungen für den Aufbau und die Gestaltung von Kooperationen und Lernpartnerschaften erhalten.“

E: „Mit der Fortbildung 1 bin ich insgesamt zufrieden.“

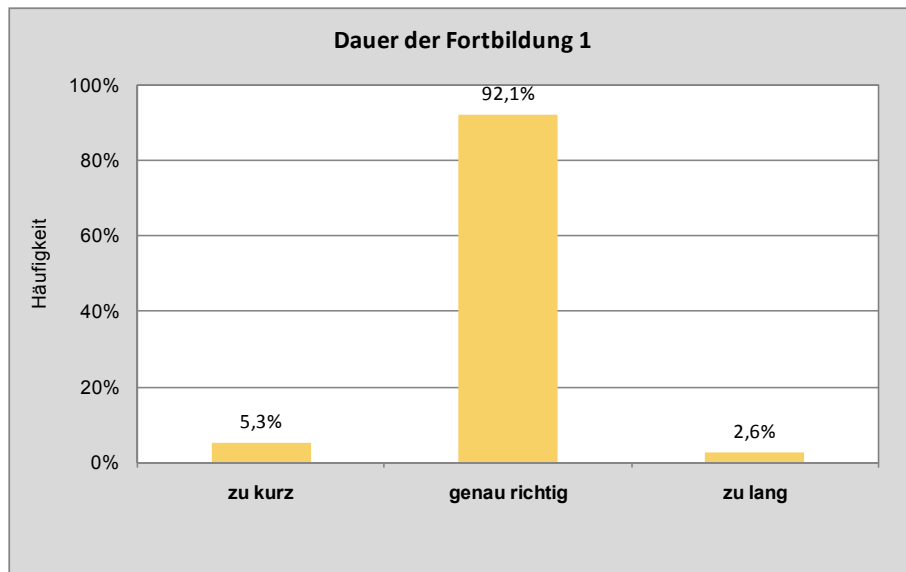


**Abbildung 15:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 1 in Bezug auf die folgenden Aspekte: interessantes Thema (A), Praxisbezug (B), Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (C), Anregungen für den Aufbau und die Gestaltung von Kooperationen und Lernpartnerschaften (D) und Zufriedenheit (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen halten das ausgewählte Thema der Fortbildung für außerordentlich interessant, schätzen den Praxisbezug als sehr hoch ein und sind insgesamt in sehr hohem Maße mit der Fortbildung zufrieden. Ebenfalls wird der Nutzen der Fortbildungen für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts als hoch eingeschätzt. Die Befragten stimmen zu, hilfreiche Anregungen für den Aufbau und die Gestaltung von Kooperationen und Lernpartnerschaften erhalten zu haben.

Für Abbildung 16 gilt:

„Die Dauer der Fortbildung 1 war...“

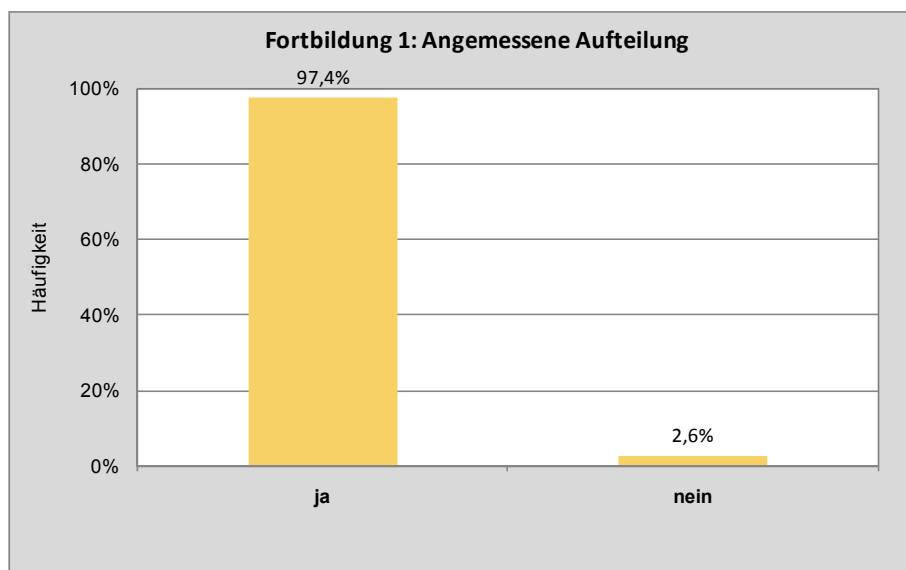


**Abbildung 16:** Bewertung der Dauer der Fortbildung 1 – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Dauer der Fortbildung wird von der großen Mehrheit der befragten Einzelpersonen als „genau richtig“ eingestuft.

Für Abbildung 17 gilt:

„Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen war angemessen.“



**Abbildung 17:** Bewertung der Fortbildung 1 in Bezug auf die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen wird von fast allen befragten Einzelpersonen als angemessen eingestuft.

Diejenigen Personen, die die Aufteilung als nicht angemessen bewerten geben an, die Zeit für den Austausch im Kleeblatt sei zu kurz gewesen.

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 1 besonders gut gefallen?“

- Das Rahmenprogramm (Hans Klaffl)
- Der Austausch
- Die Referenten / der Input
- Die Vorstellung aller Kleeblätter / Roadmaps
- Die Struktur der Veranstaltungen - Abwechslung von Input und Arbeitsphasen
- Die Atmosphäre
- Das Verhältnis von Theorie und Praxis
- Die guten Praxis-Beispiele
- Die Anregungen
- Die Organisation
- Die Arbeitsmaterialien
- Die Betreuung durch die Robert Bosch Stiftung

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 1 weniger gut gefallen?“

- Die Arbeit im Kleeblatt
- Die schlechte Passung im Kleeblatt
- Zu viel Theorie
- Die Podiumsdiskussion
- Für fortgeschrittene Schulen war wenig Neues dabei.

Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 1:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Mehr Best Practice Beispiele
- Die Fortbildung auf andere Wochentage legen (Mittwoch bis Freitag)

„Was haben Sie von Fortbildung 1 mitgenommen?“

- Impulse, Anregungen und Informationen zu Kooperationen
- Die Bedeutung von Kooperationen mit der Wirtschaft wurde deutlich.
- Die Bestätigung der eigenen Arbeit
- Der Erfahrungsaustausch mit anderen SENTA-Schulen
- Gute Praxisbeispiele

**Typische Aussagen zu Fortbildung 1**

---

- **„Die Öffnung gegenüber Partnern aus der Wirtschaft ist überlebenswichtig und muss an unserer Schule erheblich ausgeweitet werden.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Wer keine Kooperationen eingeht ist selbst schuld.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Man muss direkt in den Kontakt mit Kooperationspartnern gehen, Wünsche äußern. Auch kleine Schritte sind gut.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

**Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zu Fortbildung 1**

---

Die Fortbildung 1 wird insgesamt sehr gut bewertet und führt in der bisherigen Form zu einer sehr hohen Zufriedenheit der Teilnehmer.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen vereinzelt Anregungen und Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 1 auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

### 5.4.3 Fortbildung 2 – Diagnose und Förderung. Neue Diagnoseverfahren für den Übergang in das Arbeitsleben – Nutzen, Verfahren und pädagogische Umsetzung im Schulalltag

Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 37 Personen an, an der Fortbildung 2 teilgenommen zu haben. Diese 37 Personen bilden die Datenbasis der folgenden Ergebnisse.

Für Abbildung 18 gilt:

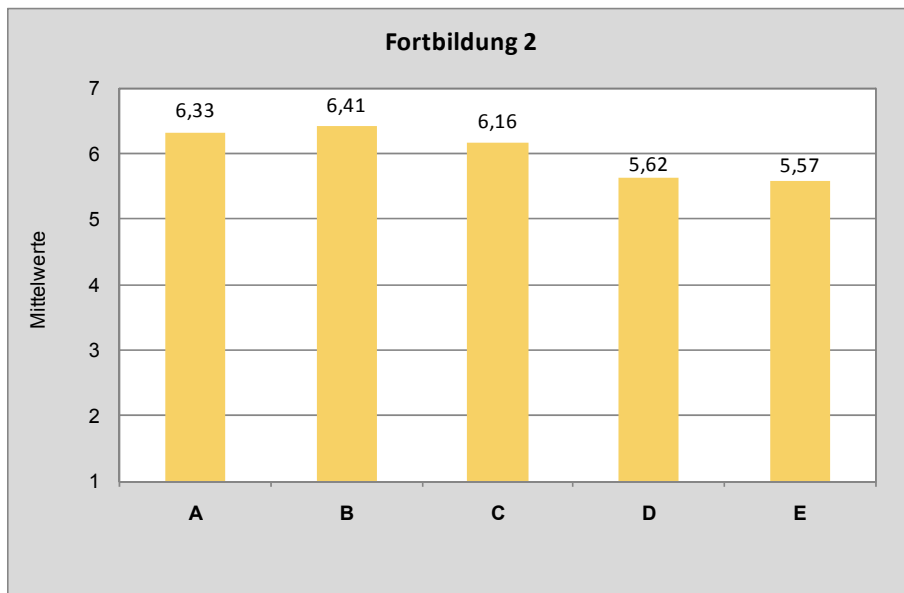
A: „Mit der Organisation der Fortbildung 2 bin ich insgesamt zufrieden.“

B: „Die (Arbeits-)Atmosphäre war angenehm.“

C: „Der Veranstaltungsort hat mir insgesamt gut gefallen.“

D: „Der Austausch innerhalb meines Kleeblatts im Rahmen der Fortbildung war hilfreich.“

E: „Der Austausch mit anderen SENTA-Schulen, die nicht in meinem Kleeblatt sind, war hilfreich.“



**Abbildung 18:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 2 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), Atmosphäre (B), Veranstaltungsort (C), Austausch innerhalb des Kleeblatts (D) und Austausch mit anderen Schulen (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen sind mit der Organisation der Fortbildung, der Atmosphäre sowie dem Veranstaltungsort in sehr hohem Maße zufrieden. Der Austausch mit den Schulen des eigenen Kleeblatts sowie mit anderen Schulen wird ebenfalls als sinnvoll eingeschätzt.

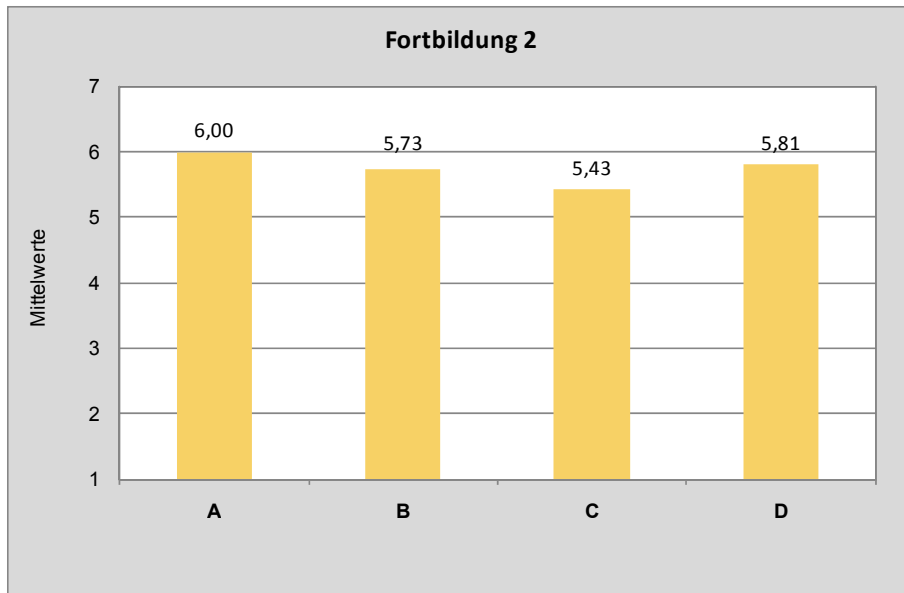
Für Abbildung 19 gilt:

A: „Das Thema der Fortbildung 2 war insgesamt interessant.“

B: „Das Thema der Fortbildung 2 hatte insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Die Fortbildung 2 war hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

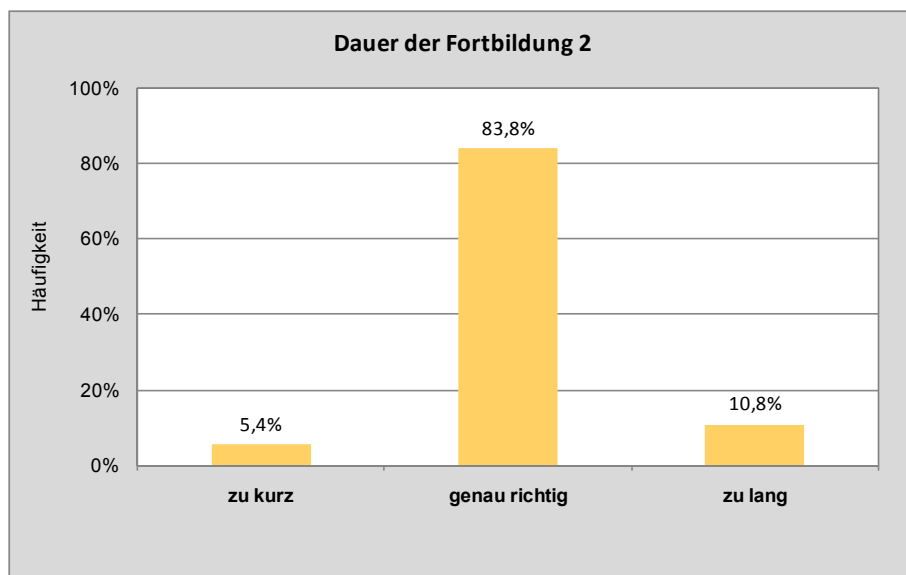
D: „Mit der Fortbildung 2 bin ich insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 19:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 2 in Bezug auf die folgenden Aspekte: interessantes Thema (A), Praxisbezug (B), Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (C) und Zufriedenheit (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen halten das ausgewählte Thema der Fortbildung für außerordentlich interessant. Der Praxisbezug und der Nutzen der Fortbildungen für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts werden als hoch eingeschätzt. Insgesamt sind die Befragten in hohem Maße mit der Fortbildung zufrieden.

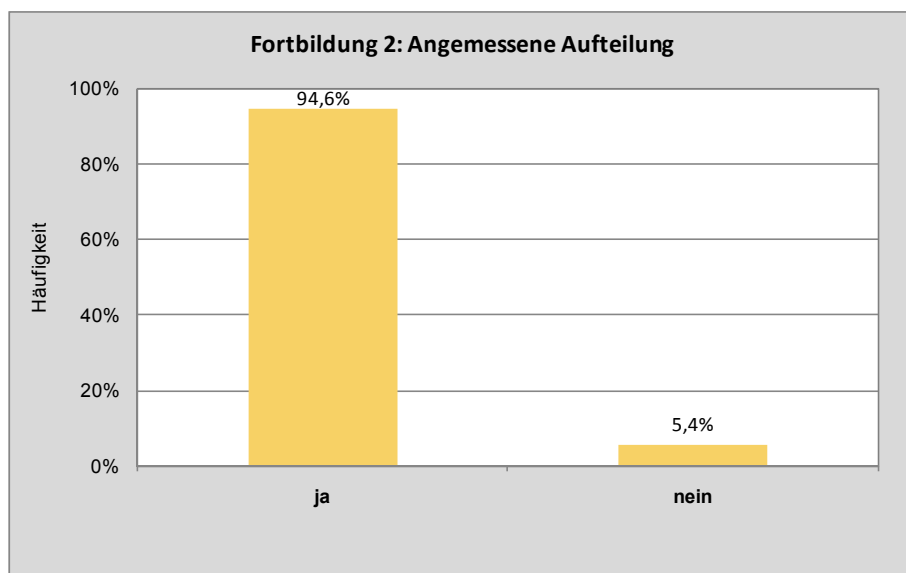
Für Abbildung 20 gilt:  
„Die Dauer der Fortbildung 2 war...“



**Abbildung 20:** Bewertung der Dauer der Fortbildung 2 – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Dauer der Fortbildung wird von der Mehrheit der befragten Einzelpersonen als „genau richtig“ eingestuft.

Für Abbildung 21 gilt:  
„Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen war angemessen.“



**Abbildung 21:** Bewertung der Fortbildung 2 in Bezug auf die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen wird von fast allen befragten Einzelpersonen als angemessen eingestuft.

Diejenigen Personen, die die Aufteilung als nicht angemessen bewerten, geben an, sich mehr Raum für Austausch mit den anderen Schulen zu wünschen sowie dass der Austausch mit anderen Schulen weniger „konkurrenzorientiert“ (weniger „Ergebnispräsentationen“) ablaufen solle.

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 2 besonders gut gefallen?“

- Die Referenten / der Input
- Vorstellung von Diagnose- und Fördermodellen anderer Schulen
- Der Austausch
- Das Ambiente / die Rahmenbedingungen
- Der hohe Praxisbezug
- Das Verhältnis von Theorie und Praxis
- AG 2 „Kompetenzanalyse Profil AC“
- AG 3 „Berufe Universum“
- Die Betreuung durch die Robert Bosch Stiftung
- Der Grillabend

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 2 weniger gut gefallen?“

- Die unterschiedlichen Voraussetzungen bezüglich der Leistungsstand- bzw. Kompetenzerhebung bei Haupt- bzw. Werkrealschulen und Realschulen erschwerte die Zusammenarbeit (Profil AC hat an Realschulen keine Relevanz).
- Es war wenig Neues dabei.
- Die AG 1 „Lernstandsdiagnose Deutsch und Mathematik“
- Man bekam zu wenig von den anderen Arbeitsgruppen mit.
- Die Kleeblattarbeit
- Die angespannte Atmosphäre im Kleeblatt

Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 2:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Mehr Praxisbezug / Fallbeispiele
- Diagnoseinstrumente vorstellen, die für alle Schularten einsetzbar sind
- Weniger Kleeblattarbeit, mehr Input / Referenten

„Was haben Sie von Fortbildung 2 mitgenommen?“

- Die hohe Relevanz der Themen Diagnose und Förderung
- Ansätze zur Weiterentwicklung der individuellen Förderung
- Konzepte zur Lernstandsdiagnose
- Praxisbeispiele von Schulen
- Das Kompetenzraster
- Eine "Alternative" zu Zeugnissen
- Hohe Motivation, etwas zu verändern

### **Arbeitsgruppen Fortbildung 2**

---

Die 37 befragten Einzelpersonen, die an Fortbildung 2 teilgenommen haben, teilen sich wie folgt auf die drei angebotenen Arbeitsgruppen (AG) auf:

**AG 1** – Lernstandsdiagnose Deutsch und Mathematik: **13 Personen**

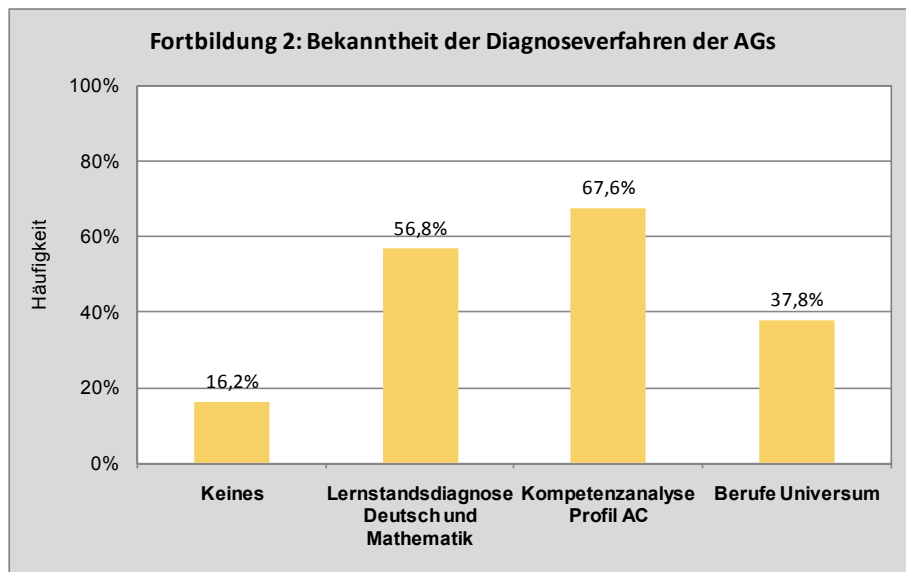
**AG 2** – Kompetenzanalyse Profil AC: **9 Personen**

**AG 3** – Berufe Universum: **15 Personen**

Die jeweilige Personenanzahl bildet die Datenbasis der Ergebnisse der Arbeitsgruppen.

Für Abbildung 22 gilt:

„Welche der in den Arbeitsgruppen vorgestellten Diagnoseverfahren kannten Sie bereits (Mehrfachnennung möglich)?“

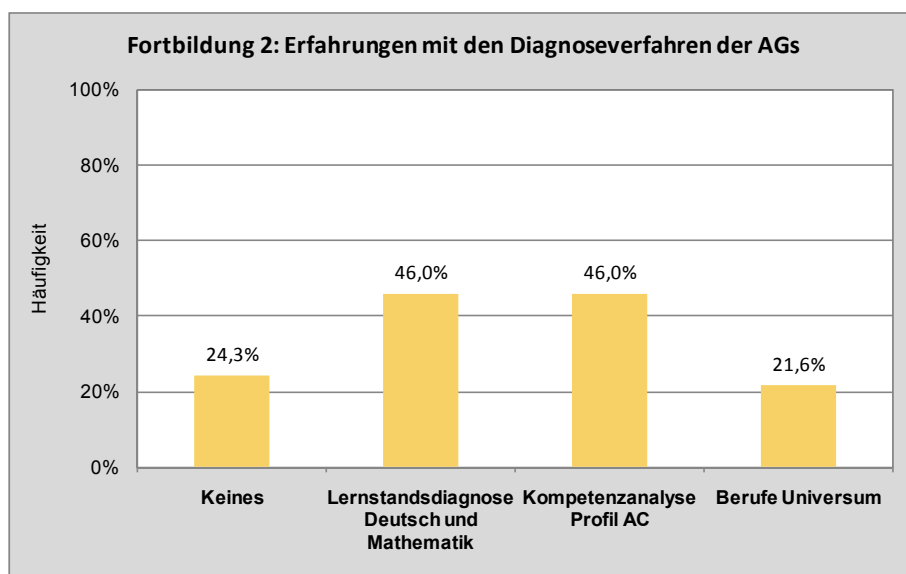


**Abbildung 22:** Bekanntheit der in den Arbeitsgruppen von Fortbildung 2 vorgestellten Diagnoseverfahren – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Das Diagnoseverfahren „Kompetenzanalyse Profil AC“ war ca. zwei Drittel der befragten Personen bereits bekannt, gefolgt von der „Lernstandsdiagnose Deutsch und Mathematik“ mit über 50 Prozent der befragten Personen. Nur ca. 16 Prozent der befragten Personen kannten keines der vorgestellten Verfahren.

Für Abbildung 23 gilt:

„Mit welchen der in den Arbeitsgruppen vorgestellten Diagnoseverfahren haben Sie vor der Fortbildung bereits gearbeitet (Mehrfachnennung möglich)?“



**Abbildung 23:** Eigene Erfahrungen mit den in den Arbeitsgruppen von Fortbildung 2 vorgestellten Diagnoseverfahren – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Jeweils knapp die Hälfte der Befragten haben bereits eigene Erfahrungen mit den Verfahren „Kompetenzanalyse Profil AC“ und „Lernstandsdiagnose Deutsch und Mathematik“ gemacht. Ein Viertel der Befragten haben mit noch keinem der Verfahren gearbeitet.

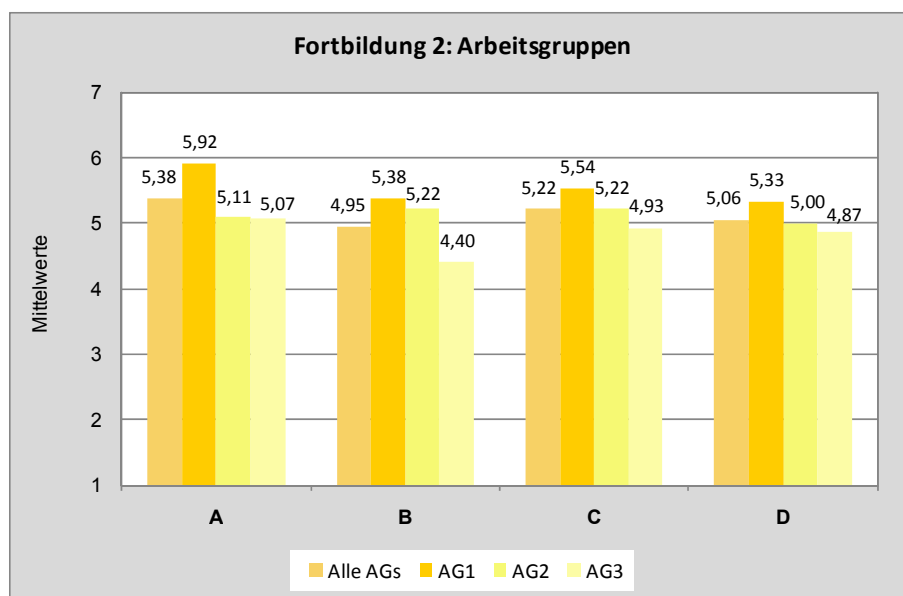
Für Abbildung 24 gilt:

A: „Das in der Arbeitsgruppe vorgestellte Diagnoseverfahren und Förderkonzept halte ich insgesamt für sinnvoll.“

B: „Die Themen der Arbeitsgruppe fand ich hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

C: „Die Inhalte der Arbeitsgruppe hatten insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

D: „Mit der Arbeitsgruppe bin ich insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 24:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zu den Arbeitsgruppen von Fortbildung 2 in Bezug auf die folgenden Aspekte: sinnvolles Diagnoseverfahren und Förderkonzept (A), Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (B), Praxisbezug (C) und Zufriedenheit (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Alle Arbeitsgruppen bekommen im Durchschnitt positive Bewertungen von den Teilnehmern. Im direkten Vergleich der drei Arbeitsgruppen zeigt sich, dass die erste Arbeitsgruppe die besten Bewertungen erhält, gefolgt von der zweiten und dritten Arbeitsgruppe.

## Typische Aussagen zu Fortbildung 2

- **„Die gelungene Synthese zwischen theoretischen Ansätzen und praktischer Umsetzung im Workshop beeindruckte.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Das Thema Profil AC ist nicht an Realschulen verortet und hatte daher wenig Relevanz für uns.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Mir wurde sehr klar, wie wichtig es ist, regelmäßig Lernstandsdiagnosen zu machen und anschließend mit den beteiligten Lernpartnern (S,E,L) Lernstandsgespräche zu führen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zu Fortbildung 2

Die Fortbildung 2 wird insgesamt sehr gut bewertet und führt in der bisherigen Form zu einer hohen Zufriedenheit der Teilnehmer. Die Arbeitsgruppen erhalten ebenfalls positive Bewertungen. Die Arbeitsgruppe 1 sticht dabei positiv heraus. Es ist zu beachten, dass die Datenbasis für die einzelnen Arbeitsgruppen variiert.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen vereinzelt Anregungen und Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 2 auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

### 5.4.4 Fortbildung 3 – Schule als Lebenswelt und Lebenshilfe. Mehr als Unterricht – die Förderung sozialer Kompetenzen und die Bedeutung von Lehrern und Eltern als Vorbild und Partner

Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 42 Personen an, an der Fortbildung 3 teilgenommen zu haben. Diese 42 Personen bilden die Datenbasis der folgenden Ergebnisse.

Für Abbildung 25 gilt:

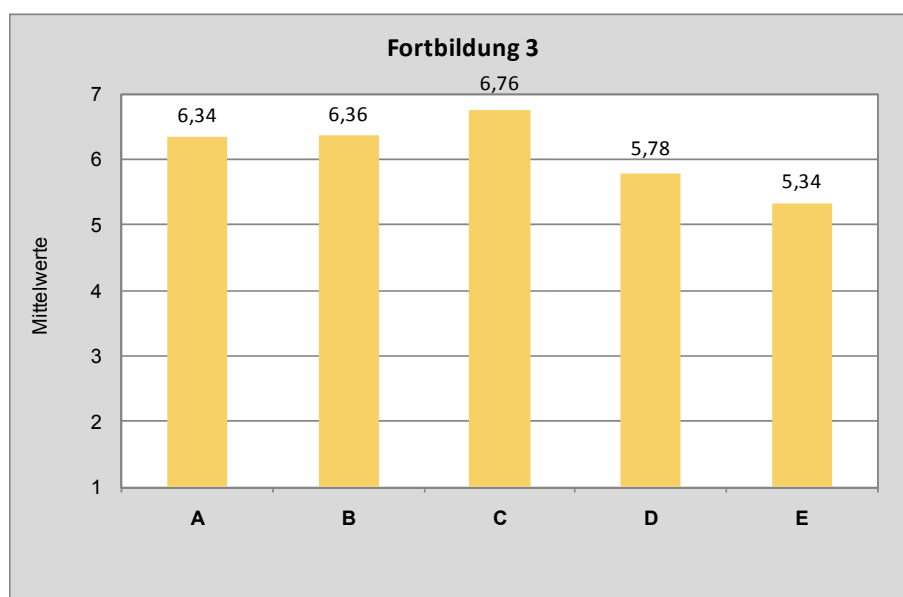
A: „Mit der Organisation der Fortbildung 3 bin ich insgesamt zufrieden.“

B: „Die (Arbeits-)Atmosphäre war angenehm.“

C: „Der Veranstaltungsort hat mir insgesamt gut gefallen.“

D: „Der Austausch innerhalb meines Kleeblatts im Rahmen der Fortbildung war hilfreich.“

E: „Der Austausch mit anderen SENTA-Schulen, die nicht in meinem Kleeblatt sind, war hilfreich.“



**Abbildung 25:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 3 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), Atmosphäre (B), Veranstaltungsort (C), Austausch innerhalb des Kleeblatts (D) und Austausch mit anderen Schulen (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen sind mit der Organisation der Fortbildung, der Atmosphäre sowie dem Veranstaltungsort in sehr hohem Maße zufrieden. Der Austausch mit den Schulen des eigenen Kleeblatts sowie mit anderen Schulen wird ebenfalls als sinnvoll eingeschätzt.

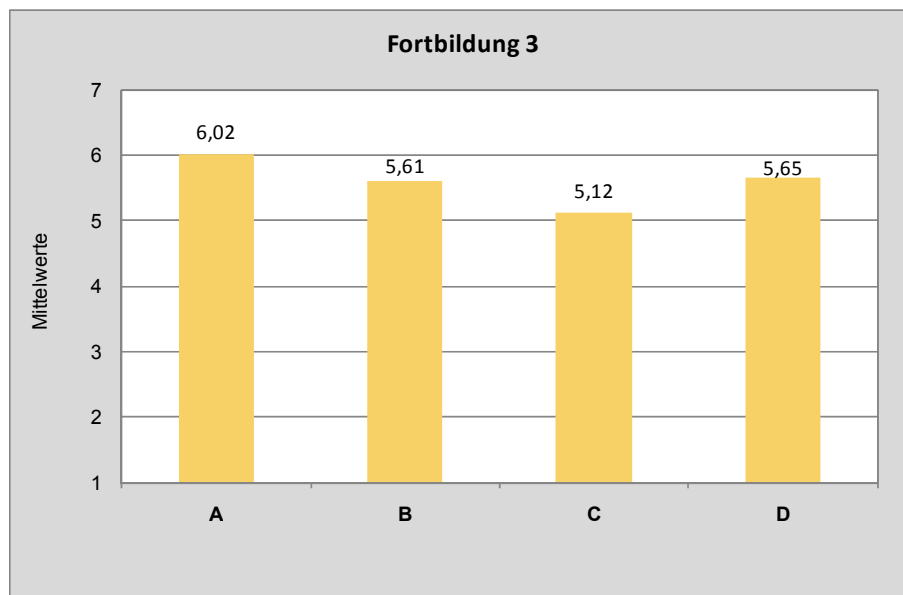
Für Abbildung 26 gilt:

A: „Das Thema der Fortbildung 3 war insgesamt interessant.“

B: „Das Thema der Fortbildung 3 hatte insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Die Fortbildung 3 war hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

D: „Mit der Fortbildung 3 bin ich insgesamt zufrieden.“

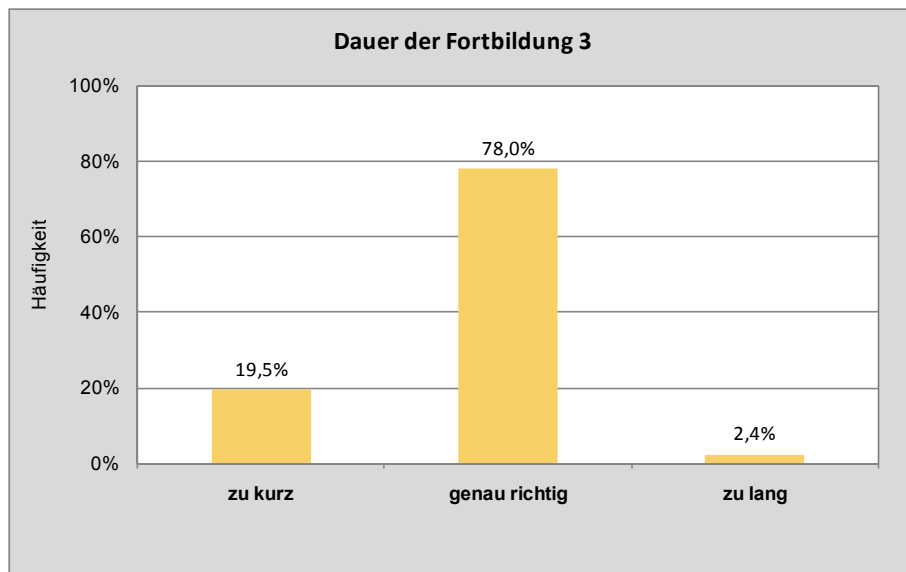


**Abbildung 26:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 3 in Bezug auf die folgenden Aspekte: interessantes Thema (A), Praxisbezug (B), Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (C) und Zufriedenheit (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen halten das ausgewählte Thema der Fortbildung für außerordentlich interessant. Der Praxisbezug und der Nutzen der Fortbildungen für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts werden als hoch eingeschätzt. Insgesamt sind die Befragten in hohem Maße mit der Fortbildung zufrieden.

Für Abbildung 27 gilt:

„Die Dauer der Fortbildung 3 war...“

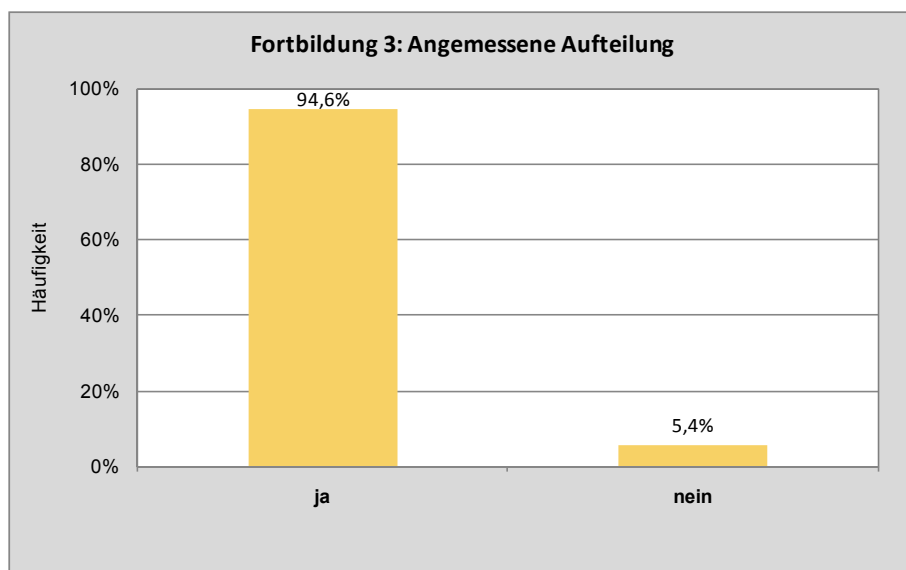


**Abbildung 27:** Bewertung der Dauer der Fortbildung 3 – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Dauer der Fortbildung wird von der Mehrheit der befragten Einzelpersonen als „genau richtig“ eingestuft. Ca. 20 Prozent geben an, die Fortbildung sei zu kurz gewesen. Dieses Ergebnis lässt sich dadurch erklären, dass Fortbildung 3 einen halben Tag kürzer war als die anderen drei Fortbildungen.

Für Abbildung 28 gilt:

„Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen war angemessen.“



**Abbildung 28:** Bewertung der Fortbildung 3 in Bezug auf die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen wird von fast allen befragten Einzelpersonen als angemessen eingestuft.

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 3 besonders gut gefallen?“

- Die Referenten / der Input  
(namentlich mehrfach genannt wurden: Herr Aich, Frau Dr. Braun, Herr Lambert)
- Das Ambiente / die Rahmenbedingungen
- Das Abendprogramm
- Die AG 2 „Schwierige Gesprächssituationen im Eltern-Lehrer-Gespräch gekonnt meistern“
- Die Zusammenarbeit im Kleeblatt
- Der Austausch
- Die Wertschätzung
- Der hohe Praxisbezug
- Die Organisation der Veranstaltung
- Das Modell erfolgreicher Elternarbeit
- Die Methodenvielfalt
- Die Betreuung durch die Robert Bosch Stiftung

#### „Was hat Ihnen an Fortbildung 3 weniger gut gefallen?“

- Die mangelnde Qualität der Arbeitsgruppen
- AG 3 „Demokratiepädagogik, Schulkultur und Schulentwicklung“
- AG 1 „Schule muss ernst werden.“ Selbstwirksamkeitserfahrungen für Schüler schaffen und soziale Kompetenzen trainieren
- Die Referenten (teilweise)

#### Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 3: (Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Bessere Auswahl der Referenten
- Absprache über Erwartungen und Ziele
- Mehr Zeit für dieses wichtige Thema
- Weniger Kleeblattarbeit, mehr Input / Referenten

## „Was haben Sie von Fortbildung 3 mitgenommen?“

- Die hohe Relevanz der Elternarbeit
- Anregungen und Tipps für die Elternarbeit / Elterngespräche
- Wissen über neurobiologische Grundlagen des Lernen

### Arbeitsgruppen Fortbildung 3

Von den 42 befragten Einzelpersonen, die an Fortbildung 3 teilgenommen haben, haben 41 nach eigener Aussage an einer AG teilgenommen. Diese 41 Personen teilen sich wie folgt auf die drei angebotenen Arbeitsgruppen auf:

**AG 1** – „Schule muss ernst werden.“ Selbstwirksamkeitserfahrungen für Schüler schaffen und soziale Kompetenzen trainieren: **15 Personen**

**AG 2** – Schwierige Gesprächssituationen im Eltern-Lehrer-Gespräch gekonnt meistern: **18 Personen**

**AG 3** – Demokratiepädagogik, Schulkultur und Schulentwicklung: **8 Personen**

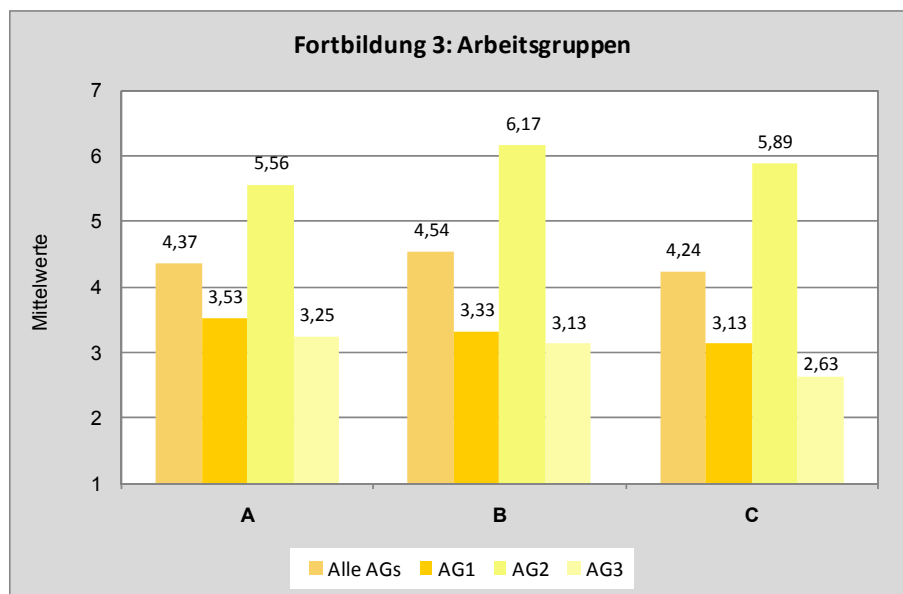
Die jeweilige Personenanzahl bildet die Datenbasis der Ergebnisse der Arbeitsgruppen.

Für Abbildung 29 gilt:

A: „Die Themen der Arbeitsgruppe fand ich hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

B: „Die Inhalte der Arbeitsgruppe hatten insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Mit der Arbeitsgruppe bin ich insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 29:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zu den Arbeitsgruppen von Fortbildung 3 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (A), Praxisbezug (B) und Zufriedenheit (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die Arbeitsgruppen variieren stark in Ihrer Bewertung. AG 2 wird insgesamt von den befragten Personen als sehr positiv bewertet. AG 1 und AG 3 bekommen ausschließlich unterdurchschnittliche Bewertungen.

### **Typische Aussagen zu Fortbildung 3**

---

- **„Hervorragendes Ambiente und die Wertschätzung, die wir als Teilnehmer erfahren.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Selbstwirksamkeit ist ein zentraler Schlüssel für eine gute Schulentwicklung; das Thema sollte unbedingt beibehalten werden - aber inhaltlich besser ausgefüllt werden: Mit einem theoretischen Block und mit praktischen Beispielen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

### **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zu Fortbildung 3**

---

Die Fortbildung 3 wird insgesamt als gut bewertet und führt in der bisherigen Form zu einer hohen Zufriedenheit der Teilnehmer. Die Bewertungen der Arbeitsgruppen variieren stark. Während die Arbeitsgruppe 2 positive bis sehr positive Bewertungen bekommt, liegen die Bewertungen der Arbeitsgruppen 1 und 3 im unterdurchschnittlichen Bereich. Es ist zu beachten, dass die Datenbasis für die einzelnen Arbeitsgruppen variiert.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es sollte in Erwägung gezogen werden, die Arbeitsgruppen 1 und 3 bei einer erneuten Durchführung zu überarbeiten bzw. auszutauschen.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 3 auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

### 5.4.5 Fortbildung 4 – Schulprogramm und Schulprofil. Vom Projekt zum Konzept – Voraussetzungen und Maßnahmen für die dauerhafte Verankerung erfolgreicher Übergangskonzepte in den Schulen

Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 44 Personen an, an der Fortbildung 4 teilgenommen zu haben. Diese 44 Personen bilden die Datenbasis der folgenden Ergebnisse.

Für Abbildung 30 gilt:

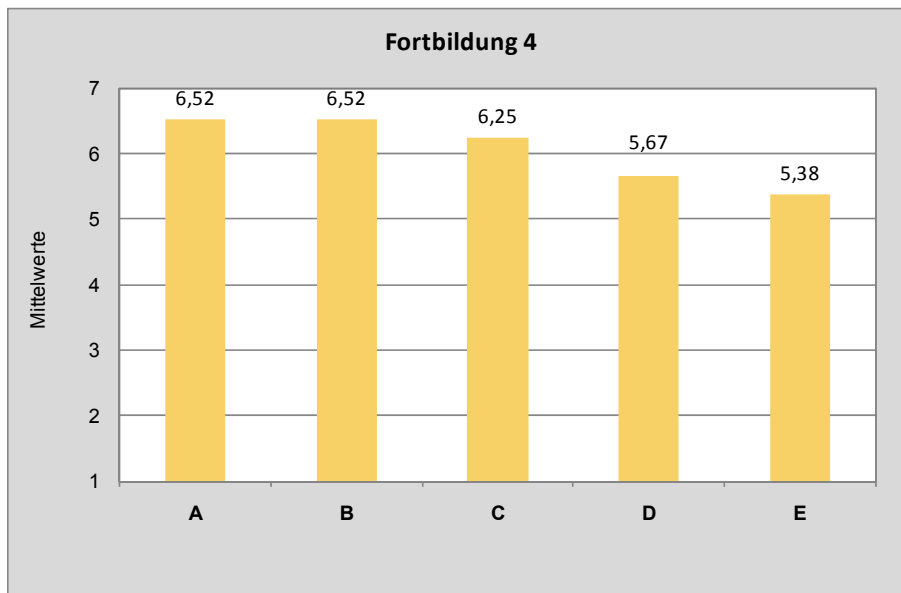
A: „Mit der Organisation der Fortbildung 4 bin ich insgesamt zufrieden.“

B: „Die (Arbeits-)Atmosphäre war angenehm.“

C: „Der Veranstaltungsort hat mir insgesamt gut gefallen.“

D: „Der Austausch innerhalb meines Kleeblatts im Rahmen der Fortbildung war hilfreich.“

E: „Der Austausch mit anderen SENTA-Schulen, die nicht in meinem Kleeblatt sind, war hilfreich.“



**Abbildung 30:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 4 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), Atmosphäre (B), Veranstaltungsort (C), Austausch innerhalb des Kleeblatts (D) und Austausch mit anderen Schulen (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen sind mit der Organisation der Fortbildung, der Atmosphäre sowie dem Veranstaltungsort in sehr hohem Maße zufrieden. Der Austausch mit den Schulen des eigenen Kleeblatts sowie mit anderen Schulen wird ebenfalls als sinnvoll eingeschätzt.

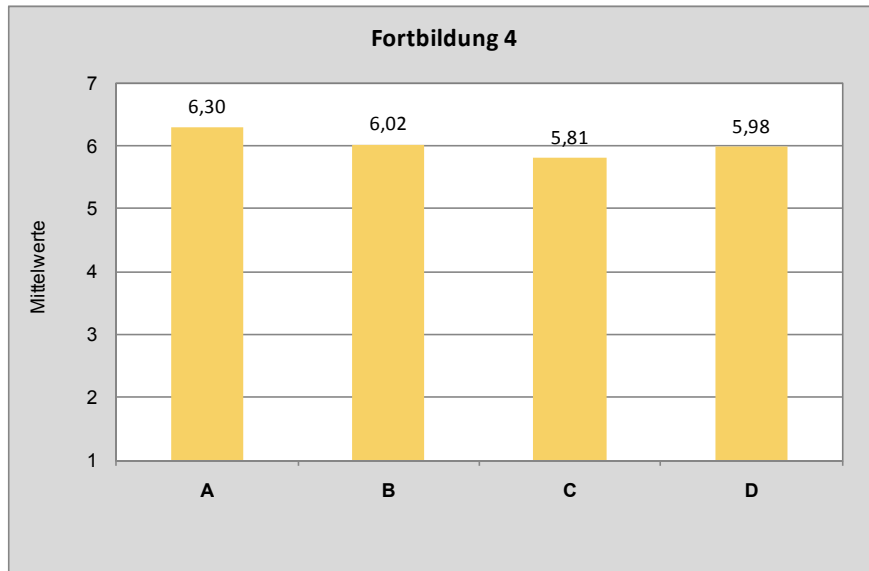
Für Abbildung 31 gilt:

A: „Das Thema der Fortbildung 4 war insgesamt interessant.“

B: „Das Thema der Fortbildung 4 hatte insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Die Fortbildung 4 war hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

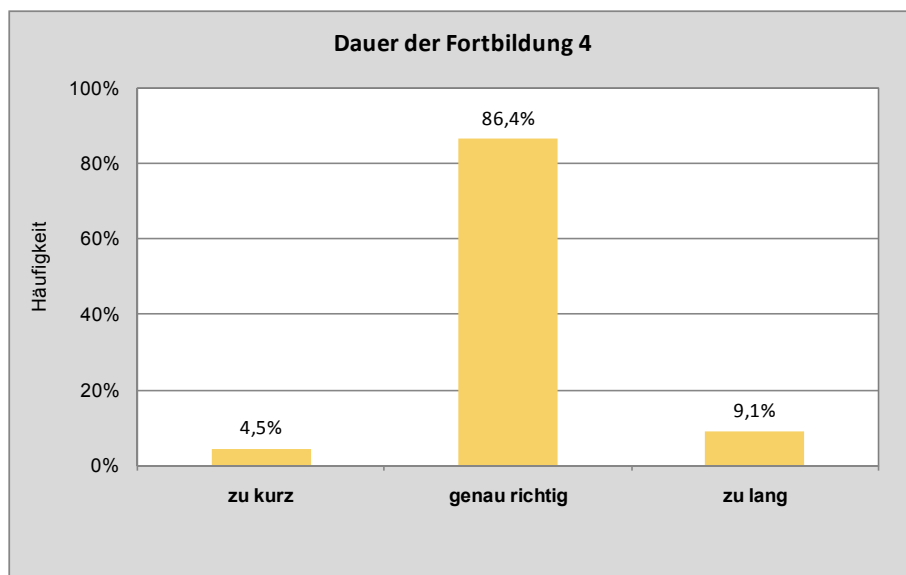
D: „Mit der Fortbildung 4 bin ich insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 31:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zur Fortbildung 4 in Bezug auf die folgenden Aspekte: interessantes Thema (A), Praxisbezug (B), Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (C) und Zufriedenheit (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die befragten Personen halten das ausgewählte Thema der Fortbildung für außerordentlich interessant und schätzen den Praxisbezug als sehr hoch ein. Auch der Nutzen der Fortbildung für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts wird als hoch eingeschätzt. Insgesamt sind die Befragten in hohem Maße mit der Fortbildung zufrieden.

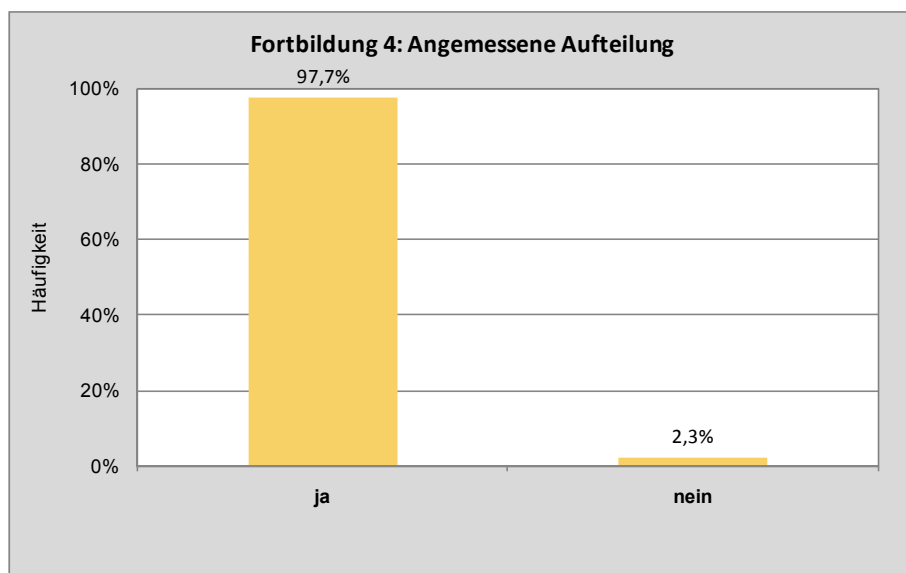
Für Abbildung 32 gilt:  
„Die Dauer der Fortbildung 4 war...“



**Abbildung 32:** Bewertung der Dauer der Fortbildung 4 – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Dauer der Fortbildung wird von der großen Mehrheit der befragten Einzelpersonen als „genau richtig“ eingestuft.

Für Abbildung 33 gilt:  
„Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen war angemessen.“



**Abbildung 33:** Bewertung der Fortbildung 4 in Bezug auf die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen – Angaben der befragten Einzelpersonen in Prozent

Die Aufteilung zwischen Vorträgen, Austausch mit anderen Schulen und Pausen wird von fast allen befragten Einzelpersonen als angemessen eingestuft.

„Was hat Ihnen an Fortbildung 4 besonders gut gefallen?“

- Die Impulse für die Schulentwicklung
- Die Referenten / der Input  
(namentlich mehrfach genannt wurden: Herr Bischof, Frau Dr. Ruep, Herr Dr. Gross)
- Der Austausch
- Der hohe Praxisbezug
- Das vielfältige Angebot an AGs
- Das Ambiente / die Rahmenbedingungen
- Der Marktplatz
- Die Organisation der Veranstaltung
- Die Betreuung durch die Robert Bosch Stiftung

„Was hat Ihnen an Fortbildung 4 weniger gut gefallen?“

- Das Thema Werkrealschule / Schließung einiger Hauptschulen beeinflusste die Stimmung und die Arbeit in den Kleeblättern negativ.
- Die Arbeitsgruppen (Vortragscharakter)
- Die Veranstaltung dauerte abends zu lang.

Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 4:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Evtl. weniger AGs, dafür aber länger

„Was haben Sie von Fortbildung 4 mitgenommen?“

- Impulse für die Schulentwicklung
- Impulse zum Thema Veränderungsprozesse
- Möglichkeiten der Fremdevaluation
- Relevanz eines durchgängigen Übergangskonzepts
- Impulse zum Thema Teamarbeit

## Arbeitsgruppen Fortbildung 4

---

In der Fortbildung 4 konnten die Teilnehmer an mehreren AGs teilnehmen. Die 44 befragten Einzelpersonen, die an Fortbildung 4 teilgenommen haben, haben sich insgesamt 74mal den angebotenen AGs zugeordnet. Diese 74 Nennungen teilen sich wie folgt auf die sechs angebotenen Arbeitsgruppen auf:

**AG 1** – „Durch Teamarbeit zur Schulentwicklung: Ein kooperatives Klima im Kollegium schaffen und an der Schule verankern“: **17 Personen**

**AG 2** – „Effektives Steuern von Schulentwicklungsprozessen: Die Rolle von Schulleitung und Steuergruppe im Qualitätsentwicklungsprozess.“: **9 Personen**

**AG 3** – „Gestaltung von Konferenzen, Gruppendynamik und die Organisation von Veränderungsprozessen oder: „Wie bewege ich mein Kollegium?““: **21 Personen**

**AG 4** – „Die Entwicklung von Schulprogramm, Schulcurriculum oder Jahresarbeitsplan. Eine praktische Wegbeschreibung.“: **15 Personen**

**AG 5** – „Mit Ergebnissen von Evaluationen umgehen und diese effektiv für die Schulentwicklung nutzen.“: **7 Personen**

**AG 6** – „Mit systematischer Dokumentation zu einer transparenten und verbindlichen Schulentwicklung.“: **5 Personen**

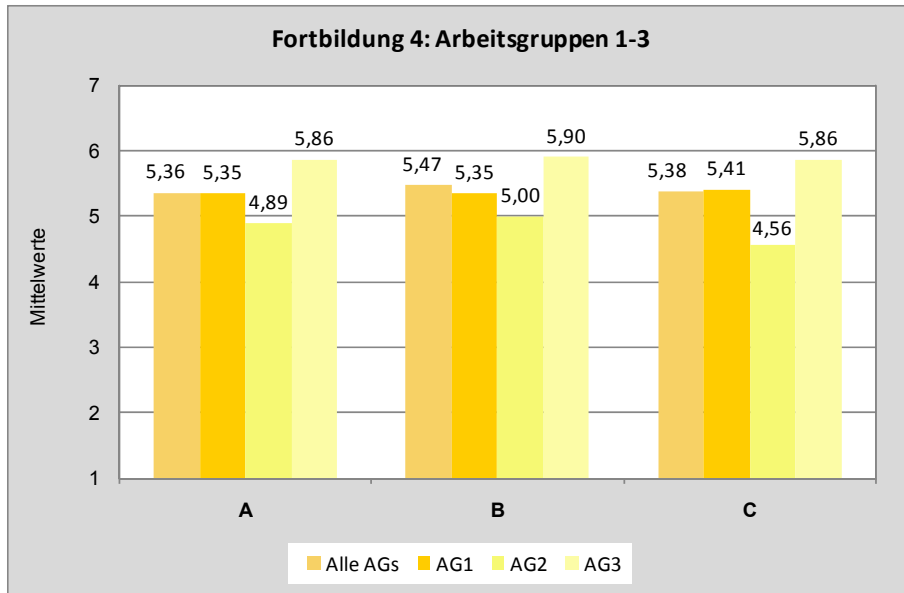
Die jeweilige Personenanzahl bildet die Datenbasis der Ergebnisse der Arbeitsgruppen.

Für die Abbildungen 34 und 35 gilt:

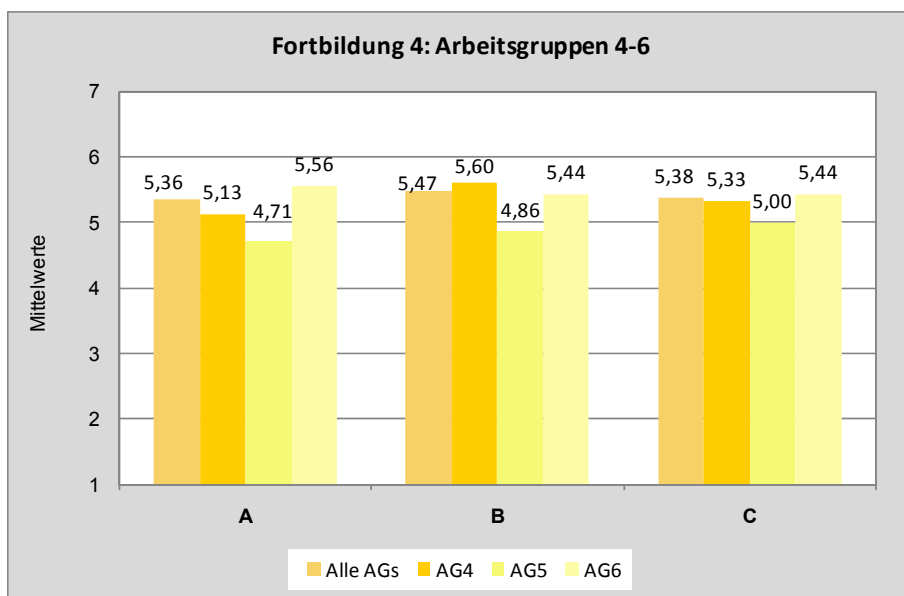
A: „Die Themen der Arbeitsgruppe fand ich hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

B: „Die Inhalte der Arbeitsgruppe hatten insgesamt einen hohen Praxisbezug.“

C: „Mit der Arbeitsgruppe bin ich insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 34:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zu den Arbeitsgruppen 1-3 von Fortbildung 4 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (A), Praxisbezug (B) und Zufriedenheit (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)



**Abbildung 35:** Mittelwerte der Angaben der befragten Einzelpersonen zu den Arbeitsgruppen 4-6 von Fortbildung 4 in Bezug auf die folgenden Aspekte: Weiterentwicklung des Übergangskonzepts (A), Praxisbezug (B) und Zufriedenheit (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Im Durchschnitt werden die Arbeitsgruppen positiv bewertet. Besonders positive Bewertungen erhalten die Arbeitsgruppen 3 und 6. Im Vergleich der Arbeitsgruppen untereinander, erhalten die Arbeitsgruppen 2 und 5 schlechtere Bewertungen, als die anderen Arbeitsgruppen.

#### **Typische Aussagen zu Fortbildung 4**

---

- **„Die schulnahe Fragestellung war gut; es gab viele Impulse für die eigene Schulentwicklung.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Es hatte sich schon herauskristallisiert, dass viele Hauptschulen geschlossen werden mussten. Daher fand ich die Arbeit im Kleeblatt nicht effektiv. Wie soll man an gemeinsamen Vorhaben weiter arbeiten, wenn die Existenz der Partnerschulen in Frage steht.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Schulentwicklung ist ein kantiger, schwieriger Prozess. Nicht resignieren, wenn es nicht gleich geht, andere taktische Möglichkeiten ausprobieren! Andere Partner haben teilweise die gleichen Probleme, aber auch ganz unterschiedliche Voraussetzungen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

#### **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zu Fortbildung 4**

---

Die Fortbildung 4 wird insgesamt als gut bewertet und führt in der bisherigen Form zu einer hohen Zufriedenheit der Teilnehmer. Die Bewertungen der Arbeitsgruppen fallen insgesamt positiv aus. Die Arbeitsgruppen 3 und 6 stechen positiv hervor, während die Arbeitsgruppen 2 und 5 im Vergleich die am wenigsten positiven Bewertungen erhalten. Auch diese Werte sind jedoch noch immer im überdurchschnittlichen, positiven Bereich. Es ist zu beachten, dass die Datenbasis für die einzelnen Arbeitsgruppen stark variiert.

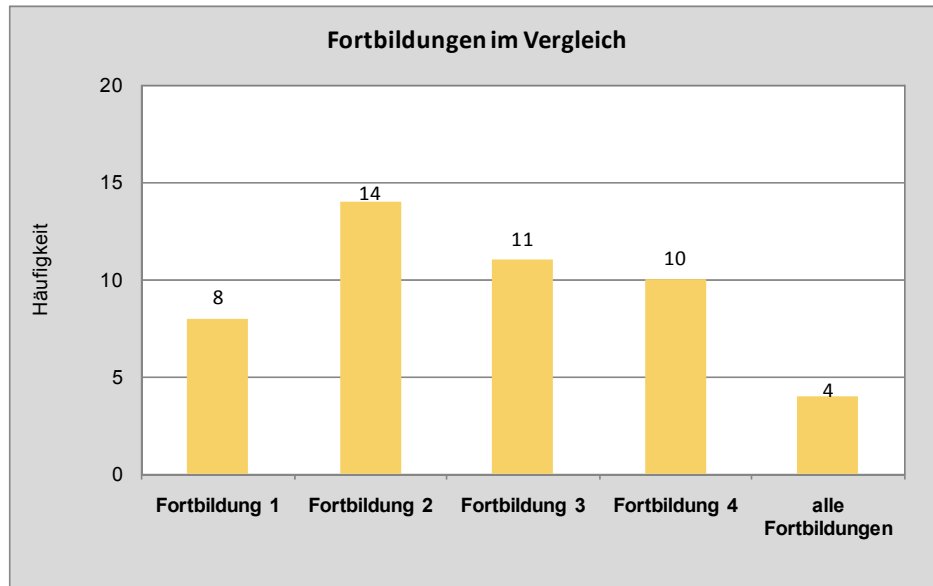
Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es könnte in Erwägung gezogen werden, die Arbeitsgruppen 2 und 5 bei einer erneuten Durchführung zu überarbeiten bzw. auszutauschen.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen vereinzelt Anregungen und Verbesserungsvorschläge für Fortbildung 4 auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

## 5.4.6 Fortbildungen im Vergleich

Für Abbildung 36 gilt:

„Wenn Sie an mehreren Fortbildungen teilgenommen haben: Von welcher Fortbildung haben Sie am meisten profitiert?“



**Abbildung 36:** Fortbildung, von der am meisten profitiert wurde – Angaben der befragten Einzelpersonen in absoluten Häufigkeiten

**Hinweis:** Einige der befragten Einzelpersonen haben mehr als eine Fortbildung genannt. In Abbildung 36 sind alle Nennungen aufgeführt.

Fortbildung 2 wird am häufigsten genannt, gefolgt von Fortbildung 3 und 4. Vier Personen geben darüber hinaus an, von allen Fortbildungen gleichermaßen profitiert zu haben. Obwohl Fortbildung 3 im Vergleich zu den anderen Fortbildungen tendenziell weniger positive Ergebnisse in der Gesamtbewertung erzielt hat, wird sie hier an zweiter Stelle genannt. Eine mögliche Interpretation für dieses auf den ersten Blick überraschende Ergebnis ist, dass das Thema von Fortbildung 3 insgesamt eine hohe Relevanz für die Teilnehmer besitzt. Weiterhin könnte die Bewertung der gesamten Fortbildung sehr stark von der Arbeitsgruppe, an der jeweils teilgenommen wurde, beeinflusst worden sein. In Fortbildung 3 wurden zwei von drei Arbeitsgruppen unterdurchschnittlich bewertet, die dritte Arbeitsgruppe hingegen erzielte sehr positive Ergebnisse. Teilnehmer, die an dieser letztgenannten Arbeitsgruppe teilgenommen haben, haben die Fortbildung 3 vermutlich insgesamt als sehr positiv erlebt und von ihr daher am meisten profitiert.

## 5.5 Arbeit in den Kleeblättern

**Vorbemerkung:** Die befragten schulischen Steuergruppen sind sich im Bereich „Arbeit in den Kleeblättern“ verhältnismäßig uneinig in ihrer Bewertung der Kleeblattarbeit und oftmals wird die gesamte Skala (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu) ausgeschöpft. Die Mittelwerte fallen daher teilweise niedriger aus als in anderen Bereichen der Befragung. Mögliche Erklärungen für diese vergleichsweise hohe Variabilität werden im Abschnitt „Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Arbeit in den Kleeblättern“ diskutiert.

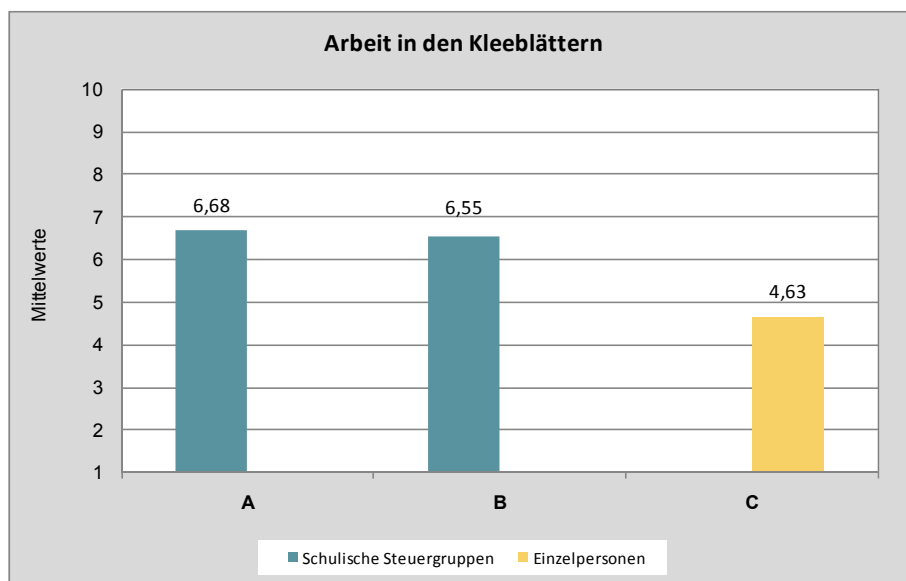
Von den 57 befragten Einzelpersonen geben 56 Personen an, an Kleeblatttreffen teilgenommen zu haben. Diese 56 Personen bilden die Datenbasis der Ergebnisse aus der Befragung der Einzelpersonen.

Für Abbildung 37 gilt:

A: „Wie oft haben Sie sich in Ihrem Kleeblatt über die zwei Jahre hinweg getroffen?“

B: „Wie viele verschiedene Personen Ihrer Schule haben insgesamt im Laufe der zwei Jahre an Kleeblatttreffen teilgenommen?“

C: „An wie vielen Kleeblatttreffen haben Sie insgesamt teilgenommen?“

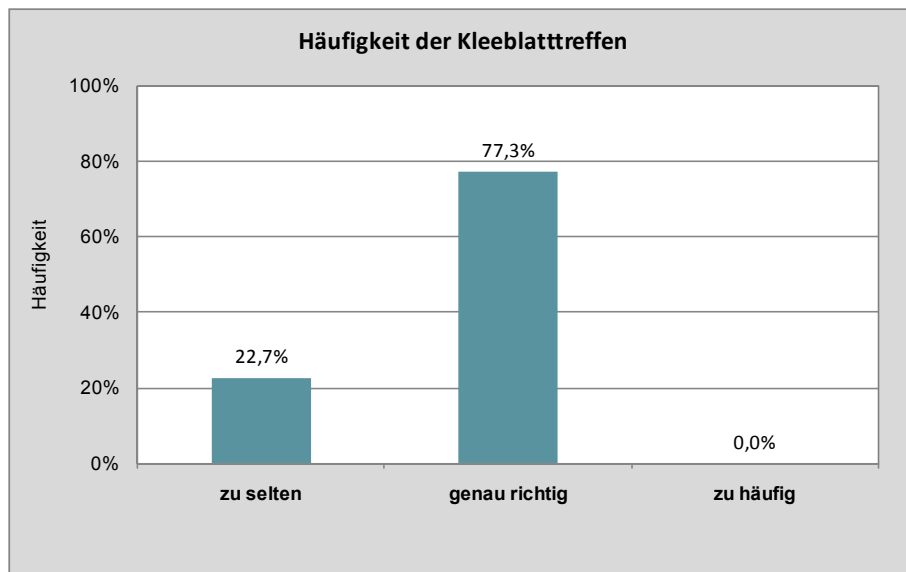


**Abbildung 37:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zu den Kleeblatttreffen in Bezug auf die folgenden Aspekte: Anzahl der Treffen (A) und Anzahl Teilnehmer (B); Mittelwert der befragten Einzelpersonen zu den Kleeblatttreffen in Bezug auf folgenden Aspekt: Anzahl Kleeblatttreffen pro Person (C)

Die schulischen Steuergruppen geben an, sich im Durchschnitt ca. sieben Mal in den zwei Jahren SENTA in ihrem Kleeblatt getroffen zu haben. Die Angaben variieren dabei zwischen minimal drei und maximal 12 Treffen. Im Durchschnitt haben pro Schule ca. sieben verschiedene Personen an den Kleeblatttreffen teilgenommen. Hier variieren die Angaben zwischen minimal vier und maximal 16 verschiedenen Personen pro Schule. Die befragten Einzelpersonen geben an, im Durchschnitt ca. fünf Mal an Kleeblatttreffen teilgenommen zu haben. Diese Angaben variieren zwischen minimal vier und maximal sieben Treffen.

Für Abbildung 38 gilt:

„Wie beurteilen Sie die Häufigkeit der Kleeblatttreffen?“



**Abbildung 38:** Bewertung der Häufigkeit der Kleeblatttreffen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Mehrheit der befragten schulischen Steuergruppen gibt an, dass die Häufigkeit der Kleeblatttreffen „genau richtig“ gewesen sei. Ca. 20 % hätten sich häufigere Treffen gewünscht.

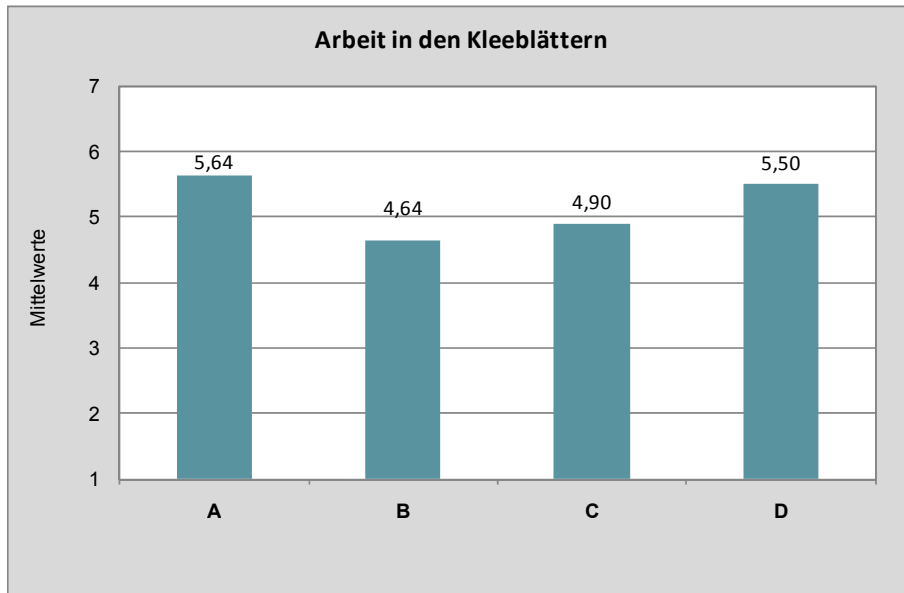
Für die Abbildungen 39, 40 und 41 gilt:

A: „Mit der Organisation der Kleeblatttreffen sind wir insgesamt zufrieden.“

B: „Die Rollenverteilung der Schulen unseres Kleeblatts in Mentorenschule und Projektschulen haben wir als passend empfunden.“

C: „Die Arbeit in unserem Kleeblatt hat die Vernetzung der Schulteams gefördert.“

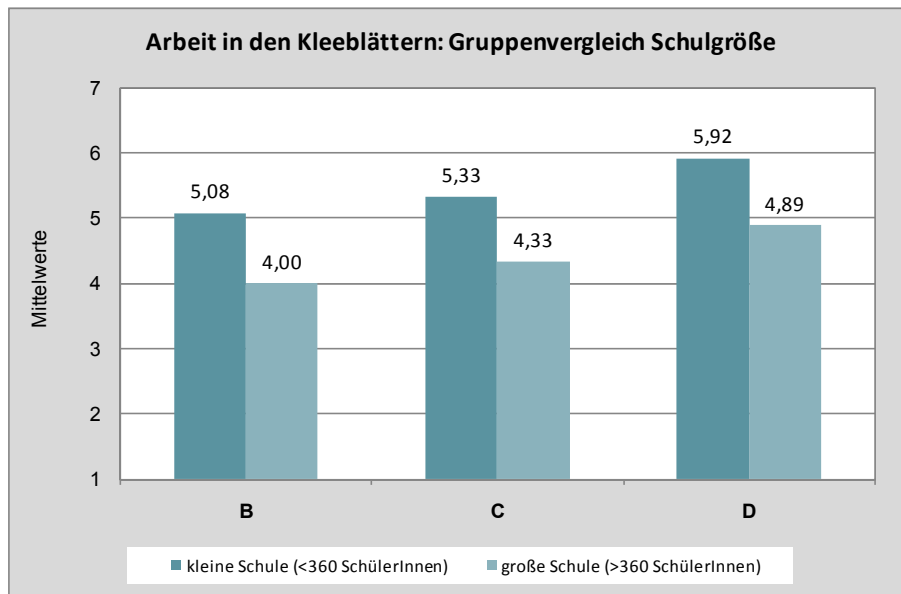
D: „Die Zusammensetzung der Schulen in unserem Kleeblatt fanden wir bereichernd.“



**Abbildung 39:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Arbeit in den Kleeblättern in Bezug auf die folgenden Aspekte: Organisation (A), Rollenverteilung (B), Vernetzung der Schulteams (C) und Zusammensetzung der Schulen im Kleeblatt (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

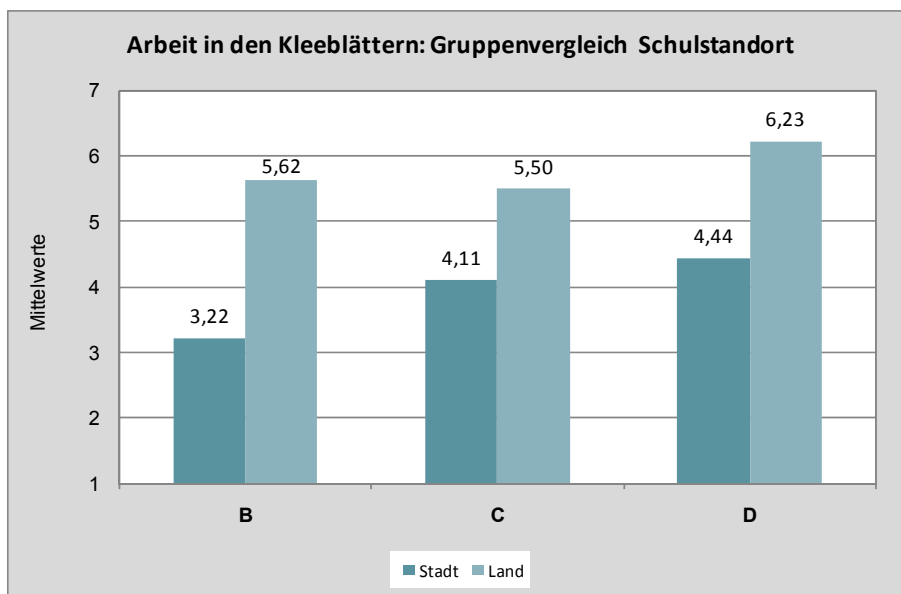
Die schulischen Steuergruppen geben an, mit der Organisation der Kleeblatttreffen und der Zusammensetzung zufrieden zu sein. In Bezug auf die Rollenverteilung innerhalb des Kleeblatts und die Vernetzung der Schulteams liegen die Werte im positiven Bereich.

Für die Items B, C und D zeigen sich darüber hinaus relevante Gruppenunterschiede für die Gruppen Schulgröße (kleine vs. große Schule) und Schulstandort (Stadt vs. Land):



**Abbildung 40:** Gruppenvergleich – Mittelwerte von kleinen vs. großen Schulen zur Arbeit in den Kleeblättern in Bezug auf die folgenden Aspekte: Rollenverteilung (B), Vernetzung der Schulteams (C) und Zusammensetzung der Schulen im Kleeblatt (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Es zeigt sich ein relevanter Unterschied zwischen kleinen Schulen und großen Schulen hinsichtlich der Bewertung der Rollenverteilung der Kleeblätter, der Vernetzung der Schulteams im Rahmen der Kleeblattarbeit und der Zufriedenheit mit der Zusammensetzung der Kleeblätter insgesamt. Kleine Schulen geben hier durchweg bessere Bewertungen ab – die Ergebnisse der kleinen Schulen liegen im zufriedenstellenden Bereich, während die Ergebnisse der großen Schulen im mittleren und knapp positiven Bereich liegen.



**Abbildung 41:** Gruppenvergleich – Mittelwerte von städtischen vs. ländlichen Schulen zur Arbeit in den Kleeblättern in Bezug auf die folgenden Aspekte: Rollenverteilung (B), Vernetzung der Schulteams (C) und Zusammensetzung der Schulen im Kleeblatt (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Ein ähnlicher, noch stärker ausgeprägter Unterschied zeigt sich zwischen städtischen und ländlichen Schulen. Die Bewertungen der ländlichen Schulen in Bezug auf die Rollenverteilung, die Vernetzung der Schulteams und der Zusammensetzung im Kleeblatt liegen alleamt im oberen Bereich der Skala. Die Bewertungen der städtischen Schulen hingegen liegen im mittleren, knapp positiven Bereich und in Bezug auf die Rollenverteilung im Kleeblatt sogar im unterdurchschnittlichen Bereich.

Diejenigen Schulen, die mit der **Rollenverteilung in Mentorenschule und Projektschulen in ihrem Kleeblatt zufrieden** sind, begründen dies wie folgt:

- Austausch und Zusammenarbeit zwischen Mentoren- und Projektschulen als gleichberechtigte Partner / auf einer Ebene
- Menschliches Miteinander
- Rolle der Mentorenschule: Mentorenschule war verantwortlich für Struktur, Koordination und Organisation der Kleeblatttreffen
- Rolle der Mentorenschule: Mentorenschule als Impulsgeber
- Engagierte und effektive Führungsrolle durch die Mentorenschule
- Erfahrene Schulen geben ihre Konzepte weiter
- Günstige Entfernungen
- Durch räumliche Entfernung keine Konkurrenzsituation zwischen den Schulen
- Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung und Hilfe

Diejenigen Schulen, die mit der **Rollenverteilung in Mentorenschule und Projektschulen in ihrem Kleeblatt weniger zufrieden** sind, begründen dies wie folgt:

- Unpassende Wahl der Mentorenschule (war im Schulentwicklungsprozess nicht weiter als die Projektschulen)
- Die Rollen von Mentoren- und Projektschulen waren unklar
- Die Mentorenschule hat ihre Rolle nicht wahrgenommen (aufgrund äußerer Umstände / Schließung)

Diejenigen Schulen, die mit der **Zusammensetzung in ihrem Kleeblatt zufrieden** sind, begründen dies wie folgt:

- Unterschiedliche Schularten als Bereicherung
- Unterschiedlichkeit der Schulen allgemein als Bereicherung
- Unterschiedliche Ansätze und Konzepte der Schulen als Bereicherung
- Räumliche Distanz als Bereicherung
- Insgesamt gute Mischung der Schulen
- Effektiver Austausch im Kleeblatt

- Unterschiedliche Schulgrößen als Bereicherung
- Mischung aus städtischen und ländlichen Schulen als Bereicherung
- Ähnliche Schulstrukturen
- Alle Schulen hatten nahezu die gleichen Grundprobleme.

Diejenigen Schulen, die mit der **Zusammensetzung in ihrem Kleeblatt weniger zufrieden** sind, begründen dies wie folgt:

- Große Entfernungen zwischen den Schulen erschweren Zusammenarbeit.
- Unterschiedliche Bedürfnisse der beiden Schularten
- Schlechte Zusammensetzung bzgl. der Schularten: drei Hauptschulen und eine Realschule als Mentor
- Unausgewogenes Verhältnis zwischen großen und kleinen Schulen
- Kleinere Hauptschulen waren von Schließung bedroht, das beeinflusste die Stimmung.

#### Vernetzung der Schulteams

Im Rahmen der Interviews wurden Schulleitungen und Lehrkräfte befragt, ob sie die Kleeblätter für sinnvoll halten, um die Vernetzung der Schulteams zu fördern. Drei Schulleitungen und drei Lehrkräfte bejahen dies. Die Schulteams hätten sehr gut zusammengearbeitet, hätten sich intensiv ausgetauscht, sich gegenseitig besucht und voneinander profitiert.

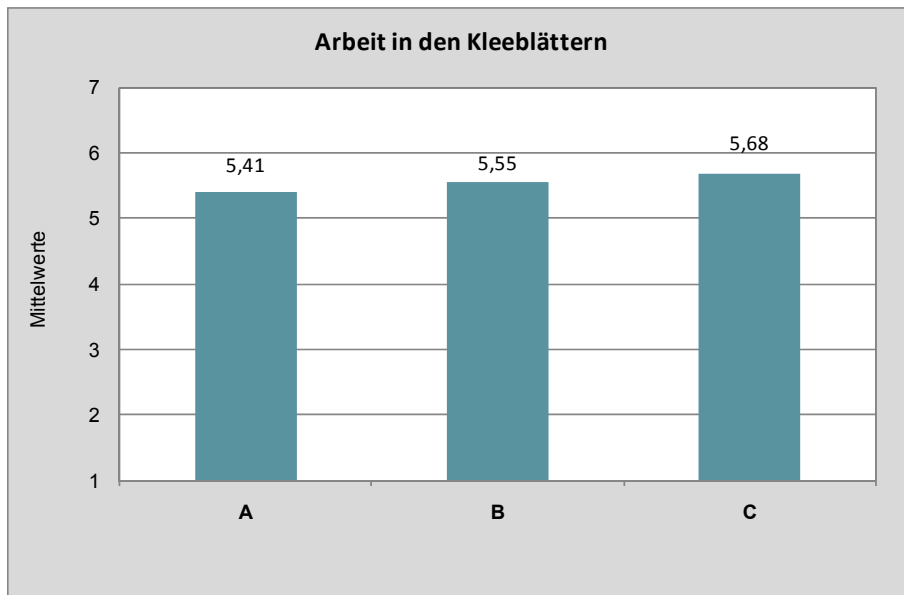
Jeweils eine Schulleitung und eine Lehrkraft verneinen dies. Die Unterschiede in den Auffassungen und der Schulart seien zu groß gewesen. Man hätte sich zwar ausgetauscht, sei aber nicht zusammengerückt.

Für die Abbildungen 42 und 43 gilt:

A: „Die Arbeit in unserem Kleeblatt war gut strukturiert.“

B: „Unsere Schule hat von der Arbeit im Kleeblatt profitiert.“

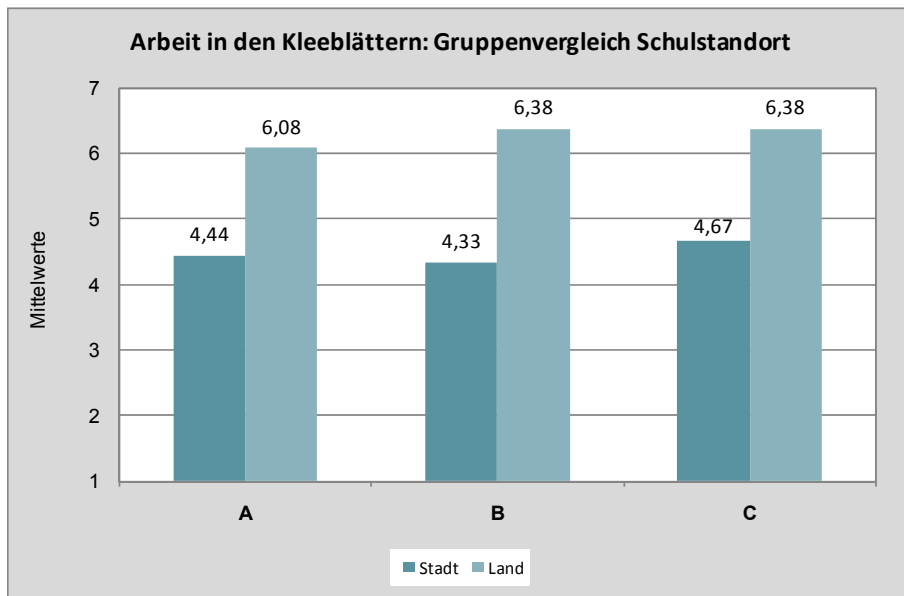
C: „Insgesamt sind wir mit der Arbeit in unserem Kleeblatt zufrieden.“



**Abbildung 42:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Arbeit in den Kleeblättern in Bezug auf die folgenden Aspekte: Strukturiertheit der Arbeit (A), Profit der Schulen (B) und Zufriedenheit (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen geben an, insgesamt mit der Arbeit im Kleeblatt zufrieden zu sein und von der Arbeit im Kleeblatt profitiert zu haben. Die Strukturiertheit der Arbeit wird ebenfalls positiv bewertet.

Für die Items A, B und C zeigt sich darüber hinaus der folgende relevante Gruppenunterschied für die Gruppe Schulstandort (Stadt vs. Land):

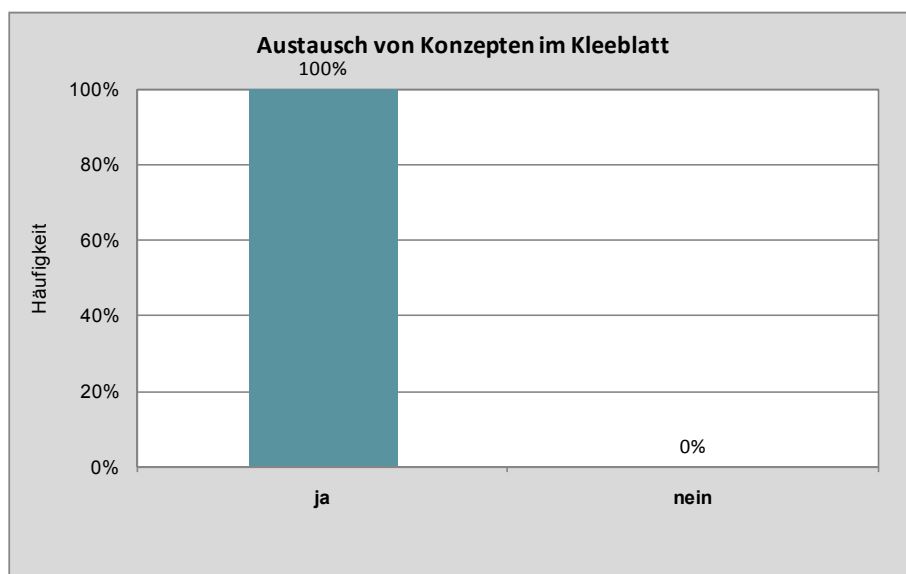


**Abbildung 43:** Gruppenvergleich – Mittelwerte von städtischen vs. ländlichen Schulen zur Arbeit in den Kleeblättern in Bezug auf die folgenden Aspekte: Strukturiertheit der Arbeit (A), Profit der Schulen (B) und Zufriedenheit (C) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Es zeigt sich ein relevanter Gruppenunterschied zwischen städtischen und ländlichen Schulen. Die ländlichen Schulen sind in sehr hohem Maße mit der Arbeit im Kleeblatt insgesamt sowie mit der Strukturiertheit der Arbeit im Kleeblatt zufrieden. Sie geben darüber hinaus an, von der Arbeit im Kleeblatt sehr profitiert zu haben. Die städtischen Schulen hingegen bewerten alle genannten Aspekte um bis zu zwei Skaleneinheiten niedriger, so dass die Ergebnisse im knapp positiven Bereich liegen.

Für Abbildung 44 gilt:

„In unserem Kleeblatt wurden Konzepte zwischen den Schulen ausgetauscht.“

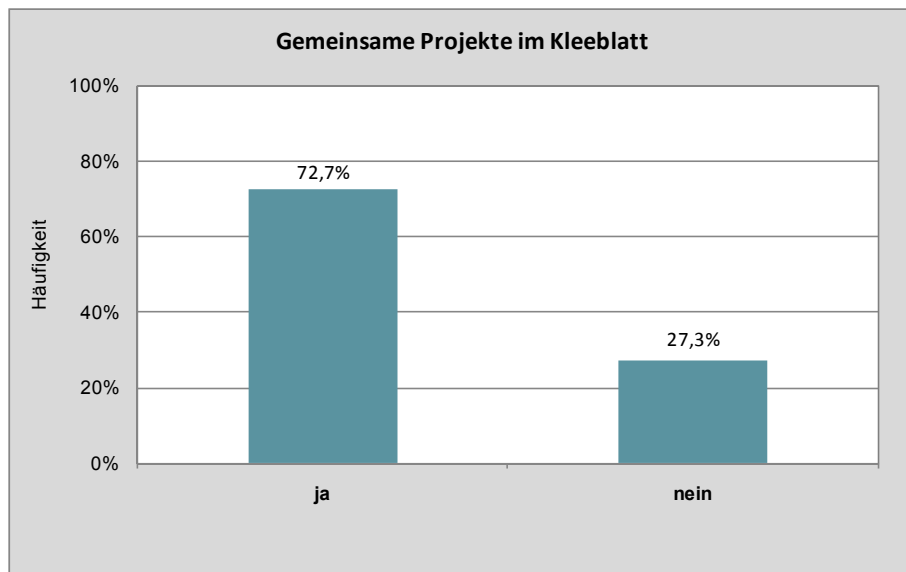


**Abbildung 44:** Austausch von Konzepten im Kleeblatt – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Alle Schulen geben an, im Rahmen der Kleeblatтарbeit Konzepte ausgetauscht zu haben.

Für Abbildung 45 gilt:

„In unserem Kleeblatt haben wir auch gemeinsame Projekte durchgeführt.“



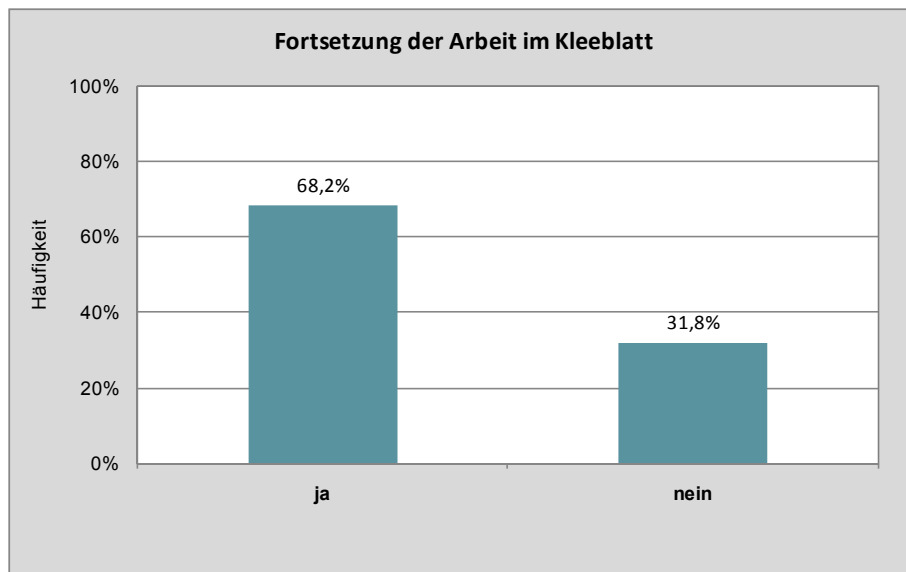
**Abbildung 45:** Gemeinsame Durchführung von Projekten im Kleeblatt – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Mehrheit der schulischen Steuergruppen gibt an, im Rahmen der Kleeblätter gemeinsame Projekte durchgeführt zu haben.

Besonders häufig wurden gemeinsam Fortbildungen (z.B. Kommunikationstraining, schwierige Elterngespräche...) durchgeführt. Weitere Beispiele für gemeinsame Projekte sind ein gemeinsamer pädagogischer Tag, gemeinsame Betriebsbesichtigungen, ein gemeinsames Assessment Center, gemeinsame Hospitationen an anderen Schulen, gemeinsame Konzeptionen für den Berufswahlunterricht oder eine gemeinsame „Berufsorientierungsdatenbank“.

Für Abbildung 46 gilt:

„Haben Sie vor, die gemeinsame Arbeit im Kleeblatt fortzusetzen?“



**Abbildung 46:** Fortsetzung der Kleeblattarbeit – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Ca. zwei Drittel der befragten schulischen Steuergruppen geben an, die Arbeit im Kleeblatt fortsetzen zu wollen.

Die Schulen, die die Arbeit im Kleeblatt nicht fortsetzen werden geben als Gründe hierfür insbesondere die räumliche Entfernung zwischen den Schulen an. Als weitere Gründe werden personelle Veränderungen der Kleeblattmitglieder, die Schließung einer Schule und die mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Kleeblatt genannt.

Die Schulen, die die Zusammenarbeit im Kleeblatt fortsetzen wollen, nennen hierzu folgende Pläne:

- Weitere regelmäßige Treffen (zum Austausch von Ideen und Konzepten, mit Themenschwerpunkten, evtl. in größeren Abständen, ...)
- Weitere gemeinsame Fortbildungen
- Jährlicher Austausch
- Halbjährlicher Austausch
- Loser Austausch in unregelmäßigen Abständen
- Begleitung von großen Schulprojekten
- Fortführung der begonnenen Projekte
- Weiterführung des gemeinsamen Assessment Centers

- Evtl. erneute Durchführung eines gemeinsamen Pädagogischen Tags
- Genaue Ausgestaltung der weiteren Zusammenarbeit noch offen

„Was lief bei der Arbeit im Kleeblatt besonders gut?“ / Erfolgsfaktoren der Kleeblattarbeit.

### **Schulleitungen und Lehrkräfte:**

- Das zwischenmenschliche Miteinander
- Der Austausch (Ideen, Konzepte, organisatorische Abläufe, strukturelle Unterschiede, Diskussionsrunden)
- Konstruktives und zielorientiertes Arbeiten
- Die Kommunikation
- Die Heterogenität des Kleeblatts in Bezug auf die Schulart
- Anzahl der Schulen (vier) ist eine gute Arbeitsgröße
- Personelle Kontinuität im Kleeblatt
- Sich Zeit zum Arbeiten und Entwickeln nehmen
- Die Fortbildungen lieferten viele positive Inputs, die im Kleeblatt aufgegriffen und weiterbearbeitet werden konnten.
- Themen wählen, die für alle relevant sind (z.B. Elternarbeit)
- Das Lernen aus den Fehlern anderer
- Das Gefühl, „an einem Strang zu ziehen“, „gemeinsam etwas zu tun“

### **Experten / Jurymitglieder**

- Schulen werden durch die strukturelle Vorgabe der Kleeblätter zur Netzwerkbildung „gezwungen“ und erleben dann den hohen Nutzen dieser Zusammenarbeit.
- Die heterogene Zusammensetzung (insbesondere die schulartübergreifende Kooperation)

„Was lief bei der Arbeit im Kleeblatt weniger gut?“ / Schwierigkeiten und Hindernisse bei der Kleeblatтарbeit.

#### **Schulleitungen und Lehrkräfte:**

- Die räumliche Distanz erschwerte die Zusammenarbeit.
- Die Terminfindung
- Der Zeitdruck im Schulalltag erschwerte die Zusammenarbeit.
- Das Rollenverständnis war unklar.
- Absprachen wurden wenig eingehalten.
- Formulierung und Bearbeitung eines gemeinsamen Ziels
- Wechselnde Gruppenmitglieder erschwerten die Zusammenarbeit und den Beziehungsaufbau.
- Die Kleeblatтарbeit ist geknüpft an bestimmte Personen, dadurch ist es schwierig, die Ideen ins Kollegium zu tragen.
- Wenn „die Chemie nicht stimmt“
- Die Übertragbarkeit von Konzepten von kleinen auf große Schulen und umgekehrt
- Unterschiedliche Ziele der Kleeblatтschulen
- Zu große Unterschiede in den Voraussetzungen der Schulen erschweren das Lernen voneinander.

#### **Programmträger:**

- Rollenfindung der Mentorenschulen
- Der „menschliche Faktor“ in der Kleeblatтарbeit
- Führungspersönlichkeiten der Schulleitungen der Mentorenschulen sind nicht voraussehbar

Verbesserungsvorschläge für die Arbeit im Kleeblatt:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

#### **Schulleitungen und Lehrkräfte:**

- Gemeinsame Themen und Ziele konsequent(er) verfolgen
- Mehr Strukturierung und Einhaltung von Absprachen
- Zusammensetzung der Kleeblätтер regionalisieren bzw. räumliche Entfernung bei der Zusammenstellung der Kleeblätтер beachten
- Klare Rollendefinition der Mentoren- und Projektschulen
- Moderation

- Konstantere Personenzusammensetzung
- Eine Berufsschule im Kleeblatt wäre bereichernd gewesen.
- Strukturelle Unterstützung für Kleeblätter bereitstellen, z.B. durch einen Input zur Netzwerkarbeit

### **Experten / Jurymitglieder**

- Rollen (Aufgaben, Ziele) der Mentoren- und Projektschulen definieren und verdeutlichen
- Räumliche Entfernung bei der Zusammenstellung der Kleeblätter beachten
- Vorgaben für die Häufigkeit / Dauer der Kleeblatttreffen machen

### **Programmträger:**

- Schulung / Vorbereitung der Mentoren
- Informationen über die Arbeitsweise im Kleeblatt (z.B. konstanter vs. wechselnder Personenkreis im Kleeblatt)

### **Tipps und Hinweise von den befragten Kleeblättern an zukünftige Kleeblätter:**

- Jede Schule sollte ein konstantes Team bestellen (aus diesem Personenkreis sollte evtl. ein Berater für das Kollegium hervorgehen)
- Mitarbeit mehrerer Kollegen einer Schule
- Pro Schulhalbjahr mindestens ein Kleeblatttreffen
- Jedem Kleeblatttreffen thematische Schwerpunkte geben, die jeweils im vorherigen Treffen festgelegt werden
- Ist-Analyse im Kleeblatt durchführen und danach die nächsten Schritte planen
- Nach der SENTA-Phase sollten die Kleeblätter in Schulpartnerschaften münden.
- Keinen Unterschied machen zwischen Mentoren- und Projektschulen
- Ehrlichkeit, Offenheit, kein Konkurrenzdenken
- Jede Schule eines Kleeblatts sollte alle Schulen des Kleeblatts kennenlernen.

## Typische Aussagen zur Arbeit in den Kleeblättern

---

- **„Wir sehen die Treffen als Austausch auf einer Ebene, die zur Bereicherung der Schulentwicklung beigetragen hat.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Jede Schule hat ihr eigenes wertvolles Profil. Wir haben alle gegenseitig voneinander gelernt.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Es konnte nie ganz geklärt werden, welche Rolle die Mentorenschulen gegenüber den anderen Schulen einzunehmen hatte.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Das „unter einen Hut bringen“ der Anliegen der beiden verschiedenen Schularten zeigte sich (zunächst) als besonders schwierig.“**(Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Jeder wurde ernst genommen. Jeder konnte Schwerpunkte darstellen, von denen die anderen etwas lernen konnten. Menschlich hatten wir eine tolle Stimmung.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die Chemie zwischen den Personen; das gezielte, strukturierte Vorgehen; die Heterogenität der Gruppe.“**(Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Zeitdruck im Schulalltag und räumliche Distanz verhinderten vertiefendere Zusammenarbeit.“**(Lehrkraft / Schulleitung)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Arbeit in den Kleeblättern

---

Insgesamt zeigt sich, dass die Ergebnisse im Bereich „Arbeit in den Kleeblättern“ tendenziell weniger gut ausfallen, als in den anderen Bereichen der Befragung. Die befragten Personen bewerten die Kleeblattarbeit sehr unterschiedlich, wodurch insgesamt niedrigere Mittelwerte resultieren. Oftmals wird die gesamte Skala (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu) ausgeschöpft. Dennoch liegen fast alle Mittelwerte im positiven Bereich.

Bei der Bewertung der Rollenverteilung im Kleeblatt, der Vernetzung der Schulteams und der Zusammensetzung der Schulen im Kleeblatt zeigen sich relevante Gruppenunterschiede zwischen großen und kleinen Schulen sowie zwischen städtischen und ländlichen Schulen. Die kleinen und die ländlichen Schulen bewerten die genannten Bereiche wesentlich positiver als die großen und städtischen Schulen. Für dieses Ergebnis gibt es derzeit keine sinnvolle Erklärung oder Hypothese – auch aus den qualitativen Daten geht nichts hervor, was auf unterschiedliche Wahrnehmungen von großen vs. kleinen oder städtischen vs. ländlichen Schulen hinweist. Ähnliches gilt für den Gruppenunterschied zwischen städtischen und ländlichen Schulen, der sich in Bezug auf die Strukturiertheit der Kleeblattarbeit, die Bewertung des Nutzens der Kleeblattarbeit und der Gesamtzufriedenheit mit der Kleeblattarbeit zeigt. Auch hier fallen die Bewertungen der ländlichen Schulen deutlich positiver aus, als die der städtischen.

Da die Gruppengrößen jeweils verhältnismäßig gering sind, kann hier nicht von einem wissenschaftlich abgesicherten Effekt ausgegangen werden.

Die Vermutung liegt nahe, dass der Grund für eine hohe oder weniger hohe Zufriedenheit mit der Kleeblattarbeit eher in der zwischenmenschlichen und inhaltlichen Passung der Schulen liegt. Aus den qualitativen Daten heraus wird dies bestätigt. Schulen sind dann mit der Arbeit im Kleeblatt zufrieden, wenn Mentoren- und Projektschulen sich auf Augenhöhe begegnen und wenn das menschliche Miteinander passt. Unzufriedenheit resultiert, wenn die Rollen der Projekt- und Mentorenschulen nicht geklärt sind bzw. Unzufriedenheit mit der Rollenzuweisung herrscht. Häufig genannt wird auch der Aspekt der räumlichen Entfernung zwischen den Schulen, der die Zusammenarbeit erheblich erschwere.

Darüber hinaus spielen der Umgang und die Bewertung mit Diversität im Kleeblatt eine wichtige Rolle. Unterschiede zwischen den Schulen (Schulart, Schulgröße, Schulstandort) werden von der Mehrzahl der befragten Schulen als bereichernd erlebt. Teilweise aber werden die Unterschiede als zu groß wahrgenommen, um noch konstruktiv und gewinnbringend zusammenarbeiten zu können, was zu geringerer Zufriedenheit führt.

Die Mehrheit der Schulen plant, die Kleeblattarbeit fortzusetzen und gibt hierfür auch schon konkrete Vorhaben an.

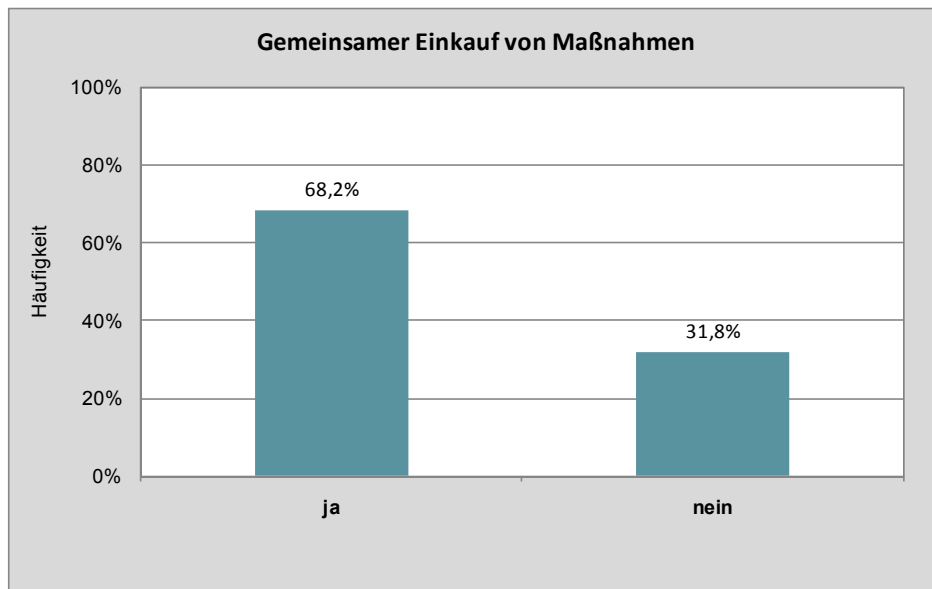
Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Die Rolle von Mentoren- und Projektschulen sollte expliziert und allen transparent gemacht werden. Als konkreter Vorschlag könnte eine Schulung für die Mentorenschulen angeboten werden.
- Es könnte in Erwägung gezogen werden, den Kleeblättern eine strukturelle Unterstützung für die Kleeblattarbeit bereitzustellen, z.B. einen Input zu Netzwerkarbeit, Moderation von Gruppen, Abhalten von Sitzungen, personelle Konstanz vs. wechselnde Teilnehmer im Kleeblatt etc..
- Es könnte in Erwägung gezogen werden, die Kleeblätter regionaler zusammenzusetzen, um lange Fahrtwege auszuschließen.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge für die Arbeit in den Kleeblättern auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

## 5.6 Finanzielle Förderung / Unterstützung

Für die Abbildung 47 gilt:

„Haben Sie sich innerhalb Ihres Kleeblattes zusammengetan und gemeinsam Maßnahmen oder Leistungen eingekauft?“



**Abbildung 47:** Gemeinsamer Einkauf von Maßnahmen oder Leistungen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

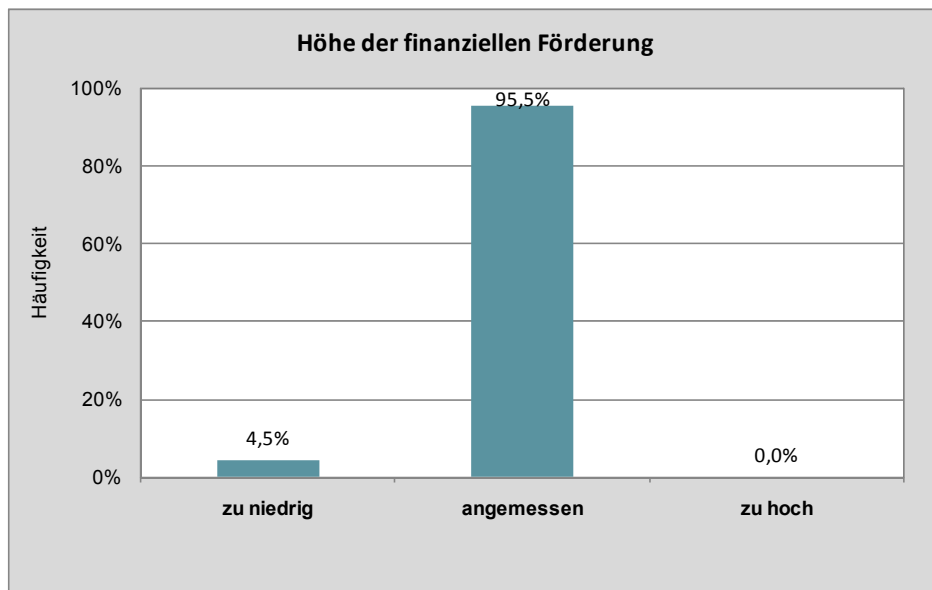
Etwa zwei Drittel der schulischen Steuergruppen geben an, innerhalb ihres Kleeblatts gemeinsam Maßnahmen oder Leistungen eingekauft zu haben.

Gemeinsam eingekaufte Maßnahmen / Leistungen:

- Fortbildungen / Referenten
- Assessment Center
- Firmenbesichtigung
- Pädagogischer Tag
- Catering
- Kulturveranstaltung
- Erlebnispädagogik

Für die Abbildung 48 gilt:

„Bitte bewerten Sie die Höhe der finanziellen Förderung.“



**Abbildung 48:** Höhe der finanziellen Förderung – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die Höhe der finanziellen Förderung wird von der großen Mehrheit der schulischen Steuergruppen als „angemessen“ eingestuft.

Auch alle vier Experten / Jurymitglieder halten die Höhe der finanziellen Förderung für angemessen.

„Bitte begründen Sie Ihre Antwort.“

#### **Lehrkräfte / Schulleitungen:**

- Finanzierung von geplanten Aktivitäten wurde ermöglicht
- Initiierung / Anschubfinanzierung von längerfristigen Projekten wurde ermöglicht
- Finanzierung von Fortbildungen wurde ermöglicht
- Finanzierung von "Besonderheiten", die man sich sonst nicht hätte leisten können
- Finanzierung von externen Experten wurde ermöglicht

#### **Experten / Jurymitglieder:**

- Nichts Gegenteiliges gehört
- Angemessene Basis für den Einkauf sinnvoller Maßnahmen
- Große Freiheit in Bezug auf den Einsatz der Mittel

„Wie schätzen Sie den Nutzen der finanziellen Förderung für die teilnehmenden Schulen ein?“

- Hoher Nutzen, da Finanzierung von Maßnahmen zur Verbesserung der innerschulischen Kommunikation; Einkauf von Fortbildungen, Materialien und Arbeitshilfen
- Hoher Nutzen durch Fokussierung auf bestimmte Felder; Schulen haben sonst kein Geld für Netzworkebildung in dieser Form
- Gut, dass Sachmittel nicht genehmigt wurden
- Anreiz für die Schulen, sich zu bewerben
- Frage der Nachhaltigkeit

Veränderungsvorschläge in Bezug auf die finanzielle Förderung:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

**Experten / Jurymitglieder:**

- Verstärkte Ausrichtung auf Einholen von Beratung und Expertise; dafür müsste Budget eigentlich höher sein
- Schulen brauchen selbst die Kompetenz, das Geld sinnvoll einzusetzen.

**Lehrkräfte / Schulleitungen:**

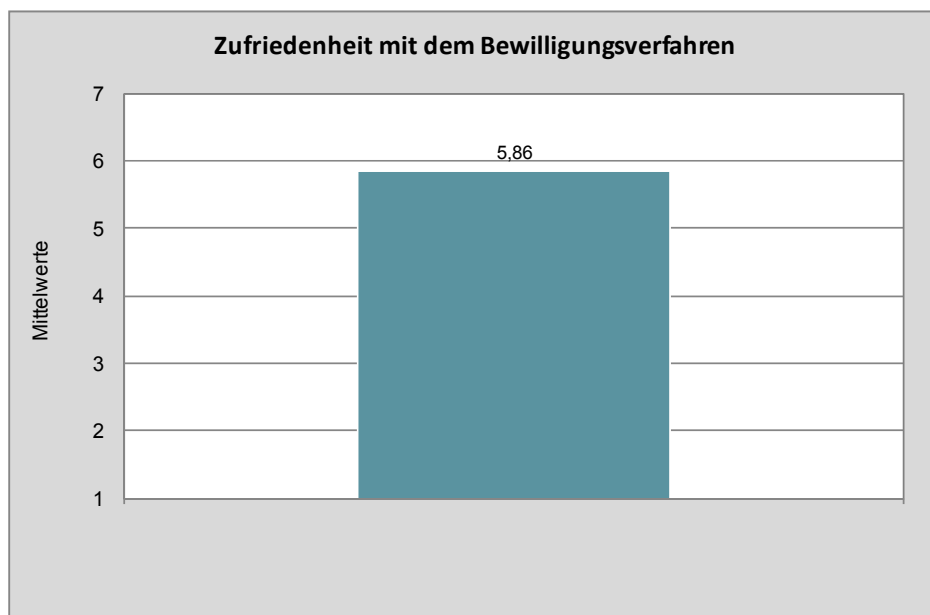
- Umgestaltung der finanziellen Abwicklung: Teil des Geldes zu Beginn zur Verfügung stellen, mit dem gestartet wird; Abrechnung dann im Nachhinein

**Programmträger:**

- Stärkere Schulung und Beratung der Schulen zur Erstellung des Kostenplanes (z.B. Ableiten eines Maßnahmenplanes aus Zielvereinbarungen und Erstellen einer Kostenkalkulation dazu)

Für die Abbildung 49 gilt:

„Mit dem Bewilligungsverfahren sind wir insgesamt zufrieden.“



**Abbildung 49:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Zufriedenheit mit dem Bewilligungsverfahren (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen sind mit dem Bewilligungsverfahren in hohem Maße zufrieden.

Verbesserungsvorschläge für das Bewilligungsverfahren:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Mehr Flexibilität bei der Etatverwaltung
- Variable Geldbeträge
- Nicht abgerufene Gelder könnten über den Förderzeitraum hinaus zur Verfügung stehen.
- Abrechnung vereinfachen

#### **Typische Aussagen zur finanziellen Förderung / Unterstützung**

- **„Mit diesem Betrag konnten Projekte angestoßen werden, die im Schulprogramm auftauchen und eigentlich weitergefördert werden sollten. Gute Experten von außen sind ohne finanzielle Mittel nicht an Schulen zu holen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Wünschenswert wäre, dass nicht abgerufene Gelder über den Förderzeitraum hinaus für die Weiterentwicklung des begonnenen Projekts zur Verfügung stehen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Schulentwicklung kostet Geld. Es ist wichtig diese Gelder nicht aus dem normalen Etat nehmen zu müssen, um eine höhere Akzeptanz im Kollegium zu erreichen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

- **„Wir an unserer Schule sind an diese Geldsummen nicht gewöhnt. Es existiert kein Weiterbildungskonto, mit dessen Geld Fortbildungen eingekauft werden können, daher haben wir uns mit der Thematik sehr schwer getan.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Man kann nicht immer genau sagen, wie viel z.B. eine Fortbildung kostet. Für manche Dinge hat man mehr benötigt als geplant, für andere weniger.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die Gelder sollten sinnvoll eingesetzt werden, keine „Eintagsfliegen“. Das Konzept muss später auch ohne SENTA-Gelder wirksam und umsetzbar sein.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Es geht weniger um Anschaffungen, sondern eher um Maßnahmen wie z.B. Fortbildungen. Das Geld muss für die richtigen Dinge eingesetzt werden. Dies ist gelungen.“** (Experte / Jurymitglied)
- **„Der Schwerpunkt sollte auf Beratung und Qualifizierung liegen.“** (Experte / Jurymitglied)

### **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur finanziellen Förderung / Unterstützung**

---

Die Befragten stufen die Höhe der finanziellen Förderung als angemessen ein und sind mit dem Bewilligungsverfahren in hohem Maße zufrieden. Etwa zwei Drittel der Kleeblätter haben mit dem zur Verfügung gestellten Geld gemeinsam Maßnahmen / Leistungen eingekauft. Die Experten / Jurymitglieder halten den Nutzen der finanziellen Förderung für die Schulen für hoch.

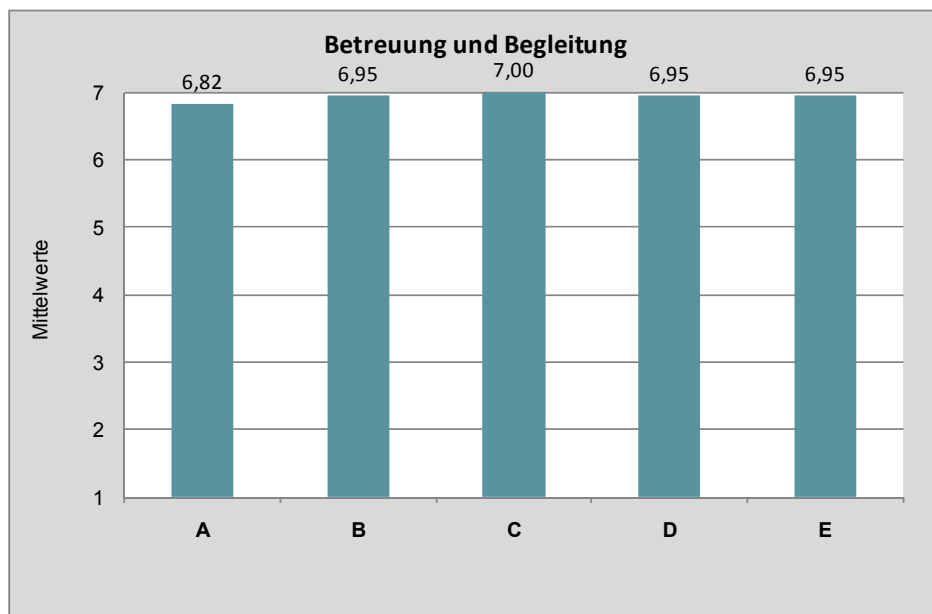
Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Es sollte geprüft werden, ob die Abrechnung vereinfacht und die Etatverwaltung flexibilisiert werden kann.
- Es wird empfohlen, den Einsatz der Mittel verstärkt auf das Einholen von Beratung und Qualifizierung auszurichten.
- Über eine stärkere Schulung in Bezug auf den Einsatz der Gelder (Zielvereinbarung) sollte nachgedacht werden.
- Die oben aufgelisteten qualitativen Aussagen der Befragten zeigen weitere Anregungen und Verbesserungsvorschläge zur finanziellen Förderung / Unterstützung auf, die im Detail vom Programmträger geprüft werden können.

## 5.7 Betreuung und Begleitung des Programms durch die Robert Bosch Stiftung

Für die Abbildung 50 gilt:

- A: „Alle wichtigen Informationen rund um SENTA wurden uns rechtzeitig zur Verfügung gestellt.“
- B: „Die Planung und Organisation rund um SENTA seitens der Robert Bosch Stiftung war einwandfrei.“
- C: „Bei Fragen konnten wir uns stets an die Ansprechpartner der Robert Bosch Stiftung wenden.“
- D: „Wenn wir Unterstützung benötigten, haben wir diese stets von der Robert Bosch Stiftung bekommen.“
- E: „Insgesamt sind wir mit der Begleitung und Betreuung durch die Robert Bosch Stiftung zufrieden.“



**Abbildung 50:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung in Bezug auf die folgenden Aspekte: Informationsfluss (A), Planung und Organisation (B) Stellen von Fragen (C), Unterstützung (D) und Zufriedenheit (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen sind mit allen Aspekten der Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung in sehr hohem Maße zufrieden.

„Was hat Ihnen an der Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung besonders gut gefallen?“

- Freundlicher und angenehmer Kontakt mit den Ansprechpartnern
- Direkte Ansprechbarkeit, kurze Wege
- Hohe Wertschätzung
- Qualität, Professionalität
- Souveränität der Ansprechpartner
- Personelle Kontinuität
- Firmenmentalität der Robert Bosch Stiftung wurde transparent (gutes Menschenbild)

„Was hat Ihnen an der Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung weniger gut gefallen?“

- Unflexible Handhabung bei der Kleeblatt-Problematik
- Hoher Verwaltungsaufwand

Verbesserungsvorschläge zur Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Intensiveren der Kontakte vor Ort
- Aufrechterhalten des Kontakts der Schulen mit der Robert Bosch Stiftung wegen der Impulse und Kontakte

### **Typische Aussagen zur Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung**

- **„Hervorragende Arbeit der Robert-Bosch-Stiftung!“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Immer da wenn man sie braucht.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Das Leitungsteam war kompetent, hilfsbereit und sehr freundlich. Wir erfuhren eine hohe Wertschätzung.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die personelle Kontinuität, die Professionalität und freundliche Hilfsbereitschaft der Betreuerinnen.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„[Mein] Blick auf Arbeitgeber / Unternehmen hat sich positiv verändert.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Extra Lob an Frau Stengele und Frau Trini, das haben die super gemacht.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung

---

Die schulischen Steuergruppen sind mit der Betreuung und Begleitung durch die Robert Bosch Stiftung in sehr hohem Maße zufrieden. Sowohl die Schulen als auch die Robert Bosch Stiftung betonen die Wichtigkeit von Schulbesuchen durch den Programmträger.

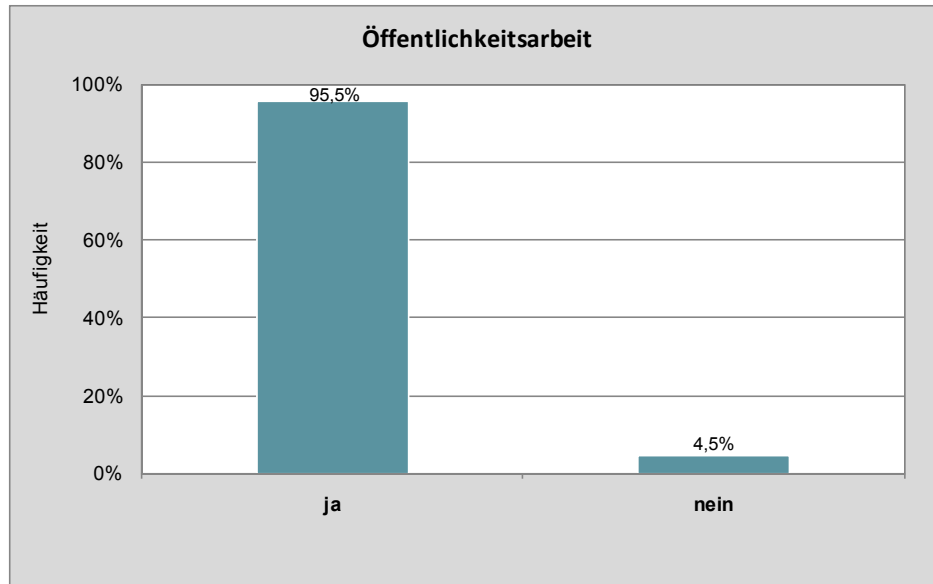
Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Häufigere Besuche in den Schulen durch den Programmträger sollten in Erwägung gezogen werden.
- Es sollte überlegt werden, ob und wie der Kontakt zu den Schulen weiterhin aufrecht erhalten werden kann.

## 5.8 Öffentlichkeitsarbeit

Für die Abbildung 51 gilt:

„Haben Sie Öffentlichkeitsarbeit zu SENTA betrieben?“



**Abbildung 51:** Betreiben von Öffentlichkeitsarbeit – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Fast alle schulischen Steuergruppen geben an, Öffentlichkeitsarbeit zu SENTA betrieben zu haben.

„Wenn ja: beschreiben Sie bitte, in welcher Form und in welchem Umfang Sie Pressearbeit betrieben haben (z.B. Zeitungsartikel, schuleigene Homepage, Vorträge).“

- Presseartikel / -mitteilungen
- Homepage
- Elterninformationen
- Vorträge
- Flyer
- Tag der offenen Tür

Auch die **Dokumentenanalyse** gibt Aufschluss über die Öffentlichkeitsarbeit der an SENTA teilnehmenden Schulen und der Robert Bosch Stiftung: Es liegen knapp 40 Artikel zu SENTA aus regionalen Zeitungen vor.

„Was gefällt Ihnen gut an der Außendarstellung von SENTA durch die Robert Bosch Stiftung?“

- Homepage
- Flyer

„Was gefällt Ihnen weniger gut an der Außendarstellung von SENTA durch die Robert Bosch Stiftung?“ / Verbesserungsvorschläge für die Außendarstellung von SENTA:

- SENTA könnte noch offensiver beworben werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde auch im Evaluationsworkshop mit der Robert Bosch Stiftung thematisiert: Neben der erfolgreichen Umsetzung von Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit seien in Bezug auf die Darstellung und Vermittlung von SENTA auch Schwierigkeiten aufgetreten. Eine der wichtigsten Erfahrungen im Rahmen von SENTA sei die Erkenntnis gewesen, dass Schulentwicklungsprozesse schwer zu kommunizieren seien.

Die befragten Kooperationspartner der Schulen geben an, nicht inhaltlich über SENTA informiert worden zu sein. Teilweise sind die Kooperationspartner der Ansicht, dies sei auch nicht erforderlich gewesen. Teilweise hätten sich die Kooperationspartner aber auch mehr Informationen zu SENTA gewünscht, u.a. in Bezug auf die Ziele des Programms.

Die befragten Eltern geben an, im Rahmen von Elternabenden über SENTA informiert worden zu sein. Ebenso wie die Kooperationspartner sind die Eltern unterschiedlich zufrieden mit der Informierung über SENTA. Teilweise fanden sie die erhaltenen Informationen ausreichend, teilweise hätten sie sich mehr Informationen gewünscht.

### **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Öffentlichkeitsarbeit**

Fast alle befragten Schulen haben Öffentlichkeitsarbeit zu SENTA betrieben. Die befragten Eltern und Kooperationspartner sind mit der Informierung über SENTA durch die Schule unterschiedlich zufrieden. In Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit der Robert Bosch Stiftung wurde besonders die Homepage von SENTA und der SENTA-Flyer hervorgehoben.

Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Eine interne Beratung durch die Stabsstelle Kommunikation zum Thema „Möglichkeiten der Darstellung der Prozesse“ wird empfohlen.
- Die Schulen könnten künftig gebeten werden, Eltern und Kooperationspartner ausreichend über SENTA zu informieren (Dauer, Ziele, Programmelemente sowie Maßnahmen im Rahmen von SENTA) und das dazu zur Verfügung gestellte Informationsmaterial (Flyer) noch stärker zu verwenden.

## 5.9 Positionierung in der Förderlandschaft und bildungspolitische Einordnung

---

### Positionierung in der Förderlandschaft

---

„Wie schätzen Sie die Positionierung von SENTA in der Förderlandschaft ein?“

Die Experten / Jurymitglieder betrachten SENTA als im oberen Drittel aktueller einschlägiger Programme / Projekte angesiedelt.

Sie betrachten die Kooperation zwischen Schulen als Spezifikum und demnach als besonders positiv hervorzuhebendes Merkmal von SENTA. Die Kleeblätter seien als Alleinstellungsmerkmal von SENTA einzustufen. Vor allem die kontinuierliche, praxisnahe Zusammenarbeit über einen Zeitraum von zwei Jahren mit regelmäßigen Treffen sei äußerst wertvoll und gewinnbringend.

Des Weiteren wird die Tatsache, dass SENTA von den Schulen reflektierte Rückmeldungen / Protokolle einfordert, als sehr positiv bewertet. Dies sei sehr wichtig für die Qualitätssicherung der einzelnen Vorhaben und Projekte.

Ansonsten decke SENTA die wesentlichen Aspekte in Bezug auf die aktuelle Übergangsförderungsthematik ab.

Die Experten / Jurymitglieder geben an, gewisse Parallelen zum Berufswahl-SIEGEL BorIS zu sehen; der Grundgedanke sei dem von SENTA ähnlich. Jedoch sei es eine Stärke von SENTA, den Schulen – im Gegensatz zu BorIS – finanzielle Unterstützung anbieten zu können.

Die Experten / Jurymitglieder halten es für heikel, dass die Förderangebote im Rahmen von SENTA die „Schwächen“ der Schule bzw. der Sekundarstufe I insgesamt ausgleichen müssen. Eine weitere Schwierigkeit wird darin gesehen, dass Schulen das Angebot von Schulwettbewerben / Ausschreibungen insgesamt zu wenig nutzen. Dies seien jedoch generelle Probleme, mit denen auch andere Programme / Projekte konfrontiert seien.

### Bildungspolitische Einordnung

---

„Bitte bewerten Sie die bildungspolitische Einordnung von SENTA:“

Nach Ansicht der Experten / Jurymitglieder entspricht SENTA den bildungspolitischen Zielen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein Thema, das sowohl bei den Kultusbehörden als auch bei fast allen gesellschafts- und bildungspolitisch aktiven Institutionen (u.a. Stiftungen und Verbände) ganz oben auf der Agenda steht.

Die Experten / Jurymitglieder sehen eine hohe Passung der Grundgedanken von SENTA mit aktuellen bildungspolitischen Anliegen. Beispiele hierfür seien die erhöhte Selbstreflexion in Bezug auf das eigene Tun sowie die stärkere Öffnung der Schulen in Richtung der externen Kooperationspartner (Wirtschaft, Eltern).

Zudem wird auf die landesweite Vereinbarung verwiesen, die Schulen dazu aufruft, verstärkt Bildungspartnerschaften einzugehen. Es sei sehr positiv, dass SENTA genau hier ansetze und Unterstützung / Hilfestellung biete.

Überdies wird angemerkt, dass die Berufsorientierung zwar in den Lehrplänen aller Bundesländer verankert sei, jedoch in vielen Ländern dennoch „nebenbei“ laufe. Anders sei dies in Baden-Württemberg, wo die Berufsorientierung zentral angesiedelt sei. SENTA habe die hier bereits bestehende Vorreiterrolle von Baden-Württemberg weiter ausgebaut.

### **Typische Aussagen zur Positionierung in der Förderlandschaft und zur bildungspolitischen Einordnung**

---

- **„SENTA ist inhaltlich absolut auf der Höhe der Zeit.“** (Experte / Jurymitglied)
- **„SENTA ist im oberen Drittel aktueller Programme / Projekte zur Übergangsförderung angesiedelt.“** (Experte / Jurymitglied)
- **„SENTA provoziert Netzwerke und unterstützt die nachhaltige Zielverfolgung.“** (Experte / Jurymitglied)
- **„SENTA trifft den Nerv der Schulentwicklung in Baden-Württemberg.“** (Experte / Jurymitglied)

### **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Positionierung in der Förderlandschaft und zur bildungspolitischen Einordnung**

---

Die Positionierung von SENTA in der Förderlandschaft wird von den Experten / Jurymitgliedern ebenso positiv bewertet wie auch die bildungspolitische Einordnung von SENTA. Das hinter SENTA stehende Konzept hebt sich von anderen Förderkonzepten positiv ab und wird auch unter Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Themen durchgehend bekräftigt.

Demzufolge sind keine **Maßnahmenvorschläge** abzuleiten.

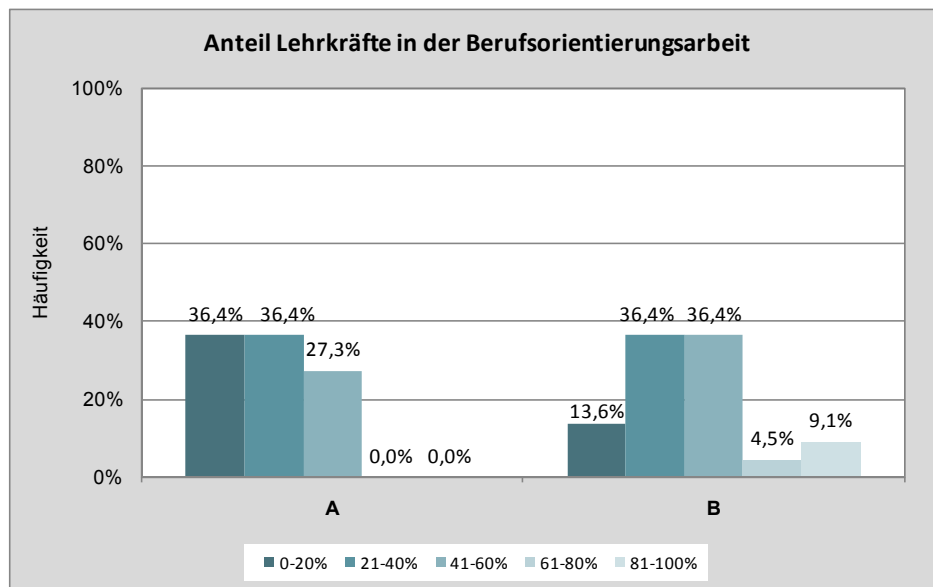
## 5.10 Entwicklung des Übergangskonzepts im Rahmen von SENTA

### Einbindung des Kollegiums in die Berufsorientierungsarbeit

Für die Abbildung 52 gilt:

A: „Wie viel % des Kollegiums waren vor dem Beginn von SENTA in die Berufsorientierungsarbeit an Ihrer Schule eingebunden?“

B: „Wie viel % des Kollegiums sind derzeit in die Berufsorientierungsarbeit an Ihrer Schule eingebunden?“



**Abbildung 52:** In die Berufsorientierungsarbeit eingebundener Anteil des Kollegiums, vor dem Beginn von SENTA (A) und aktuell (B) – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die schulischen Steuergruppen geben zu jeweils etwa einem Drittel an, dass vor dem Beginn von SENTA 0 bis 20, 21 bis 40 bzw. 41 bis 60 Prozent des Kollegiums in die Berufsorientierungsarbeit an der Schule eingebunden waren. Nach SENTA sind nur noch an einigen Schulen weniger als 21 Prozent des Kollegiums in die Berufsorientierungsarbeit eingebunden. An einigen SENTA-Schulen ist der Prozentsatz auf 61 bis 80 bzw. 81 bis 100 Prozent angestiegen.

„Welchen Beitrag hat das Programm SENTA zur Einbindung des Kollegiums in die Berufsorientierungsarbeit an Ihrer Schule geleistet?“

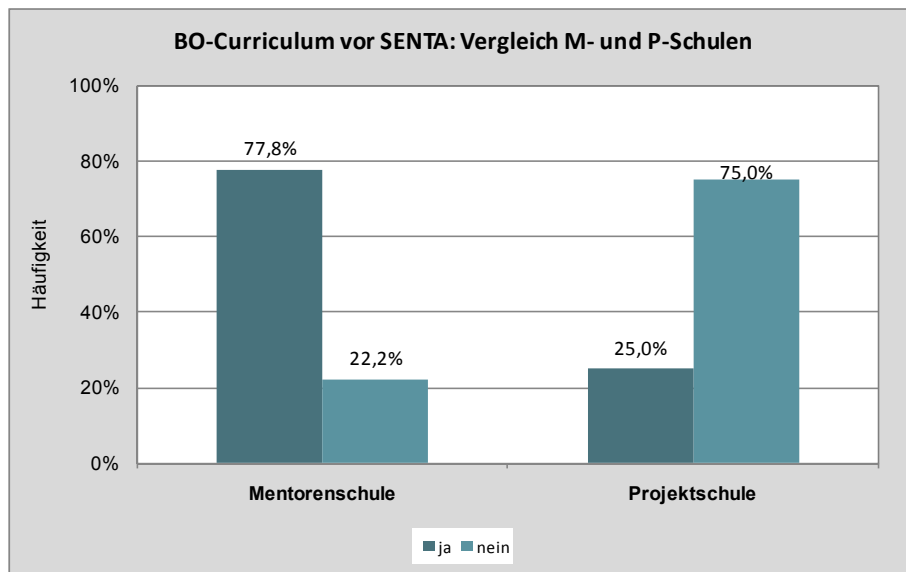
- Fortbildungen hilfreich, viele Kollegen wurden integriert
- Beteiligung aller Lehrkräfte an bestimmten Maßnahmen
- Teilnahme verschiedener Lehrkräfte an Kleeblatttreffen, dadurch Einbezug fast aller Lehrkräfte
- SENTA hat entscheidende Rolle gespielt
- Auslöser für Schulentwicklungsprozess („Startschuss“)

- Initiierung des Gremiums Berufsorientierung durch SENTA
- BO bereits Schwerpunkt an der Schule, daher bereits Engagement im gesamten Kollegium vorhanden
- Widerstände, da SENTA von einigen Lehrkräften als Kritik am bisherigen Berufsorientierungskonzept empfunden

### Durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5

Für die Abbildung 53 gilt:

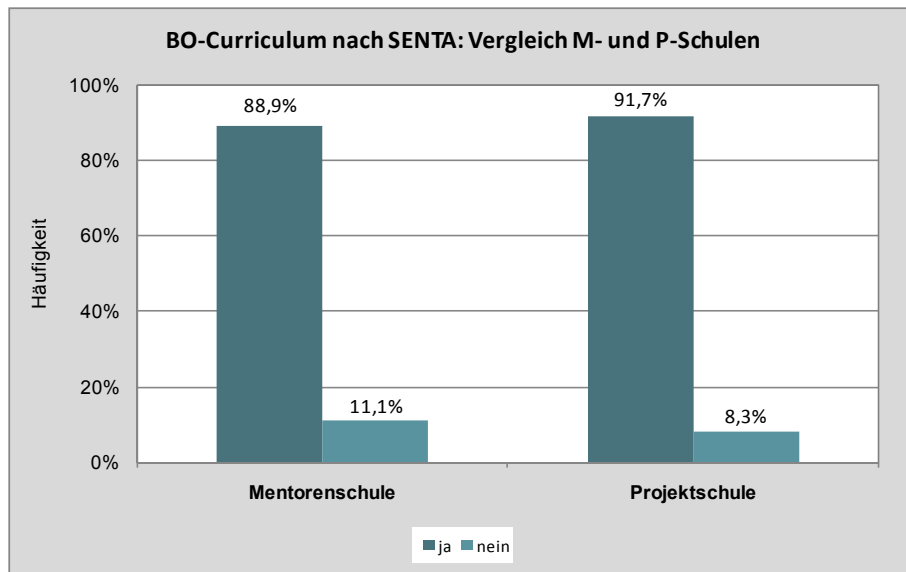
„Lag an Ihrer Schule schon vor Beginn von SENTA ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vor?“



**Abbildung 53:** Gruppenvergleich – Angaben der schulischen Steuergruppen von Mentoren- vs. Projektschulen zum durchgehenden BO-Curriculum ab Klasse 5 vor SENTA in Prozent

Vor dem Beginn von SENTA lag an über drei Vierteln der Mentorenschulen und an einem Viertel der Projektschulen bereits ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vor.

Abbildung 54 zeigt, wie viele Schulen nach eigener Aussage nach SENTA ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vorweisen können:



**Abbildung 54:** Gruppenvergleich – Angaben der schulischen Steuergruppen von Mentoren- vs. Projektschulen zum durchgehenden BO-Curriculum ab Klasse 5 nach SENTA in Prozent

Nach SENTA kann die große Mehrheit der Mentoren- und Projektschulen ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vorweisen.

„Welchen Beitrag hat das Programm SENTA zur Weiterentwicklung des Übergangskonzepts an Ihrer Schule geleistet?“

- Hilfreicher Ideenaustausch im Kleeblatt
- Gute Impulse durch die Fortbildungen
- Viele neue Anregungen und Ideen
- Anstoß zur kompletten Überarbeitung des Übergangskonzepts
- Anstoß zur Bewerbung auf das Berufswahl-SIEGEL Boris
- Anstoß mutiger Entscheidungen (z.B. in Klasse 8 zweiwöchige Veranstaltung ohne Unterricht initiiert)

Auch im Evaluationsworkshop mit der Robert Bosch Stiftung wurde der Bereich Übergangskonzept thematisiert: Dieser Bereich wurde von der Robert Bosch Stiftung insgesamt recht selbstkritisch betrachtet. Die Ziele „Anschlussorientierung als Kern der pädagogischen Arbeit“ und „durchgängiges Übergangskonzept“ wurden vom Programmträger als teilweise erreicht eingestuft. Ebenso wurde das Ziel „Konzepte für den Übergang an den Schulen etablieren / Teil des Schulprogramms“ als teilweise erreicht eingestuft. Die vorab dargestellten Ergebnisse aus der Befragung der schulischen Steuergruppen zeigen jedoch, dass die befragten Schulen durchgängig eine sehr positive Entwicklung in Bezug auf diese Aspekte durchlaufen haben, was einen hohen Zielerreichungsgrad belegt.

## Im Rahmen von SENTA umgesetzte Maßnahmen

Für die Abbildung 55 gilt:

„An welchen Maßnahmen hat Ihre Schule in den zwei Jahren SENTA gearbeitet?“

Einordnung der Maßnahmen in folgende Kategorien:

A: Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler

B. In den Unterricht integrierte Maßnahmen zur Berufsorientierung

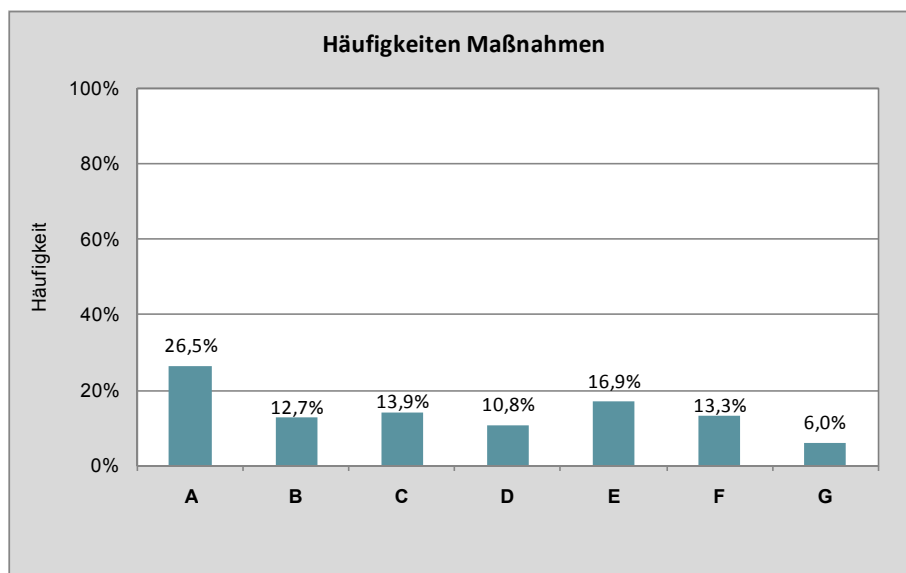
C: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Lehrkräften

D: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern

E: Außerschulische Partner und Kooperationen

F: Außendarstellung

G: Sonstiges



**Abbildung 55:** Einordnung der im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen in folgende Kategorien: Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler (A), in den Unterricht integrierte Maßnahmen zur Berufsorientierung (B), Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Lehrkräften (C), Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern (D), außerschulische Partner und Kooperationen (E), Außendarstellung (F) und Sonstiges (G) – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Die im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen verteilen sich relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Kategorien. Mit gut einem Viertel sind die Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler jedoch mit Abstand am häufigsten vertreten. Die sonstigen Maßnahmen sind mit nur 6% am seltensten vertreten.

Beispiele für die im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen:

**A: Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler:**

Präsentations- und Bewerbungstraining, Betriebsbesichtigungen, Praktika, Planspiele

**B: In den Unterricht integrierte Maßnahmen:**

Expertenbefragung, Schülerfirmen, Assessment Center, Berufswahlcamp

**C: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Lehrkräften:**

Lehrerfortbildungen, Firmenbesuche

**D: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern:**

Elternabende, Veranstaltungen zur Berufsorientierung

**E: Außerschulische Partner und Kooperationen:**

Kooperationen mit außerschulischen Partnern, Berufsinformationsveranstaltungen, Bildungspartnerschaften

**F: Außendarstellung:**

Homepagearbeit, Plakate, Flyer, Berufswahlsiegel

**G: Sonstiges:**

Stärkung der persönlichen Kompetenzen, Koordination aller Berufsorientierungsaufgaben, Fremdevaluation

Für die Abbildung 56 gilt:

„Bitte bewerten Sie, wie erfolgreich die Umsetzung jeder einzelnen Maßnahme war.“

A: Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler

B: In den Unterricht integrierte Maßnahmen zur Berufsorientierung

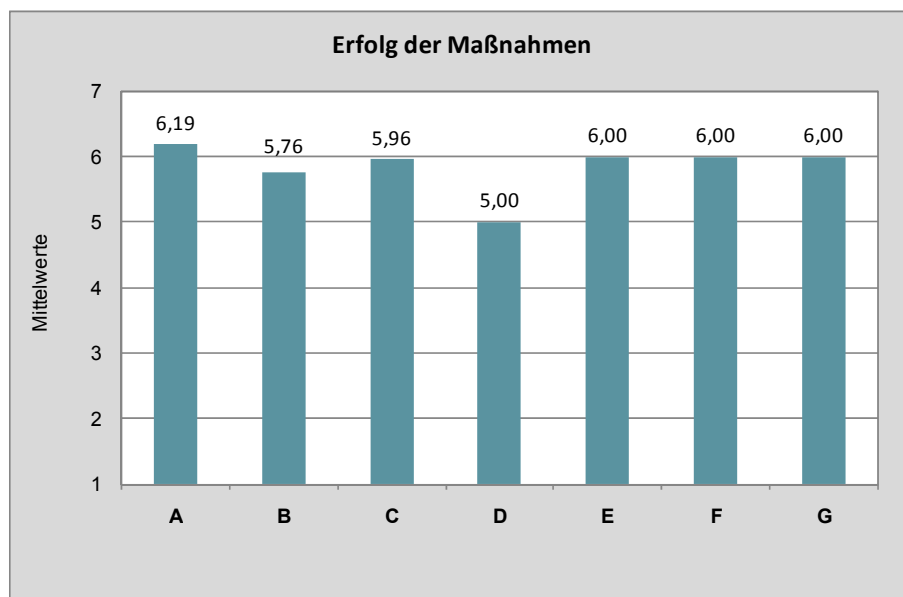
C: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Lehrkräften

D: Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern

E: Außerschulische Partner und Kooperationen

F: Außendarstellung

G: Sonstiges



**Abbildung 56:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zum Erfolg der im Rahmen von SENTA durchgeführten Maßnahmen, aufgeteilt in folgende Kategorien: Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schüler (A), in den Unterricht integrierte Maßnahmen zur Berufsorientierung (B), Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Lehrkräften (C), Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern (D), außerschulische Partner und Kooperationen (E), Außendarstellung (F) und Sonstiges (G) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die im Rahmen von SENTA durchgeführten Maßnahmen werden in hohem bis sehr hohem Maße als erfolgreich eingestuft. Am wenigsten erfolgreich waren die Maßnahmen zur Berufsorientierung für und mit Eltern.

Auch die interviewten Schüler wurden zu den im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen befragt. Genannt wurden vielfältige Maßnahmen, wie z.B. Beruhigungsübungen, Bewegungslehre, Konzentrationsübungen, Betriebsbesichtigungen, Schülerfirmen, Präsentationstraining, Besuche im BiZ und Arbeitsamt und Motivationstraining. Die Schüler berichten, die Maßnahmen seien interessant gewesen und haben ihnen Spaß gemacht. Es sei jedoch schade gewesen, dass einige Mitschüler die Maßnahmen nicht ernst genommen haben. Alle vier Schüler geben an, dass die Maßnahmen sie bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg unterstützt haben.

In den Interviews mit den Eltern wurden die im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen ebenfalls thematisiert. Die Eltern bewerten die Maßnahmen, an denen ihre Kinder teilgenommen haben (Bewerbungstraining, Podiumsgespräch mit Firmenvertretern und ehemaligen Schülern, Theaterpädagogik, Lerncoaching), positiv. Beide Elternteile sind der Ansicht, die Teilnahme an den Maßnahmen habe ihr Kind bei der Vorbereitung auf den

Berufseinstieg unterstützt. Sie seien als Eltern entlastet worden und das Selbstbewusstsein ihrer Kinder sei gestärkt worden. Einer der beiden Elternteile berichtet, selbst an einer Maßnahme im Rahmen von SENTA teilgenommen zu haben (Podiumsgespräch mit Firmenvertretern und ehemaligen Schülern teilgenommen). Es sei sehr interessant gewesen, die Sicht der Firmen kennen zu lernen.

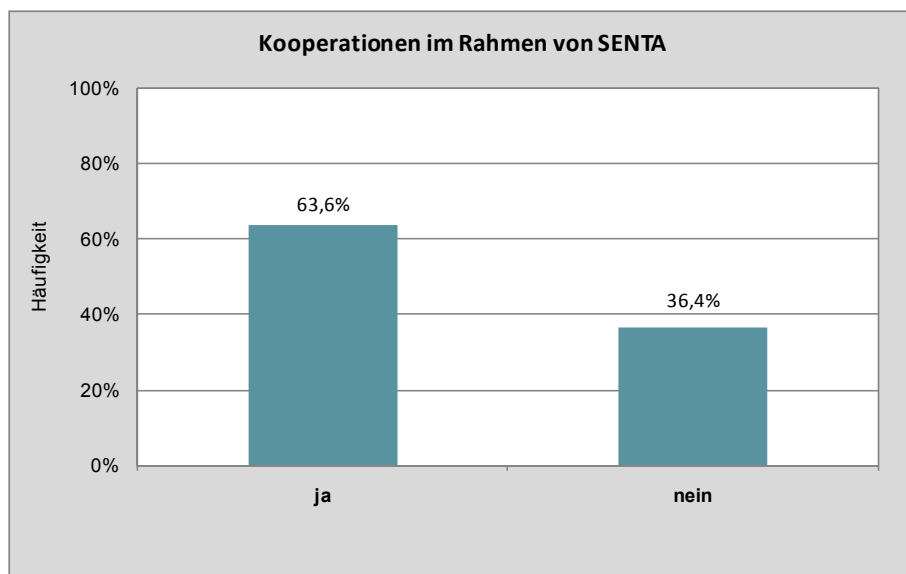
Die interviewten Kooperationspartner wurden ebenfalls zu den Maßnahmen, die im Rahmen der Kooperation mit den Schulen im Rahmen von SENTA durchgeführt wurden, befragt. Ein Kooperationspartner nennt mehrere Maßnahmen (weitere seien geplant): Energieparcours, Techniktage und Stellenausschreibungen. Die Maßnahmen werden positiv bewertet, da an den Bildungsplan angeknüpft worden sei. Außerdem haben die Schüler durch die Maßnahmen die Anforderungen von Berufen kennen gelernt. Überdies habe sich ein gegenseitiges Verständnis zwischen Schule und Betrieb entwickelt. Der andere Kooperationspartner gibt an, die Bildungspartnerschaft mit der Schule sei erst vor kurzem gegründet worden. In deren Rahmen seien vielfältige Maßnahmen, wie Lehrerpraktika, Bewerbertrainings, Betriebsführungen, Teilnahme der Firma an Elternabenden etc. geplant.

### **Kooperationsvereinbarungen bzw. -verträge und Bildungspartnerschaften**

Beide interviewten Kooperationspartner geben an, dass die Kooperation mit der Schule über SENTA hinaus bestehen wird, in dem die geplanten Maßnahmen umgesetzt bzw. die bereits bestehenden Maßnahmen fortgeführt werden. Außerdem würden beide Kooperationspartner anderen Unternehmen die Kooperation mit einer Schule im Rahmen eines Programms wie SENTA empfehlen. Die Kooperation Schule – Wirtschaft sei sehr wichtig. Es sei sehr positiv zu bewerten, wenn sich eine Schule im Rahmen eines Programms wie SENTA mit der Wirtschaft befasse. SENTA sei zudem ein positiv hervorzuhebendes Programm, da eine Qualifizierung dahinter stehe und die Schulen Netzwerkarbeit betreiben.

Für die Abbildung 57 gilt:

„Im Rahmen von SENTA hat unsere Schule Kooperationsvereinbarungen bzw. -verträge und/oder Bildungspartnerschaften mit schulischen und außerschulischen Partnern abgeschlossen.“



**Abbildung 57:** Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern im Rahmen von SENTA – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Knapp zwei Drittel der schulischen Steuergruppen geben an, im Rahmen von SENTA Kooperationsvereinbarungen bzw. -verträge und/oder Bildungspartnerschaften mit schulischen und außerschulischen Partnern abgeschlossen zu haben.

„Wenn ja, nennen Sie bitte die Partner und die Art der Kooperation(en).“

#### **Kooperationspartner:**

- Firmen / Handwerksbetriebe
- Einzelhandel
- Banken
- Verlage
- Industrie- & Handwerkskammern
- Werbeagenturen
- Gewerkschaften
- Weiterführende Schulen

#### **Arten von Kooperationen:**

- Workshops
- Projektarbeit
- Unterrichtseinheiten
- Praktikumsplätze
- Seminarangebote
- Betriebsbesichtigungen

#### **Typische Aussagen zur Entwicklung des Übergangskonzepts im Rahmen von SENTA**

- **„In den letzten zwei Jahren hat die Kooperation mit externen Partnern zugenommen.“** (Schüler)
- **„Ich habe viele verschiedene Berufe kennen gelernt und herausgefunden, was mir gefällt und was nicht.“** (Schüler)
- **„Ich habe gemerkt, dass das Handwerk mir gar nicht so liegt. Nun wird es ein Büroberuf werden.“** (Schüler)
- **„Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit der Schule; Win-win-Situation. Für alle kommt etwas dabei rum.“** (Kooperationspartner)

- **„Berufsorientierung wurde umfassend angegangen und das gesamte Kollegium integriert.“** (Schulleitung)
- **„Die Robert Bosch Stiftung hat so viel Interesse und Wertschätzung transportiert, dass es leicht fiel, die Berufsorientierung als Thema in den Fokus zu nehmen.“** (Lehrkraft)

## **Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Entwicklung des Übergangskonzepts im Rahmen von SENTA**

---

Vor dem Beginn von SENTA lag an über drei Vierteln der Mentorenschulen und an einem Viertel der Projektschulen bereits ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vor. Nach SENTA kann die große Mehrheit der Mentoren- und Projektschulen ein durchgehendes Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 vorweisen.

Die im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen verteilen sich relativ gleichmäßig auf die verschiedenen Kategorien. Die Maßnahmen werden in hohem bis sehr hohem Maße als erfolgreich eingestuft.

Sowohl die interviewten Schüler als auch die interviewten Eltern bewerten die im Rahmen von SENTA umgesetzten Maßnahmen positiv und halten sie für eine Unterstützung bei der Vorbereitung auf den Berufseinstieg.

Beide interviewten Kooperationspartner geben an, dass die Kooperation mit den Schulen über SENTA hinaus bestehen wird und dass sie anderen Unternehmen die Kooperation mit einer Schule im Rahmen eines Programms wie SENTA empfehlen würden.

Knapp zwei Drittel der schulischen Steuergruppen geben an, im Rahmen von SENTA Kooperationsvereinbarungen bzw. -verträge und/oder Bildungspartnerschaften mit schulischen und außerschulischen Partnern abgeschlossen zu haben.

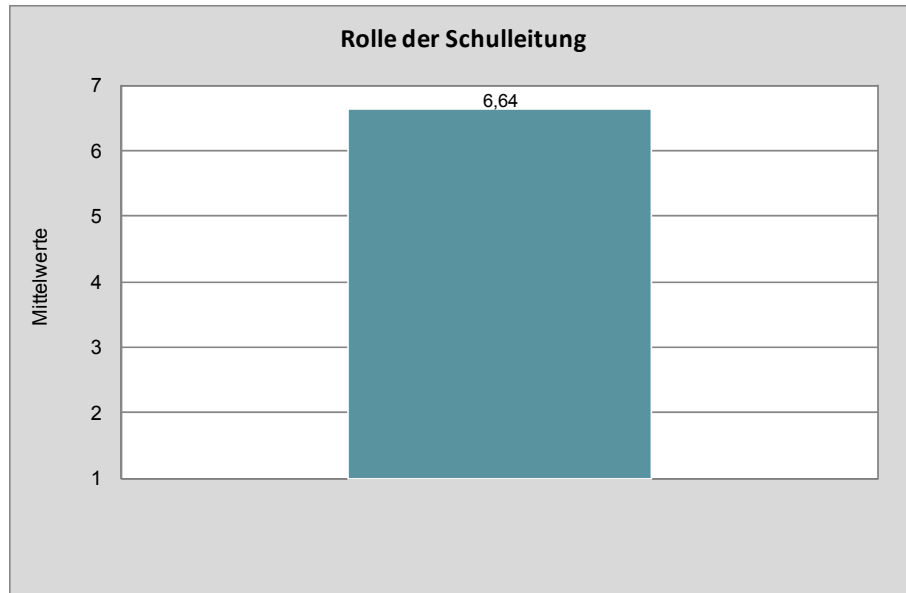
Folgende **Maßnahmenvorschläge** scheinen angebracht:

- Ziele von SENTA wie „Anschlussorientierung als Kern der pädagogischen Arbeit“, „durchgängiges Übergangskonzept“ und „Kooperationen“ sollten in das Ingangsetzen von Prozessen umformuliert werden.
- Zur Etablierung von Übergangskonzepten an den Schulen sollte die bereits in Erwägung gezogene Möglichkeit des Einsatzes eines Schulentwicklungsberaters pro Kleeblatt auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft werden.

## 5.11 Rolle der Schulleitung

Für die Abbildung 58 gilt:

„Wie stark war die Schulleitung Ihrer Schule in SENTA eingebunden?“



**Abbildung 58:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zur Einbindung der Schulleitung in SENTA (1 = sehr wenig, 2 = wenig, 3 = eher wenig, 4 = mittel, 5 = eher stark, 6 = stark, 7 = sehr stark)

Nach Angaben der schulischen Steuergruppen war die Schulleitung in sehr hohem Maße in SENTA eingebunden.

„Bitte beschreiben Sie die Rolle der Schulleitung Ihrer Schule in Bezug auf SENTA.“

- Mitglied der Steuergruppe
- Koordinator
- treibende Kraft, Motor, Initiator

„Welche Tipps würden Sie neuen SENTA-Schulen im Hinblick auf die Rolle der Schulleitung geben?“

- Schulleitung sollte Teil des SENTA-Teams sein
- Schulleitung muss SENTA unterstützen
- Steuerungsfunktion

## Typische Aussagen zur Rolle der Schulleitung

---

- **„Die Schulleitung muss voll dahinter stehen!“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die Schulleitung kann aus Zeitgründen nur bedingt inhaltlich beteiligt werden. Dem Kollegium muss von vorne herein klar sein, dass die Hauptaufgabe auf das SENTA-Team zukommt.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Darauf achten, ob Schulleitung wirklich die Zeit aufbringen kann, die die Mitarbeit bei SENTA benötigt.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die Schulleitung sollte zumindest mit einer Person im SENTA-Team vertreten sein.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Aus unserer Erfahrung im Kleeblatt muss die Schulleitung nicht im Mittelpunkt stehen. Es muss eine stabile Steuergruppe geben, deren Sprecher mit der Schulleitung in Kommunikation steht.“** (Lehrkraft / Schulleitung)

## Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Rolle der Schulleitung

---

Die Schulleitung war an den befragten Schulen stark in SENTA eingebunden. Darüber, ob die Schulleitung Teil des SENTA-Teams sein sollte oder nicht, sind sich die Schulen uneinig. Einigkeit besteht jedoch dahingehend, dass die Schulleitung unbedingt hinter SENTA stehen muss.

Es sind keine **Maßnahmenvorschläge** abzuleiten.

## 5.12 Akzeptanz

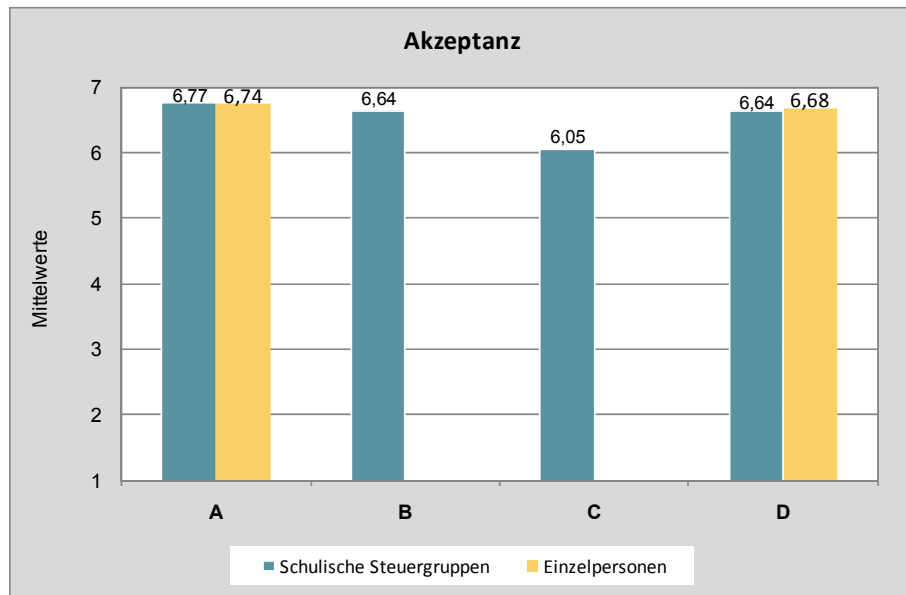
Für die Abbildung 59 gilt:

A: „Die Teilnahme unsere Schule an SENTA war für uns sinnvoll.“ / „Ich halte die Teilnahme unserer Schule an SENTA für sinnvoll.“

B: „Wir sind insgesamt mit SENTA zufrieden.“

C: „Wir sind insgesamt mit dem, was SENTA an unserer Schule bewirkt hat, zufrieden.“

D: „SENTA eignet sich allgemein zur Weiterentwicklung schulischer Übergangskonzepte.“



**Abbildung 59:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen und der befragten Einzelpersonen zur Teilnahme an SENTA in Bezug auf folgende Aspekte: Sinnhaftigkeit (A), Zufriedenheit insgesamt (B), Zufriedenheit mit der Wirkung (C) und Eignung (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Sowohl die schulischen Steuergruppen als auch die befragten Einzelpersonen halten die Teilnahme ihrer Schule an SENTA in sehr hohem Maße für sinnvoll und stufen die Eignung von SENTA zur Weiterentwicklung schulischer Übergangskonzepte als sehr gut ein. Die schulischen Steuergruppen sind mit dem, was SENTA an ihrer Schule bewirkt hat und mit SENTA insgesamt in sehr hohem Maße zufrieden.

Für die Abbildung 60 gilt:

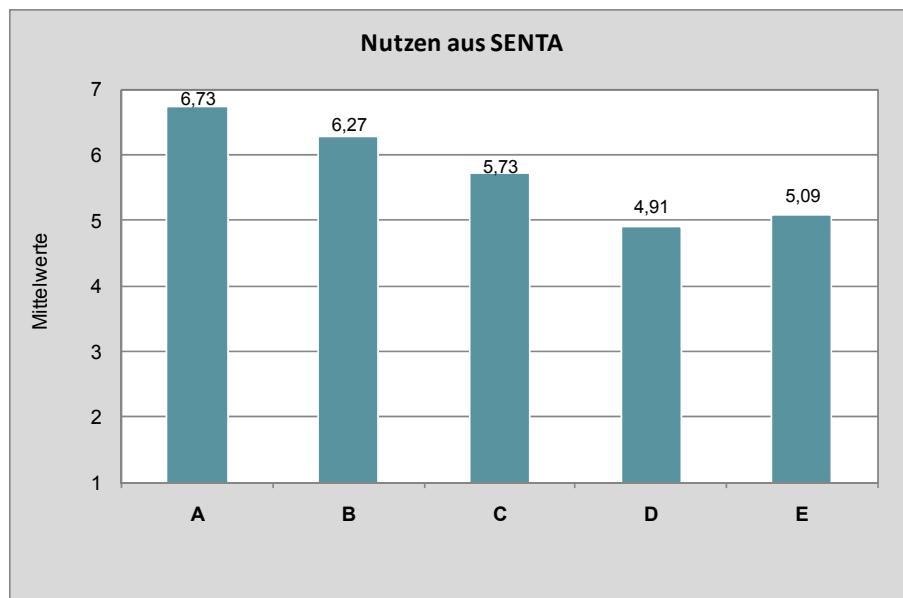
A: „Unsere Schule hat von der Teilnahme an SENTA profitiert.“

B: „Die Schüler unserer Schule haben von der Teilnahme an SENTA profitiert.“

C: „Die Lehrkräfte unserer Schule haben von der Teilnahme an SENTA profitiert.“

D: „Die Eltern unserer Schüler haben von der Teilnahme unserer Schule an SENTA profitiert.“

E: „Unsere Kooperationspartner haben von der Teilnahme unserer Schule an SENTA profitiert.“



**Abbildung 60:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zum Nutzen von SENTA in Bezug auf folgende Personengruppen: Schule (A), Schüler (B), Lehrkräfte (C) Eltern (D) und Kooperationspartner (E) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

Die schulischen Steuergruppen stufen den Nutzen von SENTA für die Schule sowie für ihre Schüler als sehr hoch und für die Lehrkräfte, für die Eltern sowie für die Kooperationspartner als hoch ein.

**Nutzen der Teilnahme an SENTA für die Schule:**  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

#### **Experten / Jurymitglieder:**

- Kleeblattarbeit gewinnbringend, nachhaltige Verfolgung der Ziele in Bezug auf Berufsorientierung
- Schulen haben sich im Laufe von SENTA verändert (neue Aspekte kamen hinzu)
- Aufmerksamkeit für das Thema „Anschlussfähigkeit“ gestiegen (veränderte Mentalität)
- Ingangsetzten eines Entwicklungsprozesses

**Kooperationspartner:**

- Personalentwicklung
- Aufgreifen relevanter Themen
- Neue Art der Zusammenarbeit sehr gewinnbringend (Lernen von- und miteinander)

**Eltern:**

- Möglichkeit, Fortbildungen zu finanzieren

Nutzen der Teilnahme an SENTA für die Schüler:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

**Eltern:**

- Profitieren vom Kompetenzerwerb der Lehrkräfte
- Maßnahmen für Schüler zur Vermittlung von zusätzlichen Hintergründen (z.B. Selbstbewusstsein)
- Schwache Schüler werden aufgefangen

**Kooperationspartner:**

- Schüler kommen aus der Schule raus und können Dinge „mal anfassen“

Nutzen der Teilnahme an SENTA für die Eltern:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Unterstützung der Eltern durch bestmögliche Vorbereitung ihrer Kinder auf den Beruf und durch optimale Förderung der Kinder
- Gibt Sicherheit

Nutzen der Teilnahme an SENTA für Unternehmen:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Unternehmen benötigen gute Fachkräfte, Erfolg noch nicht messbar

Für die Abbildung 61 gilt:

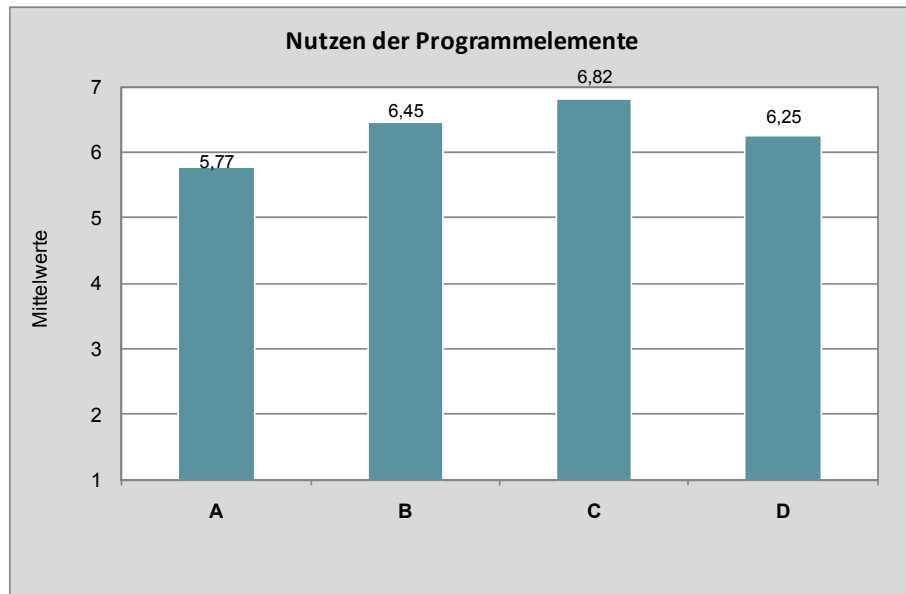
„Die einzelnen Programmelemente von SENTA sind hilfreich für die Weiterentwicklung unseres Übergangskonzepts.“

A: Kleeblätter

B: Fortbildungen

C: Finanzielle Unterstützung

D: Sonstiges



**Abbildung 61:** Mittelwerte der Angaben der schulischen Steuergruppen zum Nutzen der Programmelemente von SENTA: Kleeblätter (A), Fortbildungen (B), finanzielle Unterstützung (C) und Sonstiges (D) (1 = trifft überhaupt nicht zu, 7 = trifft voll zu)

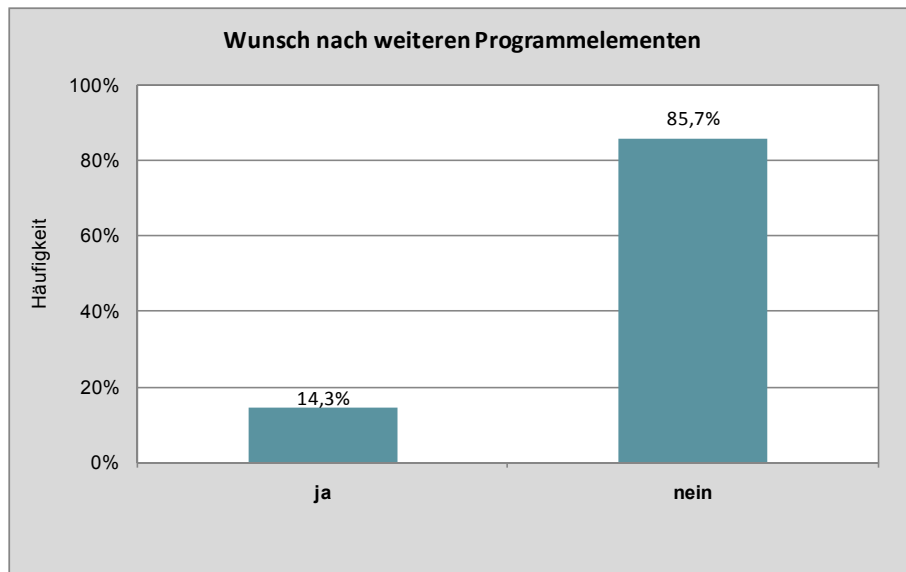
Die schulischen Steuergruppen stufen den Nutzen der Fortbildungen, der finanziellen Unterstützung sowie der sonstigen Programmelemente als sehr hoch und den Nutzen der Kleeblätter als hoch ein.

Sonstige Programmelemente im Rahmen von SENTA:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

- Auftaktveranstaltung
- Fotoprotokolle
- Robert Bosch Stiftung als Begleitung

Für die Abbildung 62 gilt:

„Hätten Sie sich weitere Programmelemente im Rahmen von SENTA gewünscht“



**Abbildung 62:** Wunsch nach weiteren Programmelementen – Angaben der schulischen Steuergruppen in Prozent

Knapp 15 Prozent der schulischen Steuergruppen hätten sich weitere Programmelemente im Rahmen von SENTA gewünscht.

„Wenn ja, nennen Sie diese bitte.“

- Treffen mit Bildungsverantwortlichen
- Gruppenhospitationen an herausragenden Schulen in anderen Bundesländern
- Längere Laufzeit bzw. eine weitere Finanzierung von Projekten

### Dateninterpretation und Maßnahmenvorschläge zur Akzeptanz

Sowohl die schulischen Steuergruppen als auch die befragten Einzelpersonen halten die Teilnahme ihrer Schule an SENTA in sehr hohem Maße für sinnvoll und stufen die Eignung von SENTA zur Weiterentwicklung schulischer Übergangskonzepte als sehr gut ein. Die schulischen Steuergruppen sind mit dem, was SENTA an ihrer Schule bewirkt hat und mit SENTA insgesamt in sehr hohem Maße zufrieden. Sie stufen den Nutzen von SENTA für die Schule sowie für ihre Schüler als sehr hoch und für die Lehrkräfte, für die Eltern sowie für die Kooperationspartner als hoch ein. Außerdem stufen sie den Nutzen der Fortbildungen, der finanziellen Unterstützung sowie der sonstigen Programmelemente als sehr hoch und den Nutzen der Kleeblätter als hoch ein. Knapp 15 Prozent der schulischen Steuergruppen hätten sich weitere Programmelemente im Rahmen von SENTA gewünscht.

Es sind keine **Maßnahmenvorschläge** abzuleiten.

## 5.13 Sonstiges

---

**Hinweis:** Alle Nennungen, die sich thematisch auf eines der vorherigen Kapitel beziehen, wurden dort integriert. Hier werden lediglich diejenigen Nennungen aufgeführt, die keinem der vorherigen Kapitel zuzuordnen sind.

„Welche Erfahrungen nehmen Sie aus den zwei SENTA-Jahren mit?“

### Schulleitungen:

- Beteiligte Kollegen jetzt noch motivierter, haben Begeisterung mit Kollegium geteilt
- Es gibt viele gute Ideen in diesem Land (auch Schulen).
- SENTA hat Augen geöffnet: Man muss sich bei so einem wichtigen Thema wie der Berufsorientierung mit der Wirtschaft vernetzen.
- Große Wertschätzung

### Lehrkräfte:

- Die Robert Bosch Stiftung hat mit SENTA ein sehr gutes Konzept.
- Man muss sich immer weiter entwickeln, über den Tellerrand hinaus blicken.
- Bereitschaft auf Seiten der Schulen zum Austausch von Wissen ist da, man muss nur auf sie zu gehen.
- Große Wertschätzung wurde erfahren.

„Was gefällt Ihnen am Programm SENTA besonders gut?“

### Lehrkräfte:

- Ansporn zur Arbeit an der Berufsorientierung

### Experten / Jurymitglieder:

- Bemühen um Transparenz und Dokumentation wurde angeregt

„Was gefällt Ihnen am Programm SENTA weniger gut?“

- Keine Angaben

Verbesserungsvorschläge für das Programm SENTA:  
(Unkommentierte Auflistung von Einzelaussagen der Befragten)

**Lehrkräfte:**

- Wunsch: Pädagogischer Tag pro Schule mit Experte, der Thema transportiert
- Es sollte überlegt werden, wie man das gesamte Kollegium in SENTA einbeziehen kann.

**Experten / Jurymitglieder:**

- Mehr Kommunikation und Transparenz zwischen den SENTA-Schulen und dem Beirat wäre gut.

„Nun haben Sie die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu machen, die Sie bisher nicht einbringen konnten.“

**Lehrkräfte / Schulleitungen:**

- Mischung aus Fortbildungen, Kleeblattarbeit und finanzieller Förderung ermöglicht große Fortschritte in der Schulentwicklung.
- Idee, dass in Baden-Württemberg die Kleeblattschulen jetzt neue Kleeblätter bilden und somit durch Schneeballeffekt sehr viele Schulen profitieren können (Finanzierung?).
- Podiumsdiskussion mit dem damaligen Kultusminister Rau eher kontraproduktiv
- Evaluation der einzelnen Fortbildungen unmittelbar nach den Fortbildungen wäre sinnvoller
- Froh, an SENTA teilgenommen zu haben
- Unter den 32 Schulen waren sehr gute Selbstdarsteller vertreten. Man kommt sich klein vor, hat aber auch Anregungen erhalten.

**Experten / Jurymitglieder:**

- Wichtig für Erfolg, dass Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, die Wissenschaft sowie Praktiker bei Vorbereitung dabei sind
- Erfolg steht und fällt mit visionärem Denken und Begeisterung auf Seiten der Schulen.
- Berücksichtigung landesspezifischer Gegebenheiten wichtig für Übertrag in andere Bundesländer
- Wie kann man gute Erfahrungen in die Fläche tragen?

## Typische Aussagen zu „Sonstiges“

---

- **„Herzlichen Dank für zwei sehr besondere Jahre. Wir alle haben "Angst" ohne diese tollen Impulse nicht leben zu können. Die erlebte Professionalität wird uns noch lange begleiten.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Es ist mehr als wichtig, dass es solche Programme gibt - nur so läuft in den einzelnen Schulen eine Entwicklung, die den einzelnen Schülern hilft.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Ganz herzlichen Dank für die wertschätzende Begleitung über den gesamten Zeitraum.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Ein weiteres Vernetzen in Baden-Württemberg (jede Kleeblattschule wird neue Mentorenschule für 3 neue Schulen) ist mit der Fortführung des Programms in Sachsen[-Anhalt] nicht mehr gegeben.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Unterm Strich bleibt eine sehr positive Erfahrung: Der Austausch mit anderen engagierten Schulen - v.a. im Kleeblatt - ist in hohem Maße anregend. Er bringt eine neue Dynamik in die eigene Schulentwicklung und: Ich fühlte mich in meiner persönlichen Motivation bestärkt.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Ich bin vom Konzept des SENTA Projektes begeistert - das Bilden von Netzwerken führt zu einer weitreichenden Kompetenzerweiterung. Das Kleeblatt hat schnell auf Augenhöhe gearbeitet und war sehr nachhaltig, wir haben Strukturen geschaffen, damit wir weiterarbeiten können. Die Fördergelder waren sehr hilfreich und fördernd.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Herzlichsten Dank an die Bosch Stiftung für Ihr tolles Projekt und insbesondere an Frau Trini und Frau Stengele für ihre freundliche und hilfsbereite und kompetente Art.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Die Mischung unterschiedlicher Schulen (Art, Größe, Region...) war Horizont erweiternd. Es war immer eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre bei unseren Treffen vorhanden.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„SENTA ist eine super Sache, doch muss es im Kollegium auf mehrere Schultern verteilt werden. Sollte dies nicht der Fall sein, ist die Zusatzbelastung doch recht hoch!!!“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Vielen Dank für alles! Ich war sehr froh darüber, an solch einem tollen Programm teilnehmen zu können.“** (Lehrkraft / Schulleitung)
- **„Eine meiner beglückendsten Erfahrungen in 40 Jahren Lehrertätigkeit.“** (Schulleitung)
- **„Die Systeme Schule und Wirtschaft kommen zusammen.“** (Experte / Jurymitglied)

## 5.14 Übergangsquoten

2006/2007	In Ausbildung	In Arbeit	In weiterführende Schule	Sonstiges	Quote der Schulverweigerer	Wiederholerquote
Projekt-schule	25,3%	0,2%	45,3%	18,4%	0,4%	1,6%
Mentoren-schule	40,3%	0,0%	47,5%	10,6%	0,0%	3,0%
HS/WRS	30,2%	0,1%	45,2%	16,7%	0,3%	1,6%
RS	37,3%	0,0%	51,7%	6,7%	0,0%	4,3%

2007/2008	In Ausbildung	In Arbeit	In weiterführende Schule	Sonstiges	Quote der Schulverweigerer	Wiederholerquote
Projekt-schule	29,1%	0,3%	58,9%	8,7%	0,4%	1,8%
Mentoren-schule	35,9%	0,0%	51,0%	11,4%	0,0%	2,8%
HS/WRS	30,8%	0,2%	56,6%	10,3%	0,3%	1,8%
RS	37,7%	0,0%	50,3%	7,3%	0,0%	4,0%

2008/2009	In Ausbildung	In Arbeit	In weiterführende Schule	Sonstiges	Quote der Schulverweigerer	Wiederholerquote
Projekt-schule	28,4%	0,1%	56,2%	14,1%	0,2%	1,1%
Mentoren-schule	39,3%	0,0%	47,0%	12,5%	0,7%	1,7%
HS/WRS	31,7%	0,1%	53,1%	14,1%	0,5%	0,8%
RS	38,7%	0,0%	48,0%	10,0%	0,0%	3,3%

2009/2010	In Ausbildung	In Arbeit	In weiterführende Schule	Sonstiges	Quote der Schulverweigerer	Wiederholerquote
Projekt-schule	27,5%	1,6%	60,4%	9,6%	1,0%	2,1%
Mentoren-schule	40,9%	0,0%	51,0%	8,0%	0,9%	1,1%
HS/WRS	31,1%	1,1%	57,7%	9,6%	1,1%	1,5%
RS	43,6%	0,0%	49,8%	6,0%	0,6%	1,9%

**Tabelle1:** Mittelwerte der Übergangsquoten – Angaben der schulischen Steuergruppen (Projekt- vs. Mentorenschulen und Haupt-/Werkrealschulen vs. Realschulen)

Im Rahmen der Evaluation wurden die Übergangsquoten der beteiligten Schulen in den Schuljahren 2006/2007, 2007/2008, 2008/2009 und 2009/2010 erhoben. Dabei gaben die schulischen Steuergruppen jeweils die prozentualen Anteile ihrer Schüler in Bezug auf deren Übergang in das Arbeitsleben bzw. in weiterführende Schulen an.

Die Übergangsquoten der Schulen in Bezug auf einen Ausbildungsplatz ihrer Schüler zeigen klare Unterschiede zwischen Projekt- und Mentorenschulen auf. Während die Projektschulen in den vier Schuljahren stets eine Quote zwischen 25 und 30% aufweisen, können die

Mentorenschulen im Mittel eine Quote von fast 40% vorweisen. Interessant wäre es nun zu beobachten, inwieweit die Projektschulen von SENTA profitieren konnten und sich deren Übergangsquote in die Ausbildung in den Folgejahren an diejenige der Mentorenschulen angleicht – vorausgesetzt man nimmt diese als Erfolgsindikator und damit als erste Option der Schüler (zumindest bei den Haupt- bzw. Werkrealschulen wäre dies sinnvoll). Ebenso interessant wäre es nachzuvollziehen, inwieweit sich die Quote über die Projekt- und Mentorenschulen hinweg nach oben entwickelt.

Der prozentuale Anteil der Schüler der beteiligten Realschulen, die nach der Schule eine Ausbildung beginnen, liegt im Mittel 7% über dem der Haupt- bzw. Werkrealschulen. Im Schuljahr 2009/2010 erhöhte sich die Quote noch von etwa 37% auf über 43%. Dies weist – zumindest tendenziell – auf verstärkte Aktivitäten der Realschulen in Bezug auf die berufliche Ausbildung ihrer Schüler hin. Die Quote der Haupt- bzw. Werkrealschulen bleibt über die vier Schuljahre hinweg bei etwa 31%. Auch hier wäre zu beobachten, inwieweit sich die Quote der Schüler der Realschulen und der Haupt- bzw. Werkrealschulen in den nächsten Schuljahren entwickelt.

Der Anteil der Wiederholer liegt bei den Realschulen in allen vier Schuljahren über dem der Haupt- bzw. Werkrealschulen. Wobei die Quote in den zwei Jahren SENTA – von über 4 Prozent auf unter 2 Prozent gefallen ist. Jedoch kann nicht von einem bedeutsamen bzw. wissenschaftlich abgesicherten Effekt gesprochen werden.

Die prozentualen Anteile der Schüler, die direkt nach der Schule ohne Ausbildung einen Arbeitsplatz erworben haben sind vernachlässigbar. Ebenso liegt die Quote der Schulverweigerer nahezu bei Null.

Insgesamt war nicht zu erwarten, dass die erhobenen Übergangsquoten bereits zum Schuljahr 2009/2010 einen positiven Effekt von SENTA erkennen lassen. Das Programm hat sicherlich stark dazu beigetragen, dass die Schulen ein Gesamtkonzept zum Übergang ihrer Schüler erarbeitet haben. Dieses wird nun umgesetzt, weiter entwickelt und optimiert und wird seine Wirkung erst mittel- bis langfristig voll entfalten können.

## 6 SENTA - Ein Rückblick und Ausblick

Das Programm „SENTA! – Schule, Entwicklung, Arbeit“ der Robert Bosch Stiftung wurde erstmals in den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 in Baden-Württemberg durchgeführt. Diese Pilotphase, an der 32 Haupt-/Werkrealschulen und Realschulen teilnahmen, wurde ausführlich evaluiert, um Stärken und Optimierungsmöglichkeiten von SENTA aufzudecken. SENTA soll in den kommenden Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 in Sachsen-Anhalt etabliert und dort an Sekundar- und Gesamtschulen durchgeführt werden. Die Evaluationsergebnisse sollen nicht zuletzt für eine erfolgreiche Ein- und Durchführung von SENTA in Sachsen-Anhalt herangezogen werden und diese unterstützen.

Die Ergebnisse der aktuell vorliegenden Evaluation sind insgesamt positiv. Die Akzeptanz von SENTA ist bei den befragten Personengruppen hoch. So schätzen zum Beispiel die befragten schulischen Steuergruppen und Einzelpersonen den Nutzen von SENTA für die Weiterentwicklung des Übergangskonzepts als sehr hoch ein. Ebenfalls loben die befragten Experten / Jurymitglieder das Gesamtkonzept von SENTA und ordnen das Programm im oberen Drittel der aktuell in der Förderlandschaft angesiedelten Programme und Projekte ein. Damit ist das primäre Anliegen von SENTA – den Übergang in das Arbeitsleben zum Kern der pädagogischen Arbeit zu machen – aus der Sicht der an SENTA beteiligten Personen erreicht worden. Darüber hinaus lassen sich auch konkrete Effekte von SENTA berichten. So zeigt sich beispielsweise, dass fast alle Schulen, die vor SENTA noch kein durchgängiges Curriculum zur Berufsorientierung ab Klasse 5 hatten, im Rahmen der zwei Jahre SENTA ein solches entwickelt haben. Auch ist die Beteiligung der Kollegien an der Berufsorientierungsarbeit an den Schulen deutlich angestiegen. Eine Auswirkung von SENTA auf die Übergangsquoten der beteiligten Schulen konnte zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht gemessen werden. Die Wirkung eines durchgängigen Übergangskonzepts wird sich zum Einen erst mittel- bis langfristig entfalten können. Zum Anderen sind Übergangsquoten von vielfältigen Einflussfaktoren abhängig, so dass sich ein unmittelbarer Zusammenhang zu SENTA nur schwer nachweisen lassen wird.

Neben den positiven Rückmeldungen sollten aber in Bezug auf die erneute Durchführung von SENTA die Wünsche und Verbesserungsvorschläge der befragten Personen nicht unberücksichtigt bleiben. So äußern die Befragten beispielsweise Unterstützungsbedarf bei der Erstellung des Kosten- und Finanzierungsplans und wünschen sich eine klare Rollenbeschreibung für die Mentoren- und Projektschulen. Weiterhin wird um eine Regionalisierung der Kleeblätter gebeten, um den Austausch strukturell zu erleichtern. Diese Verbesserungsvorschläge sollten für die Durchführung von SENTA in Sachsen-Anhalt in Erwägung gezogen werden, um das Programm zu optimieren.

In Baden-Württemberg werden die an SENTA beteiligten Schulen im Rahmen des sogenannten „SENTA Forums“ weiterhin von der Robert Bosch Stiftung zu Fortbildungen eingeladen. Hierzu haben die befragten Schulen zahlreiche Themenvorschläge genannt, die sie für die weitere Arbeit an ihrem Übergangskonzept als hilfreich und bereichernd einschätzen. Diese Themenliste kann für die Konzeption der weiteren Fortbildungen herangezogen werden. Darüber hinaus geben die meisten der befragten Schulen an, die Zusammenarbeit im Kleeblatt fortführen zu wollen. Damit hat SENTA zu einer nachhaltigen Vernetzung der Schulen beigetragen.

## 7 Zusammenfassende Bewertung

Auf Grundlage der vorliegenden Evaluationsergebnisse und unserer Erfahrungen aus Bildungsprojekten zur Berufsorientierung an Schulen bewerten wir das Programm SENTA abschließend.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Programm SENTA Schulen bei deren Berufsorientierung bzw. bei deren Ausgestaltung von Konzepten zur Berufswahlvorbereitung effektiv und nachhaltig unterstützt. Innerhalb des Programms werden drei Unterstützungskomponenten eingesetzt - Fortbildungen, Kleeblatтарbeit und finanzielle Unterstützung – deren Qualität im Folgenden bewertet wird.

Im Laufe des zweijährigen Projekts wurden für die beteiligten Schulen vier **Fortbildungen** zu zentralen Berufsorientierungs- und Schulentwicklungsthemen durchgeführt. Sowohl die Organisation als auch die inhaltliche Ausgestaltung dieser Fortbildungen waren qualitativ hervorragend. Die abwechselnden Input- und Arbeitsphasen wie auch die Wahl der Themen und der Referenten trugen dazu wesentlich bei. Die Teilnehmer lobten zu Recht die hohe Qualität der Fortbildungen als auch die dabei erlebte Wertschätzung ihrer eigenen Arbeit.

Durch die **Arbeit in Kleeblättern** mit jeweils einer Mentoren- und drei Projektschulen wird die Zusammenarbeit von Schulen – auch schulartübergreifend – nachhaltig unterstützt. Die regelmäßigen Treffen sowie die gemeinsamen Vorhaben sind für die Kooperation der Schulen und deren Informationsaustausch – auch über die Projektlaufzeit hinweg – sehr förderlich. Die Zusammenarbeit wie auch die resultierenden Arbeitsergebnisse waren innerhalb der meisten Kleeblätter qualitativ sehr hochwertig. Das Mentorenkonzept ist insgesamt als sehr wirksam zu bezeichnen.

Zum organisatorischen Rahmen lassen sich allerdings folgende Verbesserungspunkte anführen: Die Zusammensetzung der Kleeblätter sollte, wenn möglich, – vor allem mit Blick auf eine schulartübergreifende Kooperation sowie die räumliche Nähe der Schulen – stärker von den Schulen selbst bestimmt werden. Zudem wäre eine intensivere Rollenklärung der Mentoren- und Projektschulen hilfreich. Zur Moderation, zur Mediation sowie zur erweiterten inhaltlichen Unterstützung könnten im Programm Prozessbegleiter eingesetzt werden, die von den Schulen bei Bedarf angefragt werden. Es wird empfohlen, den Schulen auch zukünftig keine weitergehenden inhaltlichen und organisatorischen Vorgaben bezüglich der Zusammenarbeit zu machen.

Die zusätzliche **finanzielle Unterstützung** von bis zu 10.000,-€ über das zweijährige Projekt hinweg ist für die einzelnen Schulen eine wertvolle Hilfe. Wichtig bei der Vergabe der Gelder erscheint dabei die Koppelung an innovative und nachhaltige Beratung bzw. Qualifizierung. Sachmittel sollten weiterhin von der finanziellen Unterstützung ausgenommen sein.

Insgesamt ergänzen sich die drei Unterstützungskomponenten sehr gut. Zudem können die Schulen sehr selbstbestimmt arbeiten und sich dabei bedarfsorientiert unterstützen lassen.

Es gibt in der Bildungslandschaft in Deutschland kein Programm, das in dieser gelungenen „mehrdimensionalen“ Weise – mit Beratung/Qualifizierung, Netzwerkarbeit und finanzieller Zuwendung – Schulen Unterstützung bietet.

Diese Triade an Unterstützungskomponenten ist passgenau auf den Bedarf der Schulen zugeschnitten und zielt gleichzeitig auf eine nachhaltige Implementierung der entwickelten Konzepte und Maßnahmen an den beteiligten Schulen ab. Die „Verpflichtung“ zur Kooperation im Rahmen der Kleeblätter bietet den nötigen Raum, um die in den Fortbildungen erhaltenen Impulse zu diskutieren und kooperativ umzusetzen. Gleichzeitig wird den Schulen durch die finanzielle Unterstützung ein gewisser Spielraum zur Implementierung zur Verfügung gestellt.

Das Programm SENTA zielt zudem - im Gegensatz zu üblichen Programmen im Bereich Berufsorientierung - auf die Berufsorientierungssystematik der Schule insgesamt. Dadurch ist die Wirkung von SENTA Schulentwicklung im besten Sinne.

Es wäre wünschenswert, wenn die als erfolgreich erkannten Hauptkomponenten von SENTA zukünftig auf weitere Schulen übertragen würden. Dies betrifft in Hinsicht auf das Thema Berufsorientierung insbesondere eine systematische regionale Vernetzung von Schulen sowie eine Lehrerfortbildung mit einer verstärkten Ausrichtung auf Projekt- und Qualitätsmanagement sowie Organisationsentwicklung.

Zusammenfassend wird das Programm SENTA als qualitativ sehr hochwertig eingestuft. Es kann weiteren Programmen und Initiativen als erfolgreiches Vorbild dienen.

## **MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH**

---

Seit 1994 berät die MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH Großunternehmen, mittelständische Unternehmen sowie öffentliche Institutionen und Stiftungen in Deutschland und Europa. Bis heute wurden mehr als 600 Beratungsprojekte erfolgreich realisiert. Die 80 fest angestellten Mitarbeiter / -innen kommen aus unterschiedlichen Disziplinen wie Psychologie, Pädagogik, Informatik, Physik und Wirtschaftswissenschaft und arbeiten in den drei Geschäftsfeldern "Mensch-Maschine-Interaktion", "Diagnostik-Organisation-Entwicklung" und "Organisationsentwicklung und Bildungsmanagement".

Im Bereich „Organisationsentwicklung und Bildungsmanagement“ stellt die schulische und betriebliche Bildung einen Arbeitsschwerpunkt dar. Dabei wird insbesondere an den Themen Schulentwicklung, Berufsorientierung und Kompetenzfeststellung gearbeitet. MTO berät und qualifiziert Lehrkräfte und Schulleitungen und führt die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation von zahlreichen Bildungsprojekten durch.

Die Mitarbeiter haben umfangreiche Expertise in den Bereichen Personalentwicklung, Mitarbeiterbefragung und -beurteilung, Qualitätsmanagement und Bildungsmanagement.

[www.mto.de](http://www.mto.de)

Ihre Fragen beantworten wir gerne:

MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH

Dipl.-Psych. Karsten Hammer

Bereichsleiter schulische Bildung

Schweickhardtstraße 5

72072 Tübingen

Tel.: +49 (0)7071-9101-5

Fax: +49 (0)7071-9101-48

k.hammer@mto.de

www.mto.de



„SENTA! – Schule, Entwicklung, Arbeit“ ist ein Programm der Robert Bosch Stiftung, das sich an Haupt- und Realschulen richtet.

Das Kernziel von SENTA besteht darin, Schulen Zeit, Mittel und Unterstützung zu bieten, um den Übergang der Schüler von der Schule in das Arbeitsleben zum Kern der pädagogischen Arbeit zu machen. Anschlussorientierung und Berufsvorbereitung sind die zentralen Themen, die erfahrene Mentorenschulen mit engagierten Projektschulen in Vierer-Teams, den sogenannten „Kleeblättern“, bearbeiten. Zusätzlich erhalten alle Schulen finanzielle Mittel zur Unterstützung von Projekten und Vorhaben im Bereich der Anschlussorientierung und nehmen an einer Fortbildungsreihe teil.

In den Schuljahren 2008/2009 und 2009/2010 fand in Baden-Württemberg eine Pilotphase mit 32 Haupt- und Realschulen statt.

Um Stärken und Optimierungsmöglichkeiten des Programms aufzudecken und damit einen hohen Qualitätsstandard zu sichern, wurde SENTA durch die MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH in Tübingen nach Abschluss der Pilotphase in Baden-Württemberg evaluiert. Ziel ist es, die im Projekt gemachten praktischen Erfahrungen der beteiligten Personengruppen für die Zukunft von SENTA zu nutzen und konkrete Maßnahmen zur Optimierung des Programms abzuleiten.

Der Evaluationsbericht 2010 zeigt Folgendes auf:

- Wie wird das Ausschreibungs- und Bewerbungsverfahren von den Beteiligten beurteilt?
- Sind die Beteiligten mit den verschiedenen Veranstaltungen – vom Auftakttreffen bis zu den vier Fortbildungen – zufrieden?
- Welche Erfolge und Schwierigkeiten zeigen sich in der Arbeit der Kleeblätter?
- Wie hat sich das Übergangskonzept der Schulen in den zwei Jahren SENTA weiterentwickelt?
- Wie positioniert SENTA sich laut Experten in der aktuellen Förderlandschaft?
- Wie hoch sind die Akzeptanz und die Zufriedenheit der Beteiligten mit SENTA insgesamt?

Erstellt von der MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH im Auftrag der Robert Bosch Stiftung.

[www.bosch-stiftung.de](http://www.bosch-stiftung.de)

[www.mto.de](http://www.mto.de)